

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postkonton:  
Dresden 1580.  
Girokonto:  
Riesa Nr. 32.

Drahtanschrift:  
Tageblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 32.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riechen beiderseitig bestimmte Blatt.

Nr. 270.

Sonnabend, 18. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einfr. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Schwankungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; ein Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundzeile (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraumber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versällt, durch Abzug eingezogener Werbung oder der Auftragsgeber in Konflikt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Abdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftshaus: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Sonntag: Tag der Deutschen Jugend!

### Das Volk Luthers.

Diese Novembermitte hat in Deutschland ein halbes Jahr nach der Entscheidung von Potsdam eine innerliche Entscheidung für die Zukunft Deutschlands gebracht, eine Entscheidung, die sich noch tiefer und breiter auswirken wird. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund war das erste Einzeichen zu dem mächtigen Bekenntnis, das die Nation nicht nur mit dem Stimmzettel abzulegen bereit war. Es ist mehr als ein Zufall, daß das Datum der großen Rede des Führers und das des Tages der Volksentscheidung mit dem Datum der Lutherfeier nahezu zusammenfielen. Es handelt sich hier nicht um konfessionelle Denkwürdigkeiten, sondern um den elementaren Ausdruck des deutschen Willens, der sich vor vier Jahrhunderten in der großen Wandlung des Reformationsalters ausdrückte. Wir stehen heute wieder in einer solchen Wandlung. Wir erleben wieder ein Ringen um die Form des Mittelalters zum ewigen. Der Aufbruch der deutschen Nation wird in alle Ewigkeit die Jüge des Lutherismus tragen, denn er ist metaphysisch mit dem verbunden, was in Luther sprach und wirkte. Luthers Sprache ist in das deutsche Volk eingedrungen, hat das deutsche Volk zusammengesetzt und ihm erst einen einheitlichen Ausdruck im Wort möglich gemacht. Als im Jahre 1517 die größte Prüfung unserer Geschichte an die Nation herantrat, als im Bewusstsein der Deutschen einer satten und angereicherten Zeit die Erkenntnis dieser ungeheuren Schicksalsprüfung heranrückte, da hielten sie auf den Straßen Deutschlands das Lied von der fetten Burg an — es war der einzige Ausdruck für das Gebet um Kraft, das man in allen anderen Formen verlernt hatte. Das war das Zeichen des ewigen Lutherismus über Deutschland.

Die politischen Ereignisse haben das amtliche Deutschland veranlaßt, den Luthergedenktag auf den 19. November zu verlegen. Es kommt nicht auf das Datum an, es ist aber festlich, daß inzwischen eine religiöse Auseinandersetzung innerhalb des in Bewegung geratenen Protestantismus wieder einsetzte, die an gewisse Ereignisse in Berlin anknüpft.

Es kommt auch hier nicht auf die Einzelheiten der Auseinandersetzung an, sondern auf die innere Bewegtheit, das Zeichen eines Zusehens, das mehr ist als ein Geben. Wir werden in Deutschland nie zu einer endgültigen fixierten Form der Mittelalters zum ewigen kommen, unser Schicksal ist das Zusehen, das Werden. Wir wollen uns darüber nicht täuschen. Wir sind nicht unter das statische Prinzip gestellt, das die lateinische Welt schicksalsmäßig beherrscht. Wir erleben immer wieder — so wie in Luther — neue Durchbrüche zu neuer Welt. Das bedeutet nicht Gehaltslosigkeit, sondern Erhebung und Erziehung zu höchster Bewusstseinsfreiheit und ewiger Bereitschaft für die höchste Aufgabe.

Wir stehen in dieser neuen Phase unserer Glaubensentwicklung auch erst am Anfang. Solche Entwicklungen werden nicht auf offenem Forum und nicht am grünen Tisch bewirkt. Sie gehen im Herzen des Einzelnen und im Geiste des Bewandigten vor sich, der sein Leben einsetzt für das Werden einer Idee, deren er selber vielleicht noch nicht einmal ganz gewiß ist. Für uns Deutsche ist nur gewiß, daß wir als Deutsche die Verantwortung für eine große Stunde tragen, die mit dem ersten Weltkrieg gegen die Deutschen begann. Es ist wiederum kein Zufall, daß dieser Krieg gegen das Volk Luthers geführt wurde. Jetzt beginnen wir allmählich und dieser Folgerichtigkeit bewußt zu werden. Wenn wir dabei nicht in den Furchen kleinen Bekenntniskreises hängen bleiben, sondern die weltgeschichtliche Bedeutung des Ganzen, der deutschen Sendung als der Sendung Luthers bewußt bleiben, dann erfüllen wir zu unserem Teil und in unserer Zeit die deutsche Aufgabe.

Was aber den Staat anlangt, den die Deutschen sich heute neu erschaffen, so sollte uns immer Luthers Mahnung dabei leiten, daß nämlich wir nicht nur verpflichtet sind vor Gott der Obrigkeit zu dienen mit Geld und Gut und Leib und Leben, sondern daß wir der Obrigkeit „die Ehre geben“ sollen. Die Ehre — das ist mehr als alles andere, mehr als menschliche Gerechtigkeit und menschliche Tugend, mehr als äußere Vorteile und alles Diesseitige. Die Ehre — das ist die ewige Rechtfertigung des Menschlichen durch die Beziehung auf das Göttliche. Luther hat damit den Staat aus der Hände ausgenommen und ihn eingesetzt in die Ordnung Gottes. Damit hat er uns Deutschen ein Vermächtnis hinterlassen, dessen wir uns alle Zeit würdig zu erweisen haben.

### Einzelheiten zu dem D-Zugunglück.

Magdeburg. (Zuspruch.) Das Unglück entstand dadurch, daß bei dem diesigen Wetter der FD-Zug auf den Arbeiterzug aufzufuhr. An der Unglücksstelle werden Reparaturen vorgenommen. Ein angeheueres Unglück wurde dadurch vermieden, daß etwa 40 Arbeiter des Arbeiterzuges das Heranbrausen des D-Zuges bemerkten und absprangen. Zwei Arbeiter werden noch vermisst; man vermutet, daß sie unter der D-Zuglokomotive liegen.

### FD-Zug Berlin—Paris auf Arbeitszug aufgefahren. Drei Todesopfer.

Stendal (Zuspruch). Der FD-Zug Berlin—Paris ist heute vormittag 10 Uhr bei dem Orte Borgitz bei Lichtspringe auf einen Arbeitszug aufgefahren. Die Lokomotive des FD-Zuges ist umgestürzt, der Packwagen entgleist. Die ersten Wagen des Arbeitszuges sind zertrümmert worden.

### Amtlicher Bericht über das Eisenbahnunglück.

Hannover. (Zuspruch.) Die Reichsbahndirektion Hannover verbreitet jetzt über das Eisenbahnunglück bei Stendal folgenden amtlichen Bericht:

Am 18. November 1933, morgens 9.30 Uhr, fuhr zwischen Vinzelberg und Lichtspringe der Direkte Stendal—Hannover der FD-Zug 26 auf einen Arbeitszug auf. Dabei kollidierte die Lokomotive und der Packwagen des D-Zuges um. Ein

Personenwagen wurde ebenfalls aus seiner Pone gebracht. Bei dem Unfall wurden drei Arbeiter des Arbeitszuges tödlich verletzt, aus dem FD-Zug wurde der Lokomotivführer, der Fahrer und ein Packwagen-Bedienter, sowie fünf Reisende leicht verletzt. Zwei Personen werden noch vermisst. Die beiden Gleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umleiten aufrechterhalten. Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover begab sich sofort nach Riesa und wird den Unfall mit einem Kraftwagen zur Unfallstelle.

### Wir opfern!

Dresden. Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

### Deutsche Männer und Frauen!

Nachdem der Tag des Eintopfergerichts zum zweiten Mal ihr Bekenntnis zum Opferwerk des Deutschen Volkes in aller Deffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, wünscht auch die deutsche Jugend teilzuhaben an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. So wie die Hitler-Jugend durch ihren herrlichen Opfergeist Leben und Blut im Kampf um die Macht einsetzte und ihren Beinen, den Hitlerjungen Nordost verlor, will jetzt die gesamte deutsche Jugend nicht zurückweichen. Jungen und Mädchen werden am kommenden Sonntag das Abzeichen der Hitler-Jugend als Wappenschild in aller Deffentlichkeit zeigen lassen. Wer von ihnen denkt nicht daran, daß wir in der Zeit des Weltkrieges Millionen von Kämpfern in die Dolchspitzen der Denkmäler schlugen, um in Form von kleinen Gaben dafür zu sorgen, daß das Wort: „Nicht Wenig ergeben ein Ziel“ Wahrheit werden konnte. Vor der Siegesfeier in Berlin wurde das Ständbild Hindenburgs genossen, und wenn wir am kommenden Sonntag das Schild der Hitlerjunge für den gleichen Zweck in Anspruch nehmen, dann bedenken Sie bitte, daß jedes Schild zu einem Ehrenzeichen der Jugend erhoben wird, das in den Schulen und Heimen aufgestellt werden soll.

Wenn die Bandknechtströmmeln am morgigen Sonntag um 7 Uhr morgens davon kündigen, daß der Tag der Jugend beginnt, wenn Jungen und Mädchen in großen Aufmärschen durch die Städte marschieren, dann freuen Sie sich, dann können Sie sich über den Gehaltungsstil unserer jungen Nachkommen freuen und mit jedem Nagel das Bekenntnis ablegen, daß Sie sich der Jugend vermandt fühlen und in ihr die deutsche Zukunft sehen. Ingleich wird der Kampf gegen Hunger und Kälte durch diese Regelung eine wesentliche Unterstützung erfahren. In diesem Sinne rufen wir Sie auf zur Mitarbeit an der Gehaltung des Tages der Jugend.

Der Film der Jugend, die opferbereit in den Kampf um das Dritte Reich eintrat, der „Hitlerjunge Alex“, ging vor kurzer Zeit zum ersten Mal über die Bühne. Durch diesen Film hat mancher deutsche Mann und manche deutsche Frau zum ersten Mal etwas erfahren von dem Kampfeinsatz, den die Jugend für die Idee des neuen Reiches bereitstellte. Jene Jugend, die in der doppelten Beanspruchung durch den Beruf und die Partei Unerhörtes leistete, tritt damit zum ersten Mal aus ihrer bescheidenen Zurückhaltung heraus. Sie zeigt, wie sie die Sterne vom Himmel zu holen bereit ist, wenn ihr eine Idee den Anreiz dazu bietet. Eine Jugend, die in der Härte der Zeit heranzuwuchs, in der Nord und Kampf kommunistischer Verbrecher vor den Toren unserer Zukunft nicht haltmachen, darf sich in Anspruch nehmen, daß sie als treuestes Pflandrecht der deutschen Zukunft gilt, und in diesem Ringen und von felsen Gemungen beeinflussten Kräfteinsatz hat das Wesen des deutschen Idealismus begründet.

Und nun rufen die Trommeln und die Fieber der Jugend auf zum Tag der Deutschen Jugend. Pionieren von deutschen Jungen und Mädchen marschieren in Deut-

schen Reich auf, schmeid gekleidet und mit dem ganzen Selbstbewußtsein ihrer jungen Freunde, um Hand anzulegen an dem größten sozialen Werk des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung unserer Väter. Im Kampf gegen Hunger und Kälte wird das Wappenschild der Hitlerjunge zum Symbol erhoben zu einem Schild, das leuchtend sich stellt gegen Elend und Verzweiflung.

Hier steht die Jugend, auch sie wird dazu beitragen, Pionieren um Pionieren und Mark um Mark zu erbiten, damit die Rot keinen Eingang findet in das Haus des deutschen Volksgenossen. Viele Häuser werden am kommenden Sonntag die Regeln des Opfers einflößen in die Gemüter der Jugend. Und die Schilde werden als Ehrenzeichen in den Heimen der Hitlerjunge und in den Schulen Jungens ablegen davon, daß sie genogelt werden aus überquellender Freude und Dankbarkeit dem gegenüber, der in unablässiger Arbeit die Rot vertreibt und der deutschen Zukunft ein Ziel gibt, dem Kanzler des Dritten Reiches Adolf Hitler.

Rüge Deutschland nie glauben, daß man in eine neue Periode des Lebens treten könne ohne ein neues Ideal. Wäge es bedenken, daß wirkliches Leben von unten auf, nicht von oben her wächst, daß es erworben, nicht gegeben wird. (Paul de Lagarde)

Wir stehen noch unter dem Eindruck der grandiosen Rede des Führers an die Deutsche Arbeiterschaft und finden in den Worten Lagardes die Bestätigung dessen, was der Führer in seinem gigantischen Ringen um die Seele des deutschen Menschen und um die Einigkeit über alle Klassen und Stände hinweg forderte. Von unten her baut sich der Staat auf, und dieser Aufbau der Gehaltung kann nur gelingen, wenn ein Volk reif wird durch die Erkenntnis der unbedingten Verbundenheit aller Träger seines Volkstums. Das neue Ideal ist heute geschaffen, die Weltanschauung nationalsozialistischer Denkart hat in dem Beweis des 12. November seine Bestätigung und seine Kraft vor der ganzen Welt erfahren. In dem Maße, in dem der einzelne zum Mitglied der großen Volksgemeinschaft wird, hat er die Pflichten zu übernehmen, die ihm aus dieser Erkenntnis erwachsen. Der Kampf gegen Hunger und Kälte ist ein Schicksal dieser Forderung. Und die Tatsache, daß der Vorkämpfer im Kampf gegen Hunger und Kälte jeden deutschen Volksgenossen erfaßt hat, leben wir an jedem Tag bewußten. Wenn wir heute dieses Winterhilfswerk gestalten helfen, so ist jeder Deutsche sich der Aufgabe bewußt, daß aus diesem gemeinsamen Eintreten und gemeinsamen Opfern eine neue Gemeinschaft entsteht, die Klassen überbrückt, Standesdünkel vernichtet und Verständnis schafft für die verschiedenartigen Pflichten des Arbeiters der Eltern und der Frau. So wie wir im Kriege Ansehen zeigten, um aus eigener Hilfe das gigantische Ringen des Weltkrieges zu gewinnen, so muß ein jeder Deutsche sich verpflichtet fühlen, Opfer auf sich zu nehmen, auf daß das Gelingen des Hungers und der Kälte sowie der moralischen Zerrüttung abhandelt bleibt für die ganze Dauer des Winters.

In diesem Kampfe wird der kommende Sonntag als „Tag der Jugend“ die ständige Mitarbeit der Zukunft unseres Volkes, unserer jungen Generation einen herrlichen Weltkult in der Geschichte des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung bilden. Niemand entzünde den Wunsch der Jugend, teilhaftig zu werden an der Arbeit, die Hunger und Kälte bannet. In diesem Sinne wünschen wir der Jugend ein volles Gelingen ihres großen Tages!

# Einwohner von Riesa!

Morgen Sonntag, den 19. November 1933, wirbt die Hitlerjugend für das Winterhilfswerk! Beteiligt Euch rege an deren Veranstaltungen. Bringt durch diese Beteiligung und durch reiches Beklaggen der Häuser zum Ausdruck, daß Ihr Euch mit unserer Jugend, mit der Zukunft unseres deutschen Volkes aufs innigste verbunden fühlt! Die Veranstaltungen sind folgende:

- 7.30 Uhr Werbe-Umzug der Hitlerjugend, des deutschen Jungvolkes und des Bundes Deutscher Mädel durch die Straßen der Stadt.
- 9.00 Uhr auf dem Hindenburgplatz | Uebergabe der Wappenschilder durch die Stadtvertretung an
- 9.15 Uhr an der Schlageterschule | die Hitlerjugend zur Nagelung.
- Im Anschluß daran Beginn der Nagelung der Schilder auf dem Hindenburgplatz, dem Adolf-Hitler-Platz und dem Georg-von-Altrof-Platz.
- 11—12 Uhr Platz-Konzerte auf den vorgenannten 3 Plätzen durch die SA-Kapelle, Stahlhelm-Kapelle und Kapelle Pfähner.
- 14—16 Uhr Gefänge und Sprechstunde von HJ, JB. und B. D. M.

Einwohner von Riesa, beteiligt Euch an der Nagelung der Schilder! Ein Nagel kostet nur 5 Pf., wobei selbstverständlich der Mildtätigkeit keine Schranken gesetzt sind!

Laßt aber auch die Mädel vom Bund Deutscher Mädel mit den Sammelbüchern nicht an Euch vorbeigehen, ohne reichlich zu opfern!

Wer mindestens 20 Pf. opfert, erhält eine geschmackvolle Auster-Nadel! Diese muß morgen jeder tragen!

Verhilft auch dem Tage der Straßen-Sammlung für das BWB. zu einem großen Erfolg!  
Riesa, am 18. November 1933.

## Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Riesa.

## Kochvortrag der Gasgemeinschaft Riesa.

Wie schon vor einigen Wochen mehrmals durchgeführt, so veranstaltete auch gestern abend die Gasgemeinschaft Riesa (Städt. Gaswerk und angeschlossene Installateure) wiederum einen interessanten Kochvortrag. Dieser fand ab 8 Uhr abends diesmal im Saale des „Wettiner Hof“ statt. Einige hundert Interessenten hatten sich eingefunden, natürlich zum meißt Hausfrauen, um sich über die Vorteile des Gasofens im Haushalt Aufklärung zu holen.

Seitens der Gasgemeinschaft Riesa begrüßte Herr Ingenieur A. Fiech (Städt. Gaswerk) die Anwesenden und wies in seinen weiteren Ausführungen darauf hin, daß der Zweck des Abends im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung begründet liegt. Arbeitsbeschaffung durch Gas! Bei Ankauf eines solchen in Ausführung und Konstruktion vorbildlichen und äußerst praktischen Meurer-Prometheus-Gasherdes beteiligt sich der Käufer wesentlich mit an der Weiterbeschäftigung von Arbeitskräften, also an der Erhaltung der Wirtschaft. Dafür wird ihm selbst wieder ein im Haushalt zur Verbilligung der Haushaltskosten unentbehrlicher Vorteil mit dem erworbenen Gasherd geboten.

Ueber diese praktischen Vorteile des angebotenen Meurer-Gasherdes, — der zufolge der opferbereiten Zusammenarbeit der Gaswerke, Händler, Installateure und Fabrikanten zu einem außerordentlich niedrigen Preise und zu günstigen Zahlungsbedingungen auf den Markt gebracht wird —, unterrichtete Haushalteschreiberin Fräulein Eckert von den Meurer-Werken die Anwesenden durch Vorführungen im Kochen, Braten und Backen. Dem hohen idealen Ziele der ganzen Unternehmung entsprechend, Arbeitsbeschaffung im Geiste Adolf Hitlers, begann Fräulein Eckert ihre praktischen Arbeiten mit einem dreifachen „Eleg-Heiß“ auf unseren Volkstanzler, das lebhaften Widerhall fand.

Bevor Fräulein Eckert mit ihrem erklärenden Vortrag begann, suchten 8 Einzelmännchen in den Saal, ausgerüstet mit allerlei Küchengeräten, und gruppierten sich dann um die Bühne, von der aus jedes dieser kleinen Beteiligungsgruppen ein Verbleib auslegte, das zu Hausfrau und Küche in beschreibender Beziehung stand. Eine symbolische Darstellung; die moderne Hausfrau erhält auf einem modernen Gasherd in einer modernen Küche ihre Arbeit wie von den Einzelmännchen durch die praktischen Vorteile des Gasherdes selbst fertiggestellt!

Währenddem nun Fräulein Eckert die zu- und vorbereiteten Speisen, die gekocht, gebraten und gebacken werden sollten, den vier zur Demonstration in Betrieb gesetzten Gasherden allein überließ, wendete sie sich an ihre Hörerinnen und

Hörer, um ihnen mittels eines Vergleichs zwischen einem und acht bis zehn Gasverbrauch, größte Betriebssicherheit, bequeme und einfache Bedienung) deutlich vor Augen zu führen. In diesen Erörterungen der Technik liegt eben zugleich die Einzelmannarbeit, die praktische Erleichterung der Haushaltsarbeit dieser Art zugunsten der Hausfrau verborgen. Anschließend erläuterte Rednerin nun die Technik des Meurer-Prometheus-Gasherdes genau. Den Ausführungen der Rednerin leisteten die Hörerinnen und Hörer mit Interesse Gehör, vor allem mag es manche Hausfrau beruhigt haben, zu erfahren, daß für den neuen Gasherd besondere Maße zu beschaffen nicht nötig sind. Freilich gibt es auch hier schon wieder raffinierte Neuerungen, die sich besonders für Küchenrichtungen von neuartigen Erläuternden Hausfrauen empfehlen. Einer eingehenden Erläuterung unterzog Rednerin die Gasofenherde; sie bediente sich dazu einer linearen Zeichnung der Herdkonstruktion, die die Anwesenden die Technik des Gasherdes leichter verstehen ließ.

Nachdem sich inzwischen die Besucher des Abends sichtlich nach Zeit und Art von der Leistungsfähigkeit der vier in Betrieb befindlichen Gasherde überzeugen konnten, verhalf ihnen die Verteilung von Kostproben dieser gekochten und gebratenen Dinge noch zu „schmackhafter“ Belehrung und Überzeugung davon, daß der Arbeitsbeschaffungs-Gasherd stets vollwertige, saftige, nicht ausgetrocknete Speisen liefert.

Nach Abschluß der theoretischen und praktischen Ausführungen von Fräulein Haushalteschreiberin Eckert standen die angebotenen Gasherde und sonstige Apparaturen dieser Art zur Verfügung und zur Bestellung frei. Von der Beschaffungsmöglichkeit wurde denn auch ansogleich Gebrauch gemacht. — Während dieser Pause, wie schon vor Beginn des Vortrags, unterhielt die Firma Ritzhaus Feinere Ritzh., Ind. u. Friseur, mittels Schallplattenkonzert die Gäste des Abends bestens. Auch hatte genannte Firma ihrerseits eine Anzahl von Radio-Apparaten und Grammophon-Musikwerken im gleichen Saale ausgestellt, die ebenfalls das Interesse der Besucher des Abends erweckten.

Nach der Beschäftigungspause, in welcher noch der und jener der Besucher sich zum Ankauf eines Gasherdes entschlossen hatte, wurde den Anwesenden noch ein kurzer Lehrfilm vorgeführt, der die Entstehung eines Prometheus-Gasherdes und eines Prometheus-Gasofens zum Gegenstand der Betrachtung hatte.

Die so vielseitig in Zweck und Ausführung ausgestattete Veranstaltung endete nach Ablauf dieses Films kurz nach 11 Uhr abends.

gar ernsthaft Gott stellt. Und man meinte nicht, daß Gott da ist. Er ist auch in solcherart Weglaufen nicht.  
Bleiben wir! Stellen wir uns beiden, dem Leben und Gott! Wir treffen sie an einem Ort.

## Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa

am Dienstag, den 21. November 1933, 19 Uhr,  
im Rathaussaal.

1. Wahl eines Ratmitgliedes an Stelle des aus dem Ratkollegium ausgeschiedenen Herrn Krauth.
2. Wahl der Stellvertreter des Ersten Bürgermeisters.
3. Besuch der Elektrizitätswerke Riesa A.-G. um Abänderung des 3. Absatzes des Schreibens vom 22. Juli 1933, wegen Tragung der Kosten, die durch Umänderung elektrischer Anlagen und Apparate, infolge der Umschaltung von Gleichstrom auf Drehstrom, entstehen.
4. Aufnahme eines Darlehens von 12 000 RM zum Einbau von 12 Holzwohnungen im Schuppengebäude des ehemaligen Wenzelischen Fabrikgrundstücks.
5. Entschließung wegen des Abschlusses eines Pachtvertrags über das Stadtrand-Siedlungs Gelände.

Öffentliche Sitzung.

## Der Bund Deutscher Mädel,

der auch in Riesa und Orda zwei sehr starke Ortsgruppen besitzt, ist eine Erziehung- und Bildungsgemeinschaft der im nationalsozialistischen Sinne freudig und begeistert zur Mitarbeit am neuen Staate bereiten deutschen Jugend.

Er wählt es als seine vornehmste Aufgabe, das Geschehen unseres großen Führers und damit unserer Volksgemeinschaft in seinen Reigen rein und unerschütterlich zu pflegen und zu verbreiten. Er will seine jugendlichen Mitglieder unserer Volksgemeinschaft, die im reifen Alter für Adolf Hitlers neues herrliches Reich vorzubereiten können. Die jungen Mädel sollen damit nach dem Willen des Führers vor allem hineinwachsen in den Aufgaben- und Pflichtenkreis der deutschen Frau und der deutschen Mutter. Der Bund führt damit seine Älteren Mitglieder unmittelbar hinein in die nationalsozialistischen Frontstellungen.

Groß wie seine Erziehungsaufgabe ist damit auch der Arbeitskreis des BDM. Mit der wachsenden Kraft sollen seine Mitglieder auch mehr und mehr mit den Pflichten aller Kämpfer für Adolf Hitler betraut werden. Das ist in der letzten Zeit schon oft geschehen. Besonders stolz ist der BDM, daß ihm die Reichsjugendführung am Tage der Jugend nächsten Sonntag im Dienste der Winterhilfe wieder Gelegenheit gibt, tatkräftig für die Armen und Bedürftigen unserer Volksgemeinschaft sich einzusetzen. Er wird in Riesa für das BWB, eine Straßenreinigung durchzuführen.

Welterhin wird die Ortsgruppe Riesa ihren von der Gauführung angelegten Werbestand reiflos in den Dienst der Winterhilfe stellen. Die Veranstaltung soll in Form eines deutschen Gedächtnisabends für die Helden der Kämpfe für Deutschland durchgeführt werden. Im Mittelpunkt steht das Volklied.

### Aus deutscher Seele,

das von den Mitgliedern des BDM und der Hitlerjugend herbeigeführt wird und in vollstimmiger edler Form alle die großen Gegenwartskämpfer von Ehre, Gleichberechtigung und Frieden, die der Führer in diesen Tagen vor dem deutschen Volk und der Welt aufrollt, darstellt. Es klingt aus in ein machtvolleres Treuebekenntnis zum neuen Staat und muß, da es von einer begeisterten Jugend unter Unterstützung namhafter künstlerischer Kräfte unserer Stadt herbeigeführt wird, zu einem Erlebnis für alle Besucher werden. Wir kommen später mit Einzelheiten wieder auf die Veranstaltung zurück.

### Platzmusik auf dem Hindenburgplatz.

Anlässlich des Reichsjugendtages spielt die SA-Kapelle unter Leitung ihres RHM, Hermann Klamm Platzmusik auf dem Hindenburgplatz von 11—12 Uhr.

#### Musikfolge:

1. Kinderliedermarsch, Nieber
2. Vorspiel u. Op. „Stradella“, F. v. Flotow
3. Aus der Jugendzeit, Lied. Kadeke
4. Thüringer Blumen, Bolzer, Ernelt
5. Eine Kinderwachtel, Charakterstück, F. Himmel
6. SA-Liederpotpourri, Seidel
7. Durchs Sachsenland marschieren wir, Marsch, Wäncke
8. Märkische Heide, Marsch, Paul Linke.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. November 1933.

Wettervorhersage für den 19. November (Mitgeteilt von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bei meist schwachen Winden aus Süd die Welt vorwiegend geringe Bewölkung, aber vielfach Nebel und Schneefall. Im wesentlichen niederschlagsfrei, etwas küstere Schwankung der Tagestemperaturen, nachts Frost.

Daten für den 19. und 20. November 1933. Sonnenaufgang 7,28 (7,29) Uhr. Sonnenuntergang 16,04 (16,01) Uhr. Mondaufgang 10,19 (11,30) Uhr. Monduntergang 16,49 (Mond in Schwabe und Schwabe) (16,06) Uhr.

#### 19. November:

- 1231: Gestorben die Heilige Hildegard von Bingen in Marburg a. d. Taun (geb. 1207).
  - 1770: Geboren der Bildhauer Bertel Thorvaldsen auf See im dänischen Island und Dänemark (gest. 1844).
  - 1805: Geboren Ferdinand Lassalle de Besen, Oberster des Suez-Kanals in Vercelles (gest. 1854).
  - 1883: Gestorben Wilhelm von Siemens, Ingenieur, (geb. 1833).
  - 1888: Gestorben der Komponist Franz Schubert in Wien (geb. 1797).
  - 1860: Gründung des Suez-Kanals.
  - 1808: Einführung der Preussischen Städteordnung.
20. November:
- 1602: Geboren der Offizier Otto von Guericke in Magdeburg (gest. 1686).
  - 1802: Geboren der Kaiser Wilhelm von Preußen in St. Petersburg (gest. 1887).
  - 1858: Geboren die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf in Wadköping.
  - 1890: Erwerb von Deutsch-Ostafrika.
  - 1910: Gestorben der Schriftsteller Graf Leo Tolstoj in Astapowa (geb. 1828).
  - 1933: Gestorben Rudolf von Habsburg, Reichsbankdirektor.

—> Zukünftiger SA-Abend. Es wird noch einmal auf den künftigen SA-Abend des Sturms 88 hingewiesen, der am Sonntag um 19 Uhr im „Stern“ stattfindet. Alle Freunde und Gönner der SA. sind herzlich eingeladen. (S. Anzeige.)

—> „Unsere Heimat“. In der heutigen Ausgabe Nr. 50 der Heimatbeilage berichtet unser Chronist J. v. Thomas, Riesa, einiges über eine alte, vor heimische hundert Jahren einmal erschienene Wochenchrift unserer weiteren Heimat, eine Vorläuferin unserer Zeitungen im Bezirk; diese Wochenchrift nannte sich „Die Wart am Collin“. Danach enthält die Beilage noch den Schluß der familienhistorisch wertvollen Arbeit vom selben Verfasser: „Der Hausbesitz in Böhmen um 1800“. Endlich berichtet Hans Strebelow, Rürnberg über „Stauhaer Kruzifixe“. Abermals eine reichhaltige Fülle interessanter heimatkundlicher Literatur, mit der unsere Leser sich sehr beschäftigen werden. — Auf die bisher gebunden erschienenen Jahrgänge der Heimatbeilage sei auch hier wiederum besonders hingewiesen; ihr Ankauf ist in unserer Tagesblatt-Geschäftsstelle jederzeit möglich. — Bei der heutigen Ausgabe der Heimatbeilage ist bezüglich der Reihenfolge der Seiten eine Verwechslung der Seiten 2 und 3 erfolgt. Der Text der heutigen Seite 8 ist die Fortsetzung von Seite 1; demgemäß ist der Text der heutigen Seite 7 als Seite 8 anzusehen. Wir bitten unsere Leser, dieses bei der Lektüre der Beilage berücksichtigen zu wollen.

## Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 19. November 1933,  
23. Sonntag nach Trinitatis.

### Beglaufen?

„Rein, Gott ist niemals im Beglaufen!“ sagt Hans Grimm in seinem „Volk ohne Raum“. Das Wort sollte man sich merken.

Wer läuft weg?  
Da sind die Frommen, die in der Weltflucht eine Tugend sehen. Sie gehen in Abseitigkeit und Stille, sie lösen sich von den andern, sie lösen sich auch aus der Volksgemeinschaft; übrig bleibt ihre Gemeinschaft; übrig bleibt eine brennende Jesuliebe. Aber ob auch wirklich Gott bei ihnen ist? Wer möchte es bei so viel heiliger Weltflucht bezweifeln? — Grimm tut es. Grimm verneint es. „Gott ist niemals im Beglaufen!“ Er tut es aus der Vollmacht seines deutschen Herzens. Und kein Zweifel, dieses Herz weilt um Gott. Dieses Wort gilt! Beglaufen ist keine Frommigkeit! Wer vor dem Leben wegläuft, der läuft von Gott weg statt auf ihn zu.

Und wer läuft noch weg? — Es sind die, die klug und recht distanzlos über Gott und Religion daherreden und wiederum daraus eine Tugend machen, daß sie „aus Religion“, wie sie sagen, sich diesem Gott niemals ernsthaft geben, nicht sich binden, nicht gehorchen, in keine Gehorsamkeit treten. Auch das ist ein Beglaufen, wenn einer sich nicht ganz und

— Von der Dresdener Börse. Zu Beginn der Börse...

— Lutherfeier im Weidner Dom abge...

— Wiederholung der Rede Dr. Goebels...

— Reichsbeamte als Musiker in SA...

— Deutsche Weihnacht — deutsche...

— Fahrpreiserhöhung für vorstädtische...

— Einführungslehre in Klassen und...

— Lehrgang zum Nachweis der Sachkunde...

— Bommalsch. Frucht aus dem Leben...

— Borna. Urnenfund. Auf dem Felde des...

— Borna. Schwere Strafe. Der Arbeiter M. von...

— Dignitz. Schwere Schadenfeuer. Am Donner...

— Ralbitz. Schwere Unsumme. Am Mittwoch...

Wird erzielt Verletzungen am Arke und mußte ebenfalls...

— Preital. Abschluß der Grabungen an der Heiden...

— Pirna. Zwei französische Deserteure aufgegriffen...

— Ramens. Petri-Heil. Einen ungewöhnlich guten...

Heißt aus der Not! Gebt fürs tägliche Brot!

— Königsbrück. Unregelmäßigkeiten im Arbeits...

— Großschönau. In der Tschechoslowakei verhaftet...

— Bauen. Die Patrone in Rinderband. Der lieben...

— Bauen. Die schönen Schinken! Am Donnerstag...

— Ubersbach. Schwere Sturz. Die auf ihrem...

— Jittau. Rund 80000 Mark für Arbeitsbeschäftigung...

— Eßau. Ein nettes Frühstück! Wie aus Riesa...

— Waldheim. Geld im Wadlumschlag. In einem...

— Klingenthal. Das alte Lied. Als im benach...

— Haida. RZ-Kriegsopferversorgung baut Stie...

Werte errücken. Die Plannngen sind bereits im Gange...

— Torgau. Hilfe für die Elbflößer? Vertreter der...

Amsting des Beirates der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Der erste nach der politischen Gleichschaltung, wurde am...

Es folgte Mitteilung über die Ausführung und Ein...

Nach kurzer Mittagspause folgte eine Reihe von Mit...

Gegen 1 1/2 Uhr wurde der Amsting mit Dankworten...

Amliches

Wir geben hiermit bekannt, daß beschlossen worden...

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. November 1933.

Motzversteigerung.

Am Dienstag, den 21. November 1933, von vor...

Table with columns for location (Riefen-Langnubolz nach „Doma“), area (Hektar), and price (Mark).

Theresehaus Grimma.

Private Schule für hauswirtschaftliche Frauenbildung mit Internat.

Gr. Pelzboe von Buchalla.

Schlafstelle mit 2 Betten und Kolt frei.

Adolf-Nitler-Platz 11

schöne Wohnung, 5 Zimmer mit Zubeh. (200 qm)

Ca. 115 qm belle Bürordome

rotl. mit Ruhehör. für gewerbliche u. Kontorwecke

Gr. Pelzboe von Buchalla.

Schlafstelle mit 2 Betten und Kolt frei.

Adolf-Nitler-Platz 11

schöne Wohnung, 5 Zimmer mit Zubeh. (200 qm)

Ca. 115 qm belle Bürordome

rotl. mit Ruhehör. für gewerbliche u. Kontorwecke

Gr. Pelzboe von Buchalla.

Schlafstelle mit 2 Betten und Kolt frei.

Adolf-Nitler-Platz 11

schöne Wohnung, 5 Zimmer mit Zubeh. (200 qm)

Ca. 115 qm belle Bürordome

rotl. mit Ruhehör. für gewerbliche u. Kontorwecke

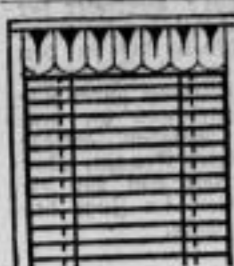
Gr. Pelzboe von Buchalla.

Schlafstelle mit 2 Betten und Kolt frei.

# Blumenhaus Lenker

Adolf-Hitler-Platz 11, Ruf 13  
Mitglied der Blumenspendenvermittlung

**Ausstellung** künstlerischen und haltbaren **Grabschmuck** in vielseitigen Formen  
Sonntag geöffnet von 11-13 Uhr / Montag geöffnet von 11-13 Uhr / Totensonntag geöffnet von 11-17 Uhr. Bei Versand sorgfältigste Bedienung.  
Bei Festlichkeiten anlässlich stelle meine Lorbeerkränze kostenlos zur Verfügung.



**Jalousien und Kolladen**  
liefern und repariert  
**Paul Schuster**  
Blaf. u. Alibereinabmungs-  
geschäft. Goethestraße 85.  
Telefon 888.

**Dr. med. H. Ortloph**  
Riesa  
verreist vom 19. bis 26. November 1933  
Vertretung: Herr Dr. Albrecht und Dr. Fekner

**Nur noch** Einsatz für 1/2, Los in jeder Klasse ab  
**204. Sächs. Landeslotterie**  
Ziehungsbeginn 1. Klasse  
**am 20. November 1933**  
Lose bei  
**Eduard Seiberlich**  
Sächs. Staatslotterie-Einnahme  
Riesa, Schlageterstr. 89, I. Geogr. 1866

**Margarete Jentsch**  
**Otto Wiefenthal**  
grüßen als Verlobte  
Beitheim - November 1933 - Riesa

**Dr. med. Hermann Ortloph**  
**Annemarie Ortloph geb. Berg**  
Vermählte  
Riesa, am 18. November 1933

**Alfred Althelmer**  
**Jise Althelmer geb. Schmidt**  
Vermählte  
Glaubitz / November 1933 / Nünchritz

**Fritz Meixner**  
**Hildegard Meixner geb. Wachtel**  
Vermählte  
Riesa/Elbe 19. November 1933 Döbeln I. J.

Anlässlich unseres 25jährigen Geschäftsjubiläums sind uns so viele Glückwünsche und Ehrungen zuteil geworden, so daß wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen.  
**Georg Müller und Frau**  
Riesa, 18. 11. 33. Witwibäudler.

Für die herzlichste Anteilnahme sowie den reichen Blumenschmuck beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sagen wir hierdurch allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Mautitz, den 18. 11. 1933.  
**Anna verw. Hecht**  
nebst allen Hinterbliebenen.  
Auf Wiedersehen!

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter  
**Frau Anna Sidonie Augustin**  
geb. Werner  
im Alter von 69 Jahren.  
In tiefem Weh  
**Louis Augustin u. Kinder.**  
Nünchritz, den 18. November 1933.  
Beerdigung findet Montag nachm. 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Briefmarken-Werbeschau

des Briefmarkensammler-Vereins Riesa  
am Sonntag, 19. November 1933, von 10-19 Uhr  
im Saale des Hotels „Sächsischer Hof“ in Riesa.  
**Eintritt frei!** Reichspostmuseum Berlin, Hapag und Norddeutscher Lloyd haben Material für die Ausstellung überlassen.

Bei Ernst Wittig gibt es jetzt Gubbenstufenblätter Stk. 34, Gubbenstufenblätter Stk. 5 bis 20, Gubbenstufenblätter Meter 20 + an.  
**Kraftfahrerschule f. alle Klassen**  
anerkannt gute Ausbildung.  
**Hermann Joff** Riesa, Schützen- und Franz-Seibitz Str. Tel. 567

## Handarbeiten bereiten Freude bereiten

Neuheiten in Kaffeedecken  
Kissen, Küchengeräten  
Anfänge kostenlos Fachmännische Beratung  
**Handarbeitshaus „Katharina“ am Capitol**

**Zum Totenfest**  
alle Sorten  
**Kranzblumen**  
sowie  
**fertigen Grabschmuck**  
bei  
**Hulda Büttner**  
am Hindenburgplatz  
Sehen Sie sich bitte bei Wittig die ausgestellten Waren an, dann wissen Sie, was Sie für Weihnachten kaufen können.

**Bettfedern**, gute geschlossene, füllkräftige Marken, Pfd. 4.75 3.80 3.25 **2.25**  
**Kissenfedern**, Pfd. 1.95 1.40 **70**  
**inhalts**, echt rot und federdicht, für Deckbetten . . . . . 3.50 2.50 **1.95**  
**inhalts** f. Sofakissen billig.  
**Otto Wollgast & Güther**  
Riesa, Schlageterstraße 35.

## Die Reichszeugmeisterei der NSDAP. München

hat mir den Verkauf parteiamtlich genehmigter Tuche und Futterstoffe übertragen. Ich biete an:  
Trikot, braun u. schwarz für SA u. SS. **10.50 RM.** per Mtr.  
Tuch, braun u. schwarz für SA u. SS. **8.10 RM.** per Mtr.  
Manteltuch für SA. . . . . **7.60 RM.** per Mtr.  
Belveton in braun und schwarz. . . **1.70 RM.** per Mtr.  
Hemdenfäber braun . . . . . **0.96 RM.** per Mtr.  
Trikot feldgrau, für Stahlhelm . . . **10.00 RM.** per Mtr.  
Tuch feldgrau, für Stahlhelm . . . **7.80 RM.** per Mtr.

Die von mir in den Handel gebrachten Stoffe sind beste Qualitäten erstklassiger Fabriken. In den angebotenen Artikeln führe ich jederzeit großes Lager, so daß jede Menge sofort geliefert werden kann.

**Fritz Reff, Tuchhandlung, Schützenstraße 25.**

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Hiltrut und Herbert**  
beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**Bruno Lorentsch und Frau**  
Riesa, Bismarckstraße 11a  
**Woldemar Roßberg und Frau**  
Riesa, Schlageterstraße 61  
19. November 1933

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Hiltrut Lorentsch**  
Tochter des Herrn Bruno Lorentsch und seiner Frau Gemahlin beehre ich mich anzuzeigen  
**Herbert Roßberg**

Statt Karten.  
Heute morgen rief Gott meinen geliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder  
**Herrn Kaufmann Richard Döhltsch**  
nach längerem Leiden im Alter von 83 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.  
In stiller Wehmut  
**Maria Döhltsch** geb. Winter  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Riesa, 17. November 1933, Bismarckstr. 15, Meißen, Neugersdorf/Sa.  
Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr von der Halle aus statt. Beileidsbesuche herzlichst dankend abgelehnt.

Stempel  
Gravieren  
E. W. Haenell  
Schilder  
Breitestr.

**Wachstuche**  
nur gute, haltbare Qualitäten, neue reizende Muster  
85 cm brt. m 1.40 **1.10**  
100 cm brt. m 1.60 **1.30**  
115 cm brt. m 2.20 **1.90**

**Rabattmarken**  
**Emil Förster**  
Schlageterstraße 53  
schrägüber Stadtpothke.



**Der Hausbau**  
eine  
**Küchenuhr**  
Ausgewählte Neuheiten in allen Preislagen und unerreichter Auswahl bei  
**A. Herkner**  
Schlageterstraße 58.

**Gänsefedern**  
Da vollbauigen Rupp, sowie Handschreibfedern in bekannter guter Qual. und billigsten Preisen empfiehlt  
**Georg Haberecht, Gänsefedern, Döberitz**

**Ihr Bruch**  
wird nicht zurückgehandelt  
halten Sie Ihren Bruch  
erträglich. - Das der  
ordnet, dann gibt es für  
meine gesch. geschäftigen  
**S. „Beila“-Modelle D. R. G. M.**  
- neuester Konstruktion - zu interessieren. Darunter  
**1 Modell: ohne Rückenfeder, ohne Seitenfedern, ohne Karren Stahl- oder Eisenbügel!** Für jeden Fall bestimmt das Richtige! Bitte Dank schreiben und Bestellzettel. 25jährige Erfahrung bieten Ihnen Gewährung für individuelle, fachmännische Bedienung. Nur Reparaturen mit schriftlicher Garantie! Bandagen (von RM. 10.- an. Für alle Bruchleidende kostenlos und unverbindlich zu sprechen in Riesa: Dienstag, 21. Nov., von 9-11 Uhr im Hotel Deutsches Haus.  
**G. A. Steinberg** Spezialbandagist, Freiburg im Breisgau. Rein deutsches Unternehmen.

**Silberbesteck**  
100 Gr. Silberanlässe, neu, mod. Mutter mit roter. Ringen für RM. 80.- gegen bar zu verkaufen. Offerten unter D 6 4720a an das Tageblatt Riesa.

**Praktisch und schön!**  
**SALAMANDER**  
**KRAGENSCHUHE**  
Alleinverkauft  
**Schuhhaus Wiederhold, Riesa**

**Winter-Trikotagen**  
sind billig ausgestellt im Durchgang - Schaufenster  
Pulloveranzug 50 cm **95** Normalanzug 55 cm **90**,  
H.-Pulloverhose 4 **1.70** Plüschhose 5 **2.20**  
Kind.-Schlüpfer 30 cm **60**, D.-Schlüpfer mit R. 44 **1.40**  
Warme Trikot-Strümpfe Größe 44 . . . . **2.30**  
Männer-Sachenhemd 100 cm **1.90** ungebl.  
**Fritz Kretzschmar**  
am Durchgang - - - - - Rabattmarken

**Dachpappen-Reste**  
solange Vorrat reicht.  
**M. Bruno Schulze**  
Chem. u. Dachpappenfabrik  
Wulfen h. Riesa.

**Uhren Schmuck**  
in großer Auswahl und allen Preislagen.  
**H. Tiesler, Uhrmacher**  
Schlageterstraße 63  
gegenüber der Stadtbank.

**Gänsefedern**  
geschliffen, ungeschliffen  
verkauft  
**Stiffe, Größe** Streblauer  
Straße 7.

**Motorrad** Gita.  
neuzeitl.  
fast neu, per Rasse zu verk.  
Beitheim, Bahndorft. 17.

**Linoleum**  
Neue, Coupons, Teppiche  
angenehmlich billig im  
**Seppichhaus Wittig**

Die heutige Nr. umfasst  
20 Seiten.  
Hierzu Nr. 48 der Beilage  
„Erzähler an der Elbe“  
sowie Nr. 50 der Beilage  
„Unsere Heimat“.



Martin Luther von Lucas Cranach dem Jüngeren.

# Reichspräsident von Hindenburg zum Luthertag.

Anlässlich der feierlichen Veranstaltungen am 18. Nov. zum 450. Geburtstag Martin Luthers haben der Reichspräsident und die Reichsregierung die Bedeutung des Luthertages 1933 wiederum eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten Stellungnahmen übermitteln. Die Grußworte des Reichspräsidenten von Hindenburg lauten:

### Der Reichspräsident



Der Luthertag 1933 will in der ganzen Welt

den Protestantismus zum Bewusstsein seiner Gemeinschaft und seiner Verbundenheit im Glauben mahnen. Das deutsche Volk aber in besonderer ruft dieser Gedenktag dazu auf, einzig zu sein in der Verwaltung seines großen geschichtlichen Erbes, um in Einmütigkeit die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu bewältigen. Darum steht fest im Glauben der Väter, seid stark in der Liebe zu Volk und Reich und voll Zuversicht in Deutschlands Schicksal!

Berlin, den 12. November 1933.

*von Hindenburg*

### Reichsinnenminister Dr. Fritsch

„Martin Luther wurde vom religiösen Wahrheitsglauben zum Wegbereiter eines neuen Deutschland in Staat und Kirche, Volk und Heimat. Sein Beispiel hat seitdem immer dort vorangeführt, wo todesmutiges Ausdauern den Kampf um eine in heißem Ringen gewonnene Ueberzeugung die Männer des deutschen Schicksals zum Siege führte. Darum soll das Luther-Gedenken dieses Jahres uns Ansporn sein, im rechten Gottvertrauen das große Werk der Volkserneuerung zum heiligen Ende zu führen.“

### Reichsaußenminister Frhr. von Neurath

„Weißt in seinem Geleitwort darauf hin, daß das Deutsche Volk die 450. Wiederkehr von Luthers Geburtstag zu einer Zeit begeht, wo es durch ein gewaltiges politisches Erleben zu einer großen inneren Einheit zusammengeführt werde. Millionen Deutscher würden die Bedeutung Luthers als des Verkünders der uns alle einigenden deutschen Schriftsprache würdigen dürfen.“

## Spanien vor der Wahl.

Am morgigen Sonntag wird das spanische Volk an die Wahlurne treten, um über das künftige Schicksal der parteiersplitterten Nation zu bestimmen. Was in diesen Tagen sich in Spanien abspielt, erinnert uns so recht an vergangene Zeiten des parlamentarischen Stuhlfußes, des Parteiumwelts und all der Auswüchse, die ein schwaches Deutschland zur Genüge durchgemacht hat. Was wir glücklich überwunden haben, die Zeit der inneren Uneinigkeit, das ist jetzt das spanische Wahlbild in diesen Tagen. Am Sonntag wird es kein einmütiges Bekenntnis zur Nation geben, wie es das deutsche Volk am 12. November tat, sondern es wird einen Wahlsattel mit vielen Kissen geben, mit unzähligen von Parteien, die alle unter der Führung eines „starken Mannes“ stehen, nach dem jetzt so nachhaltig der Ruf in Spanien erschallt. Die Fronten sind aber klar! Die kommende Wahl wird die Abrechnung des Volkes mit den sozialdemokratischen Betrügern darstellen. Die Zeit der Risikowirtschaft, das anfängliche Gekröse um Einhaltung von Programmpunkten, ihr militärisches Preisgeben, das erbliche Abblinden ins kommunistische Fahrwasser, die Tuldung der ungeheuerlichen Gottfollensbewegung — alles hat den Widerstand schnell entfachen lassen.

Hart wird gekämpft! Spanien erlebt zum ersten Male eine Wahl archaischen Formats mit gewaltigem Kapitalaufwand, mit Propagandamethoden modernster Art. Da auch die Frauen zum allererstenmal ihre Stimme in die Wahlurne werfen dürfen, acht das Werden hauptsächlich um sie. Der geklagene Ministerpräsident Azana steht mit seinen sozialistischen Freunden unabweisbar in der Verteidigungslinie. Die derzeitige Lage ist allgemein so ungeklärt, daß die verwirrten Wähler sich teilweise in den Gedanken einer erbälligen Diktatur bei schlechtem Wahlausfall hineinleben.

## Minister Darré: Warum die alten Bauernführer jetzt ungeeignet sind.

Der Reichsaußenminister Frhr. von Neurath äußert sich in einem Rundfunkvortrag über das Führertum der agrarpolitischen Apparate der NSDAP. In einer Betrachtung für die NS-Landpost. Der Minister erklärt, es kämen oft Leute zu ihm, die ihn veranlassen wollten, doch auch die früheren Führer der deutschen Landwirtschaft wieder mit Führeraufgaben zu betrauen. Man müsse dann gerne darauf hin, daß die alte Führergeneration doch eine Fülle sachlicher Erfahrungen mitbringe, die im Interesse des Vaterlandes ausgenutzt werden müßten. Hierzu sei grundsätzlich zu erklären, daß im liberalistischen System die uralten Lebensgesetze des deutschen Bauerntums zerstört wurden zugunsten einer rein wirtschaftlichen Auffassung, in der man den Bauern zumeist als „Landwirt“ rein wirtschaftlich wie ein Wirtschaftsunternehmer zu behandeln. Dies mußte dahin führen, daß das deutsche Bauerntum auf Geheiß und Verberb von den Gesetzen des landwirtschaftlichen Marktes abhängig wurde, die in der Hand der Börse waren. Die Börse aber wurde beherrscht vom Judentum. Mit einem Satz, wie er sich nur aus der jüdischen Wurzel des jüdischen Blutes erklären lasse, habe das Judentum seine wirtschaftliche Machtstellung dazu benutzt, ein riesengroßes Bauernherden in unserem Vaterlande durchzuführen. Führer der deutschen Bauern könne nur sein, wer den Mut hatte, zu erkennen, wo die Not des deutschen Bauerntums ihre Wurzel hatte, und dann auch den Mut zum Entschluß fand, das Uebel abzustellen.

## Aufruf des Reichsbischofs zum Luthertag.

Berlin. In allen evangelischen Gottesdiensten wird am 19. November folgender Aufruf des Reichsbischofs zur Kirchenversammlung am Luthertage verlesen werden:

„Der heutige Tag ist ein Tag des Dankens für das, was Gott durch Martin Luther unserem Volk und unserer Kirche gegeben hat. Es ist aber zugleich ein Tag heiliger Verantwortung und Verpflichtung. Martin Luther hat unserem Volke das alte Evangelium in deutscher Sprache und deutscher Art von neuem verkündigt. Martin Luther hat die Bibel ins Deutsche übersetzt, so daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau ihre Bibel lesen können. Wir wissen, daß in jeder deutsche Frau ihre Bibel lesen können. Wir wissen, daß das Evangelium leben kann. So wie ich die Gemeinden der Deutschen Evangelischen Kirche am heutigen Tage zu doppelter Treue und zum Gehorsam gegen das Wort der Heiligen Schrift, das uns durch Martin Luther neu geschenkt worden ist, auf unserem Dank und unserer Verantwortung wollen wir höchsten Ausdruck geben durch den Ertrag der heutigen Kirchenversammlung. In allen deutschen evangelischen Gemeinden soll Luthers Bibel für die evangelischen Deutschen im In- und Auslande“ verbreitet und lebendig gemacht werden.“

Luthers Bibel ist zahllosen evangelischen Deutschen im Inlande fremd geworden. Darum bedarf es neuer Wege und neuer Formen, um die dem Evangelium Entfremdeten wieder zu gewinnen. Der Ertrag der Kollekte soll diese kirchliche Arbeit stärken und fördern. Unter nicht aber an diesem Tage über die Grenzen unseres Reiches zu den evangelischen Völkern und Glaubensgenossen, die im Ausland zum Teil schon seit Jahrhunderten ihrem Volkstum und ihrer evangelischen Kirche die Treue gehalten haben. Wenn ihnen Luthers Bibel lebendig erhalten bleiben soll, so bedürfen sie evangelischer Kirchen und evangelischer Schulen. Der Ertrag der heutigen Kollekte soll auch diese Arbeit stärken und kräftigen. Unter Opfer soll ein schätzbare Ausdruck dafür sein, daß auch wir denen, die im Kampf für Glaube und Volkstum stehen, die Treue halten. Unser Dank und unsere Verantwortung am heutigen Tage findet zuletzt aus in dem heißen Gebet: Erhalt uns Herr bei Deinem Wort.“

Alle die alten Führer des vergangenen Systems, die jetzt durch den agrarpolitischen Apparat abgelöst seien, hätten sich schuldig gemacht dadurch, daß sie den Bauern niemals gegen das kapitalistische Vampir-System jüdischer Börsenschieber geführt hätten. Im Gegenteil, diese ehemaligen Bauernführer hätten lieber irgend einem Ausnahmegericht gegen die bösen „Nazi“ zugehimmelt, als daß sie sich demogen hätten, der Börse irgendwie noch zu tun. Wie die Herren von gestern das Handwerk des Bauern beherrschten hätten, sei ganz gleichgültig dabei. Auf das Handwerk des Bauern komme es jetzt für die Führer der Bauern nicht an. Heute komme es darauf an, daß die alten Führer sich dem nationalsozialistischen Kampf gegen die Wurzel aller bäuerlichen Not, die jüdische Börse, entgegenstellten hätten, daß die Führer von gestern das getrennte Offizier- und Unteroffizierkorps der jüdischen Börse gewesen seien. Das deutsche Bauerntum wolle heute vom agrarpolitischen Apparat der NSDAP

## Ein Reichskirchengesetz über die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Kirchenbeamten.

Berlin. Das geistliche Ministerium des Reiches hat am 16. November 1933 einstimmig folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1. Bis zum Erlass eines deutschen evangelischen Kirchengesetzes über die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und der Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung bleibt die Durchführung der von den deutschen evangelischen Landeskirchen über den gleichen Gegenstand seit dem 1. Januar 1933 ergangenen Gesetze ausgeführt.

§ 2. Die Rechtmäßigkeit einzelner Maßnahmen, die auf Grund der landesrechtlichen Gesetze getroffen sind, wird hierdurch nicht berührt.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit der Verkündung in Kraft.

Zu diesem Gesetz schreibt der „Evangelische Presseblatt“ u. a.: Mit dem Gesetz tritt die Reichskirchenregierung in die Auseinandersetzung über die Angleichung der kirchlichen Gesetzgebung und das staatliche Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ein. In diesem für alle Landeskirchen verbindlichen Gesetz kommt der Wille des Reichsbischofs und des geistlichen Ministeriums zum Ausdruck, auch auf diesem Gebiet des kirchlichen Rechtslebens die Gesamtkirche unter einer einheitlichen Führung zu stellen. Das Gesetz bestimmt, daß bis zum Erlass eines Reichskirchengesetzes die Durchführung der von den einzelnen Landeskirchen über den gleichen Gegenstand erlassenen Gesetze ausgeführt wird.

geführt werden, der von Anfang an den Mut behielt, gegen die jüdische Börse Front zu machen und auf den der Bauer sich auch weiterhin bedingungslos verlassen könne. Dieses, so schließt der Minister, mußte einmal klar und eindeutig ausgesprochen werden.

## Amerika entzieht altrussischen Beamten die Anerkennung.

Washington. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat dem ehemaligen Finanzattaché des russischen Kabinetts Kerenki, und drei russischen Konsuln aus der Peripherie amtlich mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten sie nicht mehr als Beamte Rußlands betrachten könnten.



## Unvermeidbar

And Alter und Tod. Lebensversicherung ist daher nötiger als irgendeine andere Versicherung. Die volle Summe wird sofort bei vorzeitigem Tode ausgezahlt — spätestens aber im vereinbarten Alter. Lebensversicherung ist der beste Familienschutz, den jeder nehmen sollte und den kein Gewissenhafter aufgibt!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens

# Die rumänische Krise.

Von Kurt Bismann, Leipzig.

Am 12. November 1933 überreichte der Ministerpräsident Balda-Boeovod dem König Carol die Gesamtdemission des rumänischen Kabinetts. Durch die Bildung einer absolut liberalen Regierung unter der Führung Ducas scheint die Regierungskrise endgültig beseitigt worden zu sein. Denn seitdem sich Julius Maniu, der wirkliche Chef der nationalsozialistischen Partei (Reinbauern) im letzten Jahre von der Parteilosung zurückgezogen hatte, erzwungen mancherlei Gegenüber eine einseitige Aktion, zumal Balda-Boeovod nicht im geringsten an die autoritative Individualität seines Vorgängers heranreichte. Mit Ducas wird Rumänien zum strengen Formalparlamentarismus zurückgeführt, nachdem sich Balda-Boeovod mit einer ausgeprägten anti-jüdischen Tendenz erheblich radikalen Rechtsströmungen genähert hat. Demgegenüber proklamiert der neue Regierungschef, daß jeder Bürger Rumaniens ohne Rücksicht auf Rasse- und Religionszugehörigkeit Freiheit und Gleichberechtigung genießen solle.

Daß das bisherige Kabinett versuchte, die Außenpolitik Rumaniens gemäß den politischen und wirtschaftlichen Realitäten zu gestalten, so will das neue in ein ungünstiges Verhältnis zu Frankreich treten. In diesem Sinne weist die französische Presse auf die seit umtriebiger Doktrin der rumänischen Liberalen, die ihren schärfsten Ausdruck in der Respektierung der abgeschlossenen Verträge und eingegangenen Bündnisse finden würde. Und weiter heißt es im "Temps": „Die politische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Rumaniens trägt in großem Maße zur Sicherung des Friedens auf dem Kontinent bei. Ein Fortschritt und selbstbewusstes Rumänien ist ein wesentlicher Faktor für die Ordnung auf dem Balkan und in Mitteleuropa. Herr Titulescu hat schon — seitdem er in Bukarest die Leitung der Außenpolitik übernommen hat — viel getan, um die Einflüsse des Einflusses dort, wo er sich am günstigsten auswirken kann, zu schenken. Ein liberales Kabinett unter der Führung Ducas wird dieser Außenpolitik ein sehr großes Maß an Unterstützung geben können, dessen Bedarf, um alle ihre Wirkungen zu erzeugen.“

Finanzpolitisch wird die neue Regierung die Währungsstabilisierung erstreben.

Wenn man in Rumänien von einem Währungsproblem spricht, so tut man das nicht etwa deswegen, weil die rumänische Valuta bedroht wäre, sondern weil ein ungeheurer Rückgang der Preise sämtlicher Bodenprodukte eine beachtenswerte Situation geschaffen hat. Der hohe Währungsstand bildete nämlich ein großes Hindernis für die Ausfuhr, wobei noch gewisse Abwertungsmaßnahmen von Seiten des Auslandes die Lage verschlechterten. (Rumänien muß seine eigenen Produkte beinahe um 50 Prozent billiger verkaufen als es die Importartikel bezahlt.) Durch die Aufwertung um mehr als 50 Prozent (innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren) wurden die rumänischen Produkte für den Export teurer, so daß der Import blühte. Mit der Weltwirtschaftskrise aber begann der Preis für den Export zu sinken, wodurch die Kaufkraft der Bevölkerung sehr beeinträchtigt wurde. Deshalb suchten die Nationalsozialisten eine Abwertung des neu herbeizuführen, d. h. eine Angleichung des Wertes an die niedrigen Weltmarktpreise. Diese Angleichung der Währungspolitik erstreckte vor allem auf die Exporte, der wegen dieser Fragen besonders mit Dr. Balda-Boeovod in schwere Differenzen verwickelt. Die Währungsstabilisierungsbestrebungen des neuen Kabinetts werden allerdings eine Intervention ausländischer Finanzfachverständlicher, welche die rumänische Zahlungsfähigkeit feststellen sollen, zur unmittelbaren Folge haben.

Außenpolitisch wird der alte Kurs beibehalten werden. Der Garant dafür ist Nicola Titulescu, eine der interessantesten Persönlichkeiten der internationalen Politik. Titulescu ist ein ausgezeichneter Kenner der kompliziertesten Siedungsverhältnisse, der einzige, der in der Lage sein wird, die kleine Entente auf eine breitere Basis zu stellen. Ein Mensch voller politischen Intuitionen, von überlegenerem Weltanschauungsbedürfnis und Launenhaftigkeit, der seit Jahren unumwunden in der rumänischen Außenpolitik herrscht. Durch seine glänzenden persönlichen Auslandsbeziehungen und seine politische Veranlagung ist er für Rumänien schließlich unerlässlich. Dabei ist er ein Vertrauensmann der französischen Rechten, Anhänger des großrumänischen Gedankens und Antirevisionist. Titulescu wurde im Jahre 1889 geboren, war seit 1905 Professor für Zivilrecht in Bukarest, im Jahre 1917 Finanzminister, 1919/20 rumänischer Delegierter bei den Friedensverhandlungen in Saint-Germain und Trianon. Seit 1920 war er beim Völkerbund; als ständiger Vertreter Rumaniens im Völkerbundrat; in den Abrüstungskommissionen und im Internationalen Institut für Angleichung des Privatrechts. Im Zeitraum von 1920-26 war er wieder Finanzminister, zweimal hatte er die Auslandsvertretung in London inne, bis er schließlich rumänischer Außenminister wurde.

## Stabschef Röhm gegen Vereinsmeierei!

• Berlin. Der „Völkische Beobachter“ meldet: Gegen die verschiedentlich überhandnehmende Vereinsmeierei wendet sich mit notwendiger Deutlichkeit Stabschef Röhm in einem Erlass, in dem es u. a. heißt:

„Unter dem Eindruck der in letzter Zeit gefeierten Feste und Erinnerungstage hat sich eine Reihe von Bünden neu aufgetan und zusammengeschlossen, andere überhaupt erst gebildet. Es bestehen an sich schon immer noch viel zu viele Vereine. Die Bildung neuer ist ein großer Unfug. Es ist jetzt endlich einmal an der Zeit, mit den rückschauenden Betrachtungen abzuwachen und den Blick ausschließlich nach vorwärts zu richten. Die Taten der Freikorps, der Bünde und Verbände gehören der Geschichte an, die sie wagt und der Nachwelt überliefert. Sie sind jedenfalls abgeschlossen. Männer, die in ihren Reihen künstlich zusammenzulassen, widerspricht ganz dem Geiste, aus dem die geleiteten Taten erwachsen. Es ist nichts als Vereinsmeierei, Bistatueren, einiger ganz hervorragender Personen, Zeit- und Kraft-einsatz am falschen Platz. Das mag hart klingen; es muß aber einmal gesagt werden.“

Wert und Tradition all der kaiserlichen Einheiten der Kriegsjahre und Nachkriegszeit ist auf die SA übertragen, die allein befugt und in der Lage ist, dieses Erbe würdevoll zu verwalten. Am 8. November 1933 ist mit der Übergabe der Freikorpsfahnen an die SA, auch symbolisch dieser Akt zum Ausdruck gekommen. Ich bin nicht gewillt, diesem Erbe, das bei weiterer Zersplitterung eine Kräftezerstreuung und eine Schwächung der einzigen Kampfkraft herbeiführen könnte, weiterhin ruhig zuzusehen. Ich beauftrage die Sonderbeauftragten oder Sonderbeauftragten des Obersten SA-Führers, im Rahmen ihrer Zuständigkeit dieser Vereinsmeierei ein Ende zu bereiten.“

In verbleibenden Führern und Männern der SA, SA und der SA, die Jugendkraft (Führerschaft, Ehrenführerschaft, Präzedenzfälle usw.) zu den jetzt neu bekanntgewordenen Bünden und Vereinen. Wegen der Mitgliedschaft bei den traditionellen Bünden und Organisationen werden ich vorerst keinen Einwand erheben. Wer Deutschlands Erbe will, darf nicht zurückweichen und träumen, sondern muß vorwärts bilden und kämpfen.“

# Mit Luther und Hitler für Glauben und Volkstum.

Landesbischof Koch erklärt an das lutherische Kirchenvolk im Anschluß an die Erklärung des Reichsbischofs zu den Vorgängen in Berlin am 13. November folgende Kundgebung:

1) Die Berliner Vorgänge innerhalb der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ berühren uns in Sachen nicht unmittelbar. Wir Sachsen haben innerhalb der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ einen festen und klaren Kurs. Dieser Kurs ist dadurch gesichert, daß der Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche auch der Gauobmann und Führer der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in Sachsen ist.

2) In der Kirche drohen durch die Berliner Vorgänge die alten kirchlichen Fronten der Vergangenheit wieder aufzubrechen, um deren Überwindung wir uns gerade bemühen. Wir lehnen die Wiederkehr einer „Orthodoxie“ ab. Sie macht die Bibel und das Bekenntnis zu einem Gesetz, das den an Christus gebundenen Menschen knechtet. Die Bibel bleibt uns die unantastbare Grundlage der Christenheit. Das Bekenntnis hat trotz der Zeitgebundenheit der Form auch für uns verpflichtende Bedeutung; es bezeugt den evangelischen Glauben.

Wir lehnen aber auch die Wiederkehr des alten Liberalismus ab, der den Christusglauben umbildet und umdeutet nach menschlichen Wünschen und Vernunftgründen. Diese Wiederkehr des Liberalismus ist nicht nur eine Gefahr für die Kirche sondern auch für das gesamte Volk Adolf Hitlers. Der Nationalsozialismus hat den Liberalismus in jeder Form bekämpft und ihn politisch und wirtschaftlich überwunden. Deshalb kann die Kirche nicht dulden, daß Liberalismus auf weltanschaulichem Wege sich wieder einschleicht. Der Orthodoxie und dem Liberalismus gegenüber bekennen wir uns über die Zeiten hinweg zu dem Christusglauben, wie Luther ihn uns vorgelebt hat. Mit Luther sagen wir: „Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.“ Dieser Christus ist uns die entscheidende Offenbarung des ewigen Gottes. Er ist

uns der einzige Weg zu Gott. Vor ihm beugen wir uns als deutsche Menschen, die an ihn glauben. Dieser Christusglaube ist das „positive Christentum“.

3) Wir erblicken in allen Versuchen, diesen Christusglauben im deutschen Volk in irgendeiner Form zu zerstören, die Absicht der Kreise, die der Führer mit folgenden Worten schildert: „Besonders bei den sogenannten religiösen Reformparteiern auf allgemeiner Grundlage habe ich immer die Empfindung, als seien sie von jenen Mächten geleitet, die den Wiederaufstieg unseres Volkes nicht wünschen. Jähel doch ihre ganze Tätigkeit das Volk vom gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Juden, weg, um es stattdessen seine Kräfte in ebenso unklugen wie unheiligen inneren Religionsstreitigkeiten verzehren zu lassen.“ (Hitler „Mein Kampf“, 1. Kap. 12.)

4) Von dieser Grundlage aus erheben wir nun aber mit allem Nachdruck die Forderung, daß alle, die diesen Glauben sind, mitteilen am Bau der Deutschen Evangelischen Volksgemeinschaft. Die Deutsche Evangelische Kirche soll alle umfassen, die evangelische Christen sein wollen und zum deutschen Volk gehören. Darum bekennen wir uns zum vierterparagrafen. Wir wollen die Juden nicht zum Evangelium, Gottes Wort und Sakrament ausschließen. Wir können den getauften Juden in Deutschland einen Zusammenstoß in jüdisch-christlichen Gemeinden. So nur ist es möglich, daß nicht, wie bisher, die christliche Taufe mißbraucht wird als Einfallstor jüdischen Geistes ins deutsche Volkstum. Durch die Taufe wird ein Jude Jude nicht, aber er wird nicht Deutscher. Wir wollen die deutsche Volksgemeinschaft, in der Parier und Gemeinde eins sind in christlichem Geist und nationalsozialistischem Willen.

Von diesem Wege, auf dem wir uns gebunden wissen an unseren Herrn Christus und verpflichtet wissen unserem Volk, lassen wir uns nicht abdrängen. Wir gehen diesen Weg unter der Losung: „Mit Luther und Hitler für Glauben und Volkstum!“

# Sachsens Winterchlacht im Gange.

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit:

Die gewaltigen Anstrengungen der Reichsregierung, auch in den Wintermonaten den Kampf für Arbeit und Brot für unsere Volksgenossen entschlossen weiterzuführen, wirken sich aus. Die öffentlichen Arbeiten bilden die Brücke zum organischen Aufbau der Wirtschaft und damit zur organischen Eingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß. So entsfallen auf den Arbeitsamtsbezirk Dresden aus dem Reichhardt-Programm Arbeiten in Höhe von über 7 Millionen RM, die vor kurzem begonnen worden sind oder jetzt begonnen werden. Das gleiche gilt für die Arbeitsamtsbezirke Leipzig und Plauen. Auch diese weisen Arbeiten in einem Umfang von zusammen fast 8 Millionen RM auf, die, jetzt begonnen, Arbeit und Brot für den Winter bringen sollen. Die ländlichen Bezirke stehen nicht zurück. Aus Mitteln der Reichsanstalt wurden für Hofflandsarbeiten dem Arbeitsamtsbezirk Lößnitz 514 000 RM zur Verfügung gestellt, dem Arbeitsamtsbezirk Ohschitz 119 000 RM und 107 000 RM Hoffen in den Arbeitsamtsbezirk Oelsnitz L. D.

Weitere umfangreiche Arbeiten werden im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen binnen kurzem angefangen und fortgesetzt, so lange es die Witterung nur irgend zuläßt.

Der überwältigende Ausgang der Volkswahl vom 12. November legt uns die Pflicht auf, die Arbeitschlacht noch härter durchzuführen. Der Kampf um Arbeit und Brot für unsere uns unter dem Volksgänger vereinten Volksgenossen geht weiter!

## Berleumdungen gegen das Winterhilfswert

Die Landesstelle Sachsen für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Männer und Frauen! Es ist in Flugblättern von kommunistischen Hechern behauptet worden, die großen Mittel, die für das Winterhilfswert des deutschen Volkes zusammengetragen sind, würden von einer „benennmässigen Verwaltung aufgebraucht“. Seit der Übernahme der Macht gibt es in Deutschland keine Bonzen mehr, geschweige denn eine Bereicherung auf Kosten der Armen.

Nahzu das gesamte Winterhilfswert des deutschen Volkes wird ehrenamtlich durchgeführt; und wenn einmal die Frage gestellt wird, ob die bisher eingegangenen Mittel schon ausreichen, so sei daran erinnert, daß allein für 40 Millionen RM Kohlen gekauft werden müssen, und daß allein in Berlin mehr als eine Million Fett- und Ernährungsgegenstände ausgegeben werden, deren jeder einen Wert von 50-70 Pf. darstellt. Ungezählte Paare Schuhe müssen bestellt werden, Kleidung und sonstige Bedarfsgegenstände warten auf Auslieferung. Für diese Sachausgaben, die sechs Millionen Erwerbslose und Hilfsbedürftige vor Hunger und Kälte bewahren sollen, wird von Ihnen, deutsche Männer und Frauen, das Opfer der Winterhilfe erwartet. Deshalb opfern Sie und bekennen Sie sich zur Gefolgschaft des Führers, indem Sie über Städte und Klassen hinweg ihren schuldlos in Not geratenen Volksgenossen die Hand reichen, um ihnen das Bewußtsein zu geben, daß sie nicht allein stehen in dieser Zeit. In diesem Sinne üben Sie nationale Solidarität.

# Genf in Erwartung.

Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz der einzige Punkt der Mächtebesprechung.

• Genf. Wieder die Vorschläge des englischen Außenministers Simon auf Grund der letzten Kabinettsberatungen für den Wiederbeginn der Abrüstungsverhandlungen sind hier die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Die englische Regierung soll jetzt auf Grund der sehr lebhaften geleiteten diplomatischen Verhandlungen mit der französischen und italienischen Regierung beschließen, in den nächsten Tagen direkte Besprechungen zwischen den Hauptinteressierten europäischen Mächten über die Möglichkeit für die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz vorzuschlagen. In diesem Punkt sollen die Vorschläge MacDonalds und Mussolinis übereinstimmen. Sollte sich in diesen Tagen und Wochen eine Einigung über die Teilnahme der deutschen Gleichberechtigung ergeben, so könnte entweder die deutsche Regierung zur Teilnahme eingeladen werden, oder die Gleichberechtigung Deutschlands könnte vom Hauptentscheidungsamt beschlossen werden.

Weber die sachlichen Beratungen über die Jugoslawenfrage, die Deutschland hierbei eingeräumt werden könnten, soll jedoch bisher noch völlige Unklarheit bestehen. Aus Italien England scheint man im wesentlichen zu beschließen, auf den alten MacDonald-Plan zurückzugehen. Man befürchtet aber in diesen unterrichteten Kreisen, daß die italienische

Regierung sich zwar an diesen Besprechungen beteiligen, ihre positive Haltung für die Genfer Konferenz-Verhandlungen aber nicht erlangen werde.

Könige Ungewissheit besteht noch über die Haltung der französischen Regierung. Nach wie vor sollen hier große Widerstände gegen direkte Besprechungen über die Besetzung der geschnittenen Stellung der französischen Regierung bestehen. Sturz in der nächsten Zeit allgemein bereits für möglich gehalten wird, macht hier große Sorgen. Man besorgt, daß sich Benito Mussolini angeschlossen der letzten Opposition des Parlamentes zu keinerlei Angelegenheiten bereit finden werde, so daß die praktische Teilnahme Frankreichs an den Verhandlungen fraglich erscheint. Jedenfalls dürfte die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz den einzigen Punkt der kommenden Mächtebesprechungen bilden. Man nimmt hier an, daß in den nächsten Tagen nur streng vertrauliche private Besprechungen zwischen England und den Außenministern von England und Frankreich stattfinden werden. Bisher liegen noch keinerlei Mitteilungen vor, ob die italienische Regierung überhaupt einen Vertreter zu den Mächtebesprechungen entsenden wird. Direkte Mächtebesprechungen erscheinen zur Zeit hier als der einzig mögliche Ausweg.

## Ein ganz gemeinsames Verbrechen.

• Berlin. Das Berliner Schöffengericht verurteilte am Freitag den 30-jährigen 10 mal vorherbestraften Kaufmann Walter Conrad wegen schwerer Lebensgefährdung und Unterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte hat sich eines ganz gemeinen und verabscheuenswürdigen Verbrechens schuldig gemacht, er hat nämlich als Sammler für das Winterhilfswert 17 Bitten gesammelt und so 60 Mark in seine eigene Tasche gesteckt. Der Staatsanwalt teilte diese Tat in klaren Worten und erklärte, die Tat des Angeklagten sei Verrat an deutschen Volk in gemeiner Form. Der Angeklagte hat kein Mitleid mit denen gehabt, denen die Winterhilfe-Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten, daher habe die Justiz

auch kein Mitleid mit diesem Menschen. Dieser Mann habe sich durch seine nehrabscheuenswürdige Tat selbst aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen.

## Der „Fliegende Dresdner“ kommt.

• Dresden. Wie aus Berlin gemeldet wird, kann damit gerechnet werden, daß der Schnelltriebwagenverkehr auf der Strecke Berlin-Dresden Ende 1934 aufgenommen wird. Die Reichsbahnverwaltung hat eine Anzahl Schnelltriebwagen, darunter mehrere vom Typ des „Fliegenden Hamburgers“, in Auftrag gegeben. Bereits am 1. April 1934 soll auf den Strecken von Berlin nach Hannover, Köln und Leipzig ein Schnellverkehr mit der gleichen Geschwindigkeit wie auf der Strecke Berlin-Dresden eingerichtet werden.

# Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den Bereinigten Staaten und der Sowjetunion.

Washington. Präsident Roosevelt und Stalin haben gestern die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen den von ihnen vertretenen Ländern wieder aufgenommen. Zwischen den beiden Staatsmännern hat ein Briefwechsel stattgefunden, in dem die russische Regierung sich bereit erklärt, alle Ansprüche sowohl gegen amerikanische Firmen und Privatpersonen als auch gegen die Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Sibirien-Expedition fallen zu lassen. Die russische Regierung verspricht, den amerikanischen Staatsbürgern in der Sowjetunion entsprechend den Bestimmungen des Kapalko-Vertrages den normalen gesetzlichen Schutz, sowie die Freiheit des Botschaftsbesitzes zu gewähren.

## „Temp“ bleibt hartnäckig.

Paris. In einem Leitartikel „Die Rückkehr nach Genf“ behauptet das „Temp“ mit dem englischen Versuch zur Rettung der Abrüstungskonferenz. Das Blatt erklärt kategorisch: Es kann nicht davon die Rede sein, von Frankreich neue Zugeständnisse zu verlangen unter dem Vorwand die Rückkehr zum Konferenzpunkt zu erleichtern. England liege doch auf dem Standpunkt, daß es keine neuen Verpflichtungen übernehmen könnte; also müßte es auch bereit sein, daß Frankreich keine neuen Opfer bringen könne, ohne auf dem Gebiet der Sicherheit ernst zu nehmen Gegenleistungen zu erhalten. Man müsse alle Möglichkeiten der Genier Politik erschöpfen; immerhin sei sie noch die einzige, um dem Betrüßter und dem Krieger Hindernisse in den Weg zu legen. Es geht um die Existenz des Völkerbundes. Der lebhafteste Angriff, den Mussolini gegen den Völkerbund unternommen habe, seine, welche Gedanken-gänge in manchen Hauptstädten herrschen.

## Ankünfte in Genf.

Genf. (Funkpruch.) Der englische Außenminister Sir John Simon in Begleitung des Unterstaatssekretärs Eden, sowie der französische Außenminister Paul-Boncour sind heute früh zur selben Zeit in Genf eingetroffen. Sie sollen jedoch die gemeinsame Arbeit zu keinerlei Besprechungen benutzt haben. Es wird in diesen Kreisen lebhaft kommentiert, daß ein italienischer Hauptdelegierter noch nicht eingetroffen ist. Gerüchte werden laut, daß sich durch die englische Delegation zu einem Besuch in Rom, anschließend an ihren Genfer Aufenthalt, veranlaßt sehen könnte. Bei der französischen Delegation soll jedoch schon eventuelle Plan auf den heftigsten Widerstand stoßen.

## Festnahme des Reichsparteitagfilms am 1. Dezember.

Berlin. (Funkpruch.) Noch unvollendeter, sorgfältigster Bearbeitung und künstlerischer Gestaltung durch den Regisseur ist der dokumentarische Film vom Reichsparteitag in Nürnberg 1933 „Der Sieg des Glaubens“ nunmehr fertiggestellt. Das Werk wird seine erste öffentliche Festaufführung am 1. Dezember im Hoftheater am Zoo erleben.

## Berufungsberatung im Rattowitzer Deutschstums-Prozess.

Rattowitz. (Funkpruch.) Vor dem Kreisgericht Rattowitz fand heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Berufungsberatung gegen Schulrat a. D. Dabel vom Deutschen Volksbund statt. Nach etwa zweistündiger Prozessdauer wurde das Vorstandsmitglied des Deutschen Volksbundes, Schulrat a. D. Dabel, freigesprochen. In dem Prozess spielte ein Brief mit Nachrichten über militärische Verlegungen eine Rolle, der mit einem Anschreiben dem deutschen Generalinspektor in Rattowitz überreicht worden ist. Dieser mit „D.“ unterzeichnete Brief sei von einem Agenten der polnischen Spionagewerke fotografiert und soll den Beweisgegenstand des Staatsanwaltschaft bilden. In den früheren Instanzen wurde Schulrat Dabel zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Überwachung und Erstattung der Gerichtskosten verurteilt. Gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 50 000 Rosty war Dabel freigelassen worden.

## Durchsuchung im Schloß und bei der Verwaltung des Fürsten von Hendl-Donnersmard.

Rattowitz. (Funkpruch.) Im Zusammenhang mit den letzten aufsehenerregenden Untersuchungen in 5 obersteinstädtischen Industrie-Unternehmungen über die Rattowitzer Staatsanwaltschaft bezugsnehmend wurde im Schloß des Fürsten von Hendl und Donnersmard durch Gleichzeitigkeit wurde in der Geben- und Ostendendirektion des Fürsten von Donnersmard in Schwenksdorf im Amt des W.-G. betrift, beschlagnahmt.

## Beginn des Dertil-Prozesses.

Wien. Der Prozess gegen den Dollfuß-Minister Rudolf Dertil wurde heute vor dem Obergericht des Landesgerichts Wien aufgenommen. Dertil, der 22 Jahre alt ist, das, wie erinnerlich, am 3. Oktober 33, in der Wache des Reichsanwaltschaft zwei Revolvergeschosse auf nächster Nähe auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß abgab und diesen unerschüttert verließ, Dertil wollte durch das Attentat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf seinen Stiefvater Dr. Raymond Günther lenken, der nach Ansicht des Täters allein in der Lage sei, Österreich aus den Schicksalen zu befreien, in denen es sich befindet. Die Anklage lautet auf Mordversuch, während Dertil jede Täterschaft bestritt.

## Ein japanisches Frachtschiff gesunken.

29 Personen ertrunken. Tokio. Mit einer Besatzung von 30 Mann an Bord ist das japanische Frachtschiff „Siten Maru“ (1200 t) in einem verheerenden Sturm auf der Höhe von Ostjapan untergegangen. Bisher konnte nur ein Mann der Besatzung gerettet werden.

# Plumpe Fälschungsmethoden.

## Grobe Fälschung der „Saturday Review“.

Berlin. Nach hier einlaufenden Meldungen wird in der heutigen Ausgabe der „Saturday Review“ in London ein Artikel erscheinen, der mit „Dr. Goebbels“ bezeichnet ist. Unter der Überschrift: „Deutschlands Ziele; Deutschland verlangt mehr Gebiet“ werden in diesem Artikel u. a. Behauptungen über angebliche deutsche Fälschungsmethoden zum Zweck der Gebietsvergrößerung und über deutsche Aufrüstungsmaßnahmen aufgeführt, die klar erkennen lassen, daß es sich hier um eine grobe Fälschung handelt. Die Reichsminister Dr. Goebbels verläßt sich nicht auf die Artikel nicht geschrieben und sich auch niemals im Sinne der unter Mißbrauch seines Namens erscheinenden Behauptungen geäußert. Der wahre Standpunkt des Ministers sollte auch der Welt durch seine politischen Reden und Äußerungen in der letzten Zeit hinlänglich bekannt sein.

## Telegramm Dr. Goebbels an die „Saturday Review“.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Redaktion der „Saturday Review“ in der vergangenen Nacht folgendes Telegramm geschickt: „Erlauben Sie mir, daß Sie in morgiger Nummer einen angeblich von mir geschriebenen Aufsatz unter der Überschrift: „Deutschlands Ziele, Deutschland verlangt mehr Gebiet“ bringen, in dem u. a. Behauptungen über angebliche

deutsche Fälschungsmethoden zum Zweck der Gebietsvergrößerung und über deutsche Aufrüstungsmaßnahmen aufgeführt werden. Erlauben Sie mir, daß ich einen Aufsatz dieses oder auch ähnlichen Inhalts weder für Sie, noch für irgendeine andere Zeitschrift jemals geschrieben habe. Sie können also nur einer böswilligen Fälschung zum Opfer gefallen sein. Erwarte von Ihrer Zeitung, daß Sie in Frage stehende Auflage sofort abstoppen, wenn nicht mehr möglich, Dementi von genanntem Inhalt englischer Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.“

## Deutscher Protest in Paris und London

Berlin. (Funkpruch.) Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, die französische Regierung auf die verleumderischen Behauptungen, die von der französischen Zeitung „Leit Parisien“ veröffentlicht worden sind und auf die schädliche Auswirkung, die derartige böswillige Erfindungen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen haben müssen, nachdrücklich hinzuweisen. Mit Rücksicht auf einen ähnlichen Vorfall in der Londoner Presse ist auch der dortige Botschafter mit entsprechenden Weisungen versehen.

# Vom Reichstagsbrand-Prozess.

## Der für Berlin vorgelegene Teil der Verhandlungen erledigt.

Berlin. (Funkpruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung wird der Beschluß über die zahlreichen neuen Beweisangebote verlesen. Auf Antrag des Reichsanwaltes Dr. Sack sollen zahlreiche neue Zeugen vernommen werden, u. a. über die Frage, wann und mit welchem Ziele der so genannte „Herr Dr. Grotze“ in den letzten Februartagen von Berlin fortgeritten ist, über das Funktionieren der Hausanschlüsse im Reichstagsgebäude, über die Anwesenheit des Hrn. Torgler im Reichstagsgebäude am Brandtag usw. Schließlich sollen die über den Zeugen Grotze vorhandenen Akten herangezogen werden. Eine Reihe weiterer Beweisangebote wurde abgelehnt, u. a. der Antrag Dimitroffs, ihm Akteneinsicht zu gewähren und die stenographischen Protokolle direkt auszuliefern. Es folgt dann die Vernehmung des Zeugen Paul Kempner, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt und unter Aussetzung der Verteidigung vernommen wird. Er erklärt auf Befragen, daß er Mitglied der Kommunistischen Partei sei, und zwar seit Anfang 1928. Der Vorsitzende stellt darauf fest, daß der Zeuge bei seinen ersten Vernehmungen der Wahrheit zuwider seine Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei abgelehnt habe. Der Zeuge Kempner erwidert, er habe seinerzeit die Frage so verstanden, ob er sich kommunistisch betätigt habe und daß die nicht der Fall gewesen.

Darauf wird dem Zeugen die Aussage der gestern vernommenen Zeugen Grotze vorgelesen, der behauptet hat, er habe mit Kempner am 5. oder 6. April 1933 auf der Straße ein Gespräch gehabt, bei dem Kempner ihm die ersten Mitteilungen über die Beteiligung der Kommunisten an der Reichstagsbrandstiftung gemacht habe. Der Zeuge Kempner erklärt, er habe Grotze seit Beginn des Jahres 1933 nicht mehr gesprochen, ja, nicht einmal zufällig auf der Straße getroffen. Er sei auch niemals im Büro der Roten Hilfe gewesen. Von der Existenz des Bulgaren Popoff habe er erst im Verlauf der Untersuchung erfahren.

Der Vorsitzende weist auf die Aussage Grotzes hin, daß 14 Tage nach dem ersten Gespräch eine zweite Unterredung zwischen Grotze und Kempner stattgefunden habe, bei der Kempner nähere Einzelheiten über die Reichstagsbrandstiftung mitgeteilt habe. Der Zeuge Kempner erwidert, daß er bereits am 8. April aus dem Gefängnis verhaftet worden und seit dieser Zeit nicht wieder auf freiem Fuß gewesen sei. Damit sei die Unmöglichkeit der Behauptung Grotzes erwiesen.

Auf Fragen des Reichsanwaltes Vorhies antwortet der Zeuge, er habe in der Partei keine Funktion innegehabt; nur in der Zeit, als er mißverletzt bei Grotze gewohnt habe, habe er im Dienste Grotzes bei einigen Kommunisten die Beiträge kassiert und Flugblätter verteilt.

Der Angeklagte van der Lubbe wird vorgeführt, stellt den Zeugen Kempner an und erklärt, daß er ihn nicht kenne. Es wird dann der Zeuge Grotze noch einmal aufgerufen, um den Zeitpunkt der verschiedenen Besprechungen zu klären. Grotze sagt, daß die Besprechung bei Grotze noch nicht am 5. April, sondern acht Tage früher gelegen habe. Sein Anhaltspunkt sei nur, daß er Montag immer fernbleibe und daß es an einem Montag war. Bei der Vernehmung dieser Frage ergeben sich immer neue Widersprüche, die zunächst unerklärlich bleiben. Schließlich stellt der Oberreichsanwalt fest, daß Grotze seine erste Aussage nicht, wie bisher in der Verhandlung gesagt wurde, erst am 19. April, sondern seine erste anonyme Bekundung vor der Polizei schon am 5. April gemacht habe. Am 7. April habe eine zweite Vernehmung Grotzes stattgefunden und darauf

hin sei tatsächlich Kempner am 8. April festgenommen worden. Der Vorsitzende erklärt schließlich, daß insofern also doch kein Widerspruch festzustellen sei.

Als Zeugen werden dann die Reichstagsbeamten Janowski und Kaffen vernommen. Beide haben am Brandtag von 8 Uhr früh bis zwei Uhr nachmittags am Portal II in der Garderobe und in der Pfortenerloge Dienst gehabt. Sie erklären mit großer Bestimmtheit, daß in dieser Zeit der Angeklagte Torgler den Reichstag nicht verlassen habe, sie hätten es sonst bemerken müssen. Auf Fragen der Verteidigung erklären beide Zeugen, daß sie den Angeklagten van der Lubbe niemals im Reichstag gesehen hätten.

Der aus dem Lager Sonnenburg als Zeuge vorgeführte Getreide Dittbender von der Roten Hilfe erklärt mit großer Bestimmtheit, es sei ganz ausgeschlossen, daß Dimitroff, Popoff oder Tanoff jemals seit 1927 in der Roten Hilfe gewesen seien. Den Zeugen Kempner will Dittbender nicht kennen.

Auf Vorhaltungen des Oberreichsanwaltes erwidert der Zeuge, es sei einmal ein Theodor Dimitroff in der Bekleidung der Roten Hilfe gewesen, der sechs Sprachen sprach und aus Österreich ausgewiesen war. Die Rote Hilfe hatte mit diesem Manne viel zu tun, er war politisch gemeint. Grotze wird dem Zeugen Dittbender vorgelesen. Dittbender erklärt, daß er ihn nicht kenne, auch Grotze sagt, daß er mit Dittbender nichts zu tun hatte, daß er ihn aber vom Ansehen aus der Roten Hilfe kenne.

Nach einer kurzen Verhandlungspause wird auf Ersuchen des Hrn. Dr. Teichert der Zeuge Grotze noch einmal in den Saal gerufen. Er gibt jetzt auf Vorhalt des Verteidigers an, daß die Sitzung bei Grotze am 27. März gewesen sei, daß er einige Tage später Kempner auf der Straße getroffen habe und ungefähr wieder acht Tage später nochmals mit Kempner zusammengetroffen sei. Hrn. Dr. Teichert hält dann dem Zeugen weitere Widersprüche in seinen Aussagen vor und weist u. a. darauf hin, daß Grotze gestern gesagt habe, Popoff habe beim Reichstagsbrand die Aufgabe gehabt, den Rückzug der Brandstifter zu decken, während er in der Vernehmung am 5. April bekundet habe, daß Torgler diese Aufgabe zugewiesen sei. Der Zeuge erwidert darauf, Kempner habe ganz klar gesagt, Torgler habe die Leute mit dem Brandmaterial in den Reichstag gelassen und gedeckt. Die Brandstiftung selbst habe Popoff geleitet und er habe auch die Brandstifter gedeckt.

Der Vertreter Dr. Sack, Reichsanwalt Volkmann, legt bei der Vernehmung an, gegen den Zeugen Grotze ebenso einzuschreiten, wie seinerzeit gegen den Zeugen Sönte (der, wie erinnerlich, im Gerichtsraum unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden ist).

Der Oberreichsanwalt erklärt dazu, er beachtliche nicht, dieser Anregung des Verteidigers stattzugeben, da bisher noch kein Verdacht eines Meineides vorliegt. Der Oberreichsanwalt beantragt dann, den Kriminalkommissar Geiß darüber zu vernehmen, wie die ersten Bekundungen des Zeugen Grotze zustande gekommen sind.

Der nächste Zeuge, der Angeklagte Koch, der von 1929 bis 1933 Kassierer im Berliner Büro der Roten Hilfe war, erklärt mit Bestimmtheit, er kenne keinen der drei bulgarischen Angeklagten.

Darauf wird die Verhandlung geschlossen. Der Vorsitzende stellt fest, daß bis auf wenige Zeugenvernehmungen, die in Leipzig erfolgen können, der für Berlin vorgelegene Teil der Verhandlung erledigt sei.

Der Prozess wird am Donnerstag 14 Uhr in Leipzig fortgesetzt.

## Betrunkene gefährden D-Zug.

Berlin. (Funkpruch.) Der D-Zug Amsterdamer-Berlin lief heute früh mit einständiger Verspätung in der Reichshauptstadt ein. Diese Verspätung ist auf einen Unfall zurückzuführen, der sich in der Nacht kurz vor Osnabrück ereignet hatte. Dort war auf einer Bahnüberführung ein Personenzug mit einem D-Zug zusammengefahren. Der Zug fuhr in voller Geschwindigkeit gegen das Auto und konnte erst 300 Meter weiter zum Halten gebrannt werden. Der Wagen wurde zerstört. Seine beiden Insassen wurden unversehrt, aber völlig betrunken, einige Meter vom Bahnbaum entfernt in einem Graben aufgefunden und festgenommen.

## Raubmord in der Stuttgarter Bank.

Stuttgart. (Funkpruch.) Heute vormittag drangen zwei Räuber in eine Filiale der Stuttgarter Bank im Vorort Gleschburg ein und forderten unter Vorhaltung von Wollschüssen vom Bankleiter Feuerstein Geld. Der Eingekerkerte handelte ihnen aus eine Summe aus. Als sich im Nebenraum ein Angestellter bemerkbar machte, gaben die Räuber scharfe Schüsse ab. Der Bankleiter wurde durch einen Schuss in den Kopf getötet. Die Täter flüchteten mit den erbeuteten 12 000 RM. in einem Kraftwagen, den sie am Vorabend gestohlen hatten.

## Bund Deutscher Architekten.

Der jetzige Vorsitzende des Bundes Deutscher Architekten, der Münchner Architekt Eugen Gödicke, wurde bei der Gründung der Reichskammer der Bildenden Künste in Berlin zum Präsidenten der Kammer gewählt. Er telegraphierte an den früheren Vorsitzenden im Amt, den Prof. Cornelius Gurlitt:

„Der Bund Deutscher Architekten gedenkt am Tage der Gründung der Reichskammer der Bildenden Künste, in welcher er führend geworden ist, seines ehemaligen Ehrenpräsidenten und seiner Verdienste um den Aufbau unseres Berufsstandes.“

## Nenn Menschen durch Erdbeben getötet.

Suenos Aires. Durch einen riesigen Erdbeben bei Montanles in Kolumbien wurden 9 Menschen getötet. Mehrere Personen werden noch vermisst. Der Erdbeben wurde durch einen verheerenden Gewitterregen verursacht.

## Ein Deutscher verläßt keinen Deutschen in der Not!

**Hotel Deutsches Haus, Riefa**  
Besitzer: Aug. Gomoll u. Telefon 674

Mittagessen 1.- Suppe, Schweinertchen mit Sauerkraut  
Vanille-Speise

Gedeck RM 1.35 Geflügel-Suppe Kohlsalat mit Rotkraut gem. Kompott	Ged. RM 1.75 Geflügel- Suppe, Karpfen blau mit Meerrettich, gefüllte Paté mit Apfeln, Färs-Pücker oder Käse und Butter
---	---

außerdem junge Gans mit Rotkraut . . . . . RM. 1.85  
ab 18 Uhr Schinken in Brotteig u. May-Salat 0.80 u.s.m.

Erstes Wernesgrüner Pilsener wird von allen Bier-  
kenner wegen seiner Güte, Reinheit und Bekanntheit  
als edles deutsches Erzeugnis bevorzugt.  
Kulmbacher Mönchshofbräu sehr gehaltreich, äußerst  
würzig im Geschmack.

**Restaurant „Bürgerhof“**  
Heute Lange Nacht.

**Grüne Aue** Riefa-Gröba  
Alteastrasse 39

Heute lange Nacht • Morgen u. Montag zur  
Kirmesfeier der be-  
liebten **„Dielentanz“**  
Küche und Keller laden das Beste.  
Ergebnis laden ein . . . . . Gerh. Tittel und Frau.

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, den 19. November 1933  
feiner öfftl. Kirmesball.  
Abf. 7 Uhr. Es laden hieran ein Paul Große.

**„Hafenschänke“ Gröba**  
Sonntag, den 19. November 1933  
• • • • • Kirmes • • • • •  
Ergebnis laden ein Paul Marx und Frau.

**Restaurant „Elbschlößchen“**  
Sonntag, den 19., und  
Montag, den 20. 11. 33  
Kirmesfeier.  
Aus Küche und Keller das Beste.  
Um regen Besuch bitten Edwin Schlorke und Frau.

**Hotel Sächsischer Hof**  
Sonntag, 19. November 1933  
nachmittags und abends  
Unterhaltungskonzert mit Tanz-Tee

Wo treffen wir uns? Im **Café Edelweiß, R.-Neutweiba**  
zur Kirmesnachfeier  
Angenehmer Familienausgang. Spezial: Würstchen  
im Schlafrock mit Kartoffelsalat.  
Um regen Besuch bitten R. Müller und Frau.

**Café Grube** Heute  
lange Nacht

**Gasthof Promnitz.**  
Sonntag und Montag Kirchweihfest f. Kasse und  
Ruden, Küche und Keller bieten das Beste. Freund-  
lich laden ein . . . . . Otto Wertz und Frau.

**Gasthof Moritz**  
Sonntag, 19. November 1933  
Große Kirmesfeier  
Abends feiner Festball, vorzügliche Speisen und  
Getränke. Es laden ererb. ein Fritz Arnold u. Frau.

**Gasthof Nünchritz**  
zur Kirmes  
Sonntag, den 19. November 1933, abends 6 Uhr  
**Ballmusik**  
Montag, den 20. November 1933, abends 7,8 Uhr  
**Großes Extra-Konzert**  
ausgeführt von der vereinigten Stabk. Kap. 100 u. 108  
Leitung Kapellmeister Veit.

**Anschließ. „Feiner Ball“**  
Ergebnis laden ein Max Hensch.

**Wolfs Gasthof Glaubitz**  
Sonntag  
und Montag „Kirmes-Ball“  
Sonabend, den 25. und Totensonntag, den 26. Nov.  
Preis-Stat. . . . . Max Wolf.

Wenn man vom Reinigen spricht-denk man an:  
**IMI**  
Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

**Gasthof Reußen.**  
Morgen zur Kirmesfeier  
feine **Ballmusik**  
geliebt u. der Stahlhelm-  
kapelle O. G. W. 6 Uhr.  
Freil. laden ein Gerth.

**Gasthof Rochra**  
Sonntag und Montag  
großer Kirmesball.  
Freundlich laden ein  
Kurt Wagner u. Frau.

**Gasthof Tiefenau.**  
Sonntag, d. 19. November  
anz. **Ballmusik.**  
Kirmesfeier  
O. Seibel.

**„Elbterrasse“**  
Bel. W. Neumann. - Fernsprecher 680.  
Das gute Speisepok. Große Auswahl zu H. Breiten.  
Früh- und Sonntag  
Spez. Karpfen blau mit Butter u. Kartoff.  
Portion 0.80. Bier in Eppbons und Rannen frei  
haus. - Täglich Mittagstabelle von 1.- RM. an.

**Hotel Thüringer Hof, Gröba**  
Zuhaber: Arthur Müller  
Empfehlen un're freundl. Bekanntschaften  
**zur Kirmes.**  
Besondere Spezialitäten in Küche und  
Büfett. Selbstgebackenen Kuchen, vor-  
züglichen Kaffee in Variationen und  
Tassen. - Willkürliche Unterhaltung.  
Um ählichen Besuch bitten A. Müller und Frau.

**SA.-Sturm 33/101 Riefa**  
Sonntag, den 19. November 1933, in den Stern-Sälen  
**Lustiger SA.-Abend**  
im Divan, mit Deutschem Tanz, Theater,  
Schießbude, Wurzelschupp u. a. Überraschungen.  
Eintritt 50 J., Erwerbslose 30 J. / Anfang 19 Uhr, Einloß 18 Uhr.

**Gasthof Radewitz.**  
Sonntag, d. 19. November  
großer Kirmesball.  
Es laden freundl. ein  
Georg Ziesche u. Frau.

**Büro-Einrichtung**  
zu Kauf, ge. u. acht Gebraucht  
werden: 2 Schreibtische,  
1 Schreibmaschinentisch,  
Schrankchen und Regale  
Küche unter A 4018  
an das Tageblatt Riefa.

**Berlon-Flesterwagen**  
fast neu, pass. für Fleischer,  
veränderungsfähig. Ist zu  
verkaufen. Off. unt. W 4018  
an das Tageblatt Riefa.

**Achtung!**  
**Auto billig!**  
N. 40 Wanderer-Vim., 4tür.,  
4-5 S., Glas bereit, in  
prima Zustand, für 800 RM.  
loftet zu verl. Strebs,  
Hindenburgstraße 244 E.

**Glennig**  
Ein Extralob erhält der  
Gaste, wenn er meine  
beirätigen Beiräte aus-  
führen läßt. Sie erleich-  
tern der Hausfrau das  
Kochen, sodass sie immer  
gute Laune hat.

**Bhf. Glaubitz**

**Baustellen**  
Mehrere Baustellen in  
Wausa, guter Boden,  
nicht anhängig ab  
Radioff, Gartenbau  
Wausa.

**Stelle von heute an  
junge Jungfräule**  
hochtraub, u. frischmelend,  
sehr billig zum Verkauf.  
H. Thielemann  
Stolzenhain  
Wohnstation Weidh  
- Fernruf Nr. 10. -

**Wesers Restaurant**  
Heute „Lange Nacht“!

**Restaurant „Wartburg“**  
Sonntag, den 19. November 1933  
zur Kirmes bringe ich meine febl.  
19. Nov. 1933  
Erinnerung, f. gute Biere und Weine. Reichhaltige  
Speisenkarte, selbstgebackenen Kuchen.  
Ab 17 Uhr Unterhaltungsmusik.  
Um regen Besuch laden freundlich ein G. Wenzel.

**Gasthof Pausitz.**  
Zum Kirchweihfest morgen Sonntag ab 6 Uhr und  
am Kirmesmontag ab 7 Uhr  
**Deutscher Tanz**  
Um ählichen Besuch bitten . . . . . G. Galdendor.

**Gasthof Nickritz.**  
Sonntag, den 19. 11., und Montag, den 20. 11. 33,  
laden zur  
**Kirmes**  
freundlich ein . . . . . Erna Zimmermann.  
Für Speisen u. Getränke in aiorat. Montag lange Nacht.

**Gasthof Jahnshausen**  
Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. 11.  
**Kirchweihfest**  
Sonntag ab 7 Uhr spielt das  
Orchester **Gerhard Hoffmann**  
zum Tanz.  
(Sport, Musik). - Mit f. Küche und gutgepflegten  
Getränken warten hehen auf.  
An beiden Festtagen **Georgier-Audschant** des  
Erzähler Fellenfelder. In freundslichem Besuch laden  
Stadt und Land ererb. ein G. Richter u. Frau.

**Gasthof Mautitz.**  
Sonntag, 19. und Mon-  
tag, den 20. Nov. 1933  
**Kirchweihfest**  
Ab 6 Uhr feiner Festball  
Für gute Küche und Getränke ist bestens aeforgt.  
Es laden freundlich ein A. Richter und Frau.

**Admiral Bobersen**  
Sonntag, den 19. November 1933  
**Großer Kirmesball**  
Anfang 5 Uhr. Küche und Keller bieten das Beste.  
Wozu freundlich einladen H. Gählein und Frau.

**Gasthof 3 Lilien Glaubitz**  
Morgen Sonntag zur Kirmes  
von 6 Uhr ab  
**gr. Deutscher Tanzabend**  
Musik von Mitgliedern der SA.-Kapelle Riefa.  
Freundlich laden ein Familie Donat.

**Waldschlösschen Röderrau**  
Morgen Sonntag zum Kirchweihfest  
**feine Ballmusik**  
Anfang 6 Uhr.  
Hieran laden freundlich ein . . . . . Alfred Hensch.

**Lamm's Restaurant, Röderrau**  
Heute Sonnabend, Sonntag und Montag  
**zum Kirchweihfest**  
spielt die fähdeutsche  
Stimmungs-Kapelle **„Monta Gilmann“**  
Melana - Musik - Humor. - Wenn am Sonntag-  
abend die Farimult spielt

**Vereinsnachrichten**  
Zuhälter-Vereinigung Riefa, Sonntag, 19. Nov.,  
15 Uhr 8. Jahreshauptversammlung Stadt Weg.  
Ercheinen aller ist Pflicht. - Unentschuldigtes  
Fehlen wird bestraft.  
Der Stahlhelm, WdF., Ortsgr. Riefa ist einsekar-  
den: Sonnabend, 18. 11. 33, 20 Uhr Stern,  
Freim. Rettungskorps; Sonnabend, 18. 11. 33,  
20 Uhr Höpner, Deutscher Stenographenverein;  
Sonntag, 19. 11. 33, 19 Uhr Stern, Lustiger  
SA.-Abend; Sonntag, 19. 11. 33, 11 Uhr spielt  
die Stahlhelmkapelle Riefa Ballmusik auf dem  
Abol-Dittler-Platz. Zahlreicher Besuch aller Ver-  
einigungen wird erwartet. Uniform.  
Kumbdon, Montag Elbterrasse.

**NSDAP.**  
Ortsgruppe Röderrau.  
Kirmesmontag, 20. 11., 7 Uhr

**Großes Konzert**  
der gefam. SA.-Kapelle Riefa mit Spielmannszug  
(50 Mann). Anschließend „Deutscher Tanz“  
Eintr. 0.50

**Witwer**  
m. aut. Pension, angene. Er-  
schein. gesund u. des Weiteins  
überdrüssig, wünscht m.  
Witwe im vorger. Alter,  
aut. Lebensstil, Charakter,  
in nöh. Beziehung zu tret.  
Anschri mit Adresse, Alter  
u. Ang. der jeh. Verhältnisse,  
müal. m. Bild, unt. W 4012  
an das Tageblatt Riefa.

**Ein praktischer Wecker**  
darf in keinem Hause fehlen  
Unersichtete Auswahl  
Jeder einen Wecker  
von **A. Herkner**  
Schlageterstraße 58.  
Vertreter  
zum Verkauf von  
**Saatgut**  
(Kartoffeln, Daser, Weite  
etc.) zur Frühjahrslieferung,  
die bei der Land-  
wirtschaft gut eingeführt  
sind, gegen hohe Pro-  
vision gesucht. Zuschr.  
unter W. 70 an Zahlr.  
Genossenschafts Erfurt,  
Rothbach 27

**Weihnachtswunsch.**  
Ideale Kameradisch. - Ge-  
such 3 aeb. Vegetarierinnen  
im Alter von 35, 44, 48  
Jahren mit gleichemant.  
Berren entsprech. Alters.  
Off. u. T 4011 a. Tabl. Riefa.

**Heiraten**  
und Einheiraten für Da-  
men und Herren aller  
Stände, gleich welcher  
Wegend, (mit u. ohne Ver-  
mögen) vermittelt Kreis  
rech. und distret Gustaf  
Fante, Dresden-A. 1,  
Albrechtstr. 18. Auskunft  
kostenlos.

**Verkäuferin**  
als Verkäuferin bis Weid-  
nachten gesucht. Beste  
Fachkenntnisse und guter  
Umgang mit der Kund-  
schaft Bedingung. **Masse.**

**Jüngerer, lauberes  
Hausmädchen**  
g e s u c h t.  
Ettelrieder Weinrestaurant  
Schlageterstraße 41.  
Suche für Neujahr  
welches gut  
Mädchen meinen kann  
Kausischen Nr. 2.

Suche für bald auf mittl.  
Gut zuverlässigen  
**Kuhfütterer**  
der gut meilen kann und  
landm. Arbeiten mit ver-  
richtet oder ein Mädchen.  
Ritter, Rausberg  
über Oisab.

**Ja Kupf-  
schleiß- und  
Wahlfedern**  
verkauft preiswert  
**Reinhold Quosdorf,**  
Stöcktz.

**Unterhalt. Schaufelherd**  
zu Kauf, gesucht. Off. unt.  
8 4010 a. d. Tagebl. Riefa.

„Das's Sportteil! Jetzt  
sich alle aus unserem  
Bereim das Riefaer  
Tageblatt!“

Haben Sie schon einen  
**Rauchverbrenner D. N.**  
in Ihre Zentralheizungsanlage eingebaut? 20% Kohlen-  
ersparnis! Verminderung von Schlackenbildung! Zahlreiche  
Referenzen! Verlangen Sie Angebot durch  
**Ingenieur Hermann Joru, Meißen, Fernruf 3352.**

Verkaufe mein  
**Hausgrundstück**  
in Riefa-Neutweiba, Lange Str. 5, bester Hausgrund  
m. Einfahrt, gr. Hof, Nebengebäude, auch f. Wob-  
nung ausbaufähig f. 25 000 RM., b. H. Anzabl.  
f. Händler, Rohlfengeschäfte um. vorkend. Näh. un-  
verbindlich durch **Bruno Schmidt** Dresden-A.  
den Bekker . . .



### Festlicher Uebertritt des Wehrwolf zur SA.

Nachdem sich der Wehrwolf vor einiger Zeit der Obersten SA-Führung unterstellt und damit den Sozialistischen Anspruch des neuen Staates freiwillig und durch die Tat anerkannt hatte, hat in diesen Tagen überall die festliche Aufnahme der Wehrwolfsgliederungen in die SA. stattgefunden. Sie erfolgte gemäß den Befehlen des Stadtschefs Kühn in der Weise, daß die Einheiten des Wehrwolf überall dort festliche Stürme bilden konnten, wo die dazu erforderliche Stärke vorhanden ist. Weitere Anordnungen des Stadtschefs bezogen sich auf die ehrenvolle Auffassung der Wehrwolfsmänner aus Gründen der Tradition, auf die Uebernahmefähigkeiten von Wehrwolfsführern in entsprechende Rangstufen und auf verwaltungsmäßige Einzelheiten.

Mit dem Uebertritt des Wehrwolf hat die SA. einen Zuwachs von älteren Kämpfern für ein volkstümliches Großdeutschland zu verzeichnen. Am Tage des französischen Ruhetags 1928 von seinem dauernden verdienstvollen Führer, Fritz Kloppe geründet, hat der Wehrwolf, dessen Großteil seiner Anhänger seit 1923 bis 1925 in seinen Reihen kämpfte, stets einen revolutionären Nationalismus und eine gegen den internationalen Marxismus und Kapitalismus gerichtete Haltung öffentlich herausgestellt, abgesehen von seiner ersten Propagierung des jetzt so volkstümlichen Wehrwolfes. Auch wird es den Wehrwölfen und ihrem Führer Kloppe unvergessen bleiben, daß sie im November 1923 als einziger norddeutscher Verband an der Nationalsozialistischen Kampfbereitschaft für Hitler standen, aufkommen mit dem bekannten Grafen Helldorf und dem jetzigen Thüringischen SA-Gruppenführer von Oberstein. Der Einsatz konnte jedoch durch den bekannten Verbot in München nicht erfolgen.

Dies und das Eintreten des Wehrwolf für die Nationalsozialisten bei allen Reichstagswahlen hatte zur Folge, daß er sich in gleichem Maße wie diese gegen marxistische Ueberfälle durchkämpfen mußte und ebenso den vielfachen Schikanen und Verböten der damaligen Reichsregierung ausgesetzt war. Wegen Kloppe wurden im Laufe der Zeit — laus und schreie — 96 politische Verbrechen angehängt gemacht, und andere Wehrwölfe, die sich gegen Verböte, Repressalien und Sprengstoffvergehen verweigerten, konnten teilweise erst bei der vorjährigen Ausweisung ins Ausland oder in die Konzentrationslager entkommen. In fünf Jahren Justizhaus in zwei Fällen waren die Höchststrafen, die die Republik an Strafen gegen Wehrwölfe erreichte.

Diese kompromißlose national- und sozialrevolutionäre Einstellung des Wehrwolf in den langen Jahren seines Kampfes gegen die Verderber Deutschlands erwirkte es als ein Zeichen von Anerkennung und Berechtigung, daß die Wehrwölfe als vollgültige alte Kämpfer in ehrenvoller Weise geschlossen in die Reihen der SA. einrücken konnten, wo sie gerade von den alten Nationalsozialisten als treue Kameraden im Kampfe um das große Ziel begrüßt werden. Vielfach sind die Worte der Verbundenheit, mit denen die SA-Führer die Aufnahme der Wehrwolfgruppen zu einer erhebenden Feierlichkeit gestalteten. Die Wehrwölfe können als eine Kämpfertruppe und in einer vorbildlichen Kameradschaft zusammengefaßte Schaar mit dem gleichen Stolz auf ihren unter den schwarzen Totenkopfhelm ausgefochtenen Kampf zurückblicken, wie die SA-Kameraden auf ihre Standarten und Sturmabteilungen mit dem Hakenkreuz, die jetzt über dem ganzen Deutschland wehen und unter Führung Adolf Hitlers zur Freiheit voranschreiten. Mit diesem Ziele geht der Kampf der Wehrwölfe weiter. Ehrendes Andenken soll denen geweiht sein, die der Tod allzu früh von der Seite ihrer Kameraden gerissen hat.

Von den Führern der Partei und SA. ist der Wehrwolf auch immer als einer der ältesten volkstümlichen Vorkämpfer angesehen worden, was übrigens in den letzten Tagen noch dadurch zum Ausdruck kam, daß der bisherige Reichsführer des Wehrwolf, Fritz Kloppe, mit dem langjährigen Stadtschefsführer in der Reichsleitung, Albert Meißner, am 9. November zur Jahrestagfeier der alten Garde nach München geladen war.

### Volk und Familie.

#### Familienkundliche Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum.

Von Oberreg.-Rat Dr. Kell, 1. Vorsitzender des „Moland“ In der großen familienkundlichen Ausstellung, die noch bis zum 4. 12. 33 im Deutschen Hygiene-Museum zu sehen ist, wird neben einer großen Anzahl von Stammbäumen alter ländlicher Familien, alter Urkunden, Urkunden und Ahnenbildern auch ein eigenartiges Kunstwerk gezeigt, nämlich der Stammbaum der Familie Kandler.

Es ist das ein 10 Meter langer und 2,70 Meter breiter Ahnenbild aufgeschalteter Giebelbau mit unzähligen Seitenzweigen und Blättern, dessen Anblick bereits einen Genuß bereitet. Was den Stammbaum aber besonders wertvoll macht ist der Umstand, daß sich zwischen den Zweigen und Blättern fast 1000 Schädeln mit Namen und Lebensdaten von ebensolchen Trägern, hauptsächlich ergebittlicher Familien, befinden. Das Kunstwerk hat der „Moland“, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde in Dresden 1929 durch Vermittlung des Verfassers aus einer Liquidationsmasse erworben. Von dem und in dessen Auftrag der Stammbaum angefertigt worden ist, war leider mangels schriftlicher Unterlagen nicht zu ermitteln. Einen Fingerzeig dafür, daß der Künstler oder der Förderer, der mit Hingebnis alle die Namen und Daten zusammengetragen hat, in Schatzberg oder seiner Umgebung zu suchen ist, und daß das Kunstwerk etwa 1856 entstanden ist, bietet eine amtliche Bescheinigung am unteren Ende des Stammbaums. In ihr bestätigt der Archivar des Fürsten in Scharfenberg, unter dem 11. Dezember 1856 in seiner Eigenschaft als verpflichteter Uebersetzer der englischen Sprache, daß die auf dem Stammbaum befindliche englische Uebersetzung mit dem deutschen Text wörtlich übereinstimmt. Eigenartigerweise sind nämlich sämtliche Namen und Daten auf dem Giebelbau links in deutscher, und rechts in englischer Sprache angebracht.

In kunstvoller Schrift mit diesen bunten Arabesken steht am Fuße des Giebelbaus geschrieben: Kandler'scher Stammbaum darüber befindet sich das Kandler'sche Wappen: 2 blaue, 6 adlige Sterne übereinander in rotem Feld, als Helmzier drei blaue aufrechtstehende Sterne. Uebrigens handelt es sich bei dem originalen Kunstwerk nicht um einen Stammbaum im eigentlichen Sinn,

sondern um eine sogenannte Wachsahrentafel. Es sind nämlich nicht nur die männlichen Linien, also die Träger des Namens Kandler, sondern auch die Tochterlinien mit ihrer gesamten weiblichen und männlichen Nachkommenschaft darauf verzeichnet.

So kommt es, daß fast 130 verschiedene Familiennamen, mit etwa 1000 einzelnen Personen auf der Wachsahrentafel stehen, und zwar, wie gesagt, in deutscher und englischer Sprache. Die meisten der Namen sind auch jetzt noch im Erbgange weit verbreitet und erfreuen sich zum Teil eines guten Rufes.

Der Stammbaum, auf den alle die aufgeführten Nachfahren zurückgehen, ist Peter Kandler

am 16. Februar 1818 in Förstel bei Schneeberg geboren, und 1840 mit Frau Regina Lendersdörfer in Eiterlein verheiratet. Unter den Kindern dieses Paares ist auch der am 17. August 1848 in Wittweiba-Markersbach geborene Georg Christob. Kandler erwähnt, der im Dezember 1728, also 82 Jahre alt, in England unversehrt gestorben ist. Es ist zu vermuten, daß wegen dieses, nach England ausgewanderten Sohnes, etwa zur nachträglichen Weltentdeckung von Erbantrüben, sämtliche Nachfahren Peter Kandler's auch in englischer Sprache aufgeführt sind. Studienrat Koch in Annaberg hat sich der Mühe unterzogen, eine Zusammenstellung aller auf dem Stammbaum bezeichneten Personen mit Lebensdaten anzufertigen, die vom „Moland“ in Druck gegeben ist und von nächster Woche an in der Ausstellung käuflich zu haben ist. Der Besuch der familienkundlichen Ausstellung, die in diesem Umfange in dieser Vielgestaltigkeit bisher noch nicht in Deutschland gezeigt worden ist, kann nur sehr, nach dem beendeten Wahlkampf, angelegentlich empfohlen werden. Die Ausstellung ist geöffnet: Werktags von 10 bis 18 Uhr und Sonntags von 10 bis 14 Uhr.

Eintritte finden statt: Werktags 16 Uhr und Sonntags 12 Uhr.

Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 50 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg., Vorkaufskarten zum Preis von 30 Pfg. beim Verleihsverein, Invalidenamt, Kies, Wäbels, Böhm, Kets, Weidner & Co., Musikhaus Hof und Bauer erhältlich.

Liebe Trinen Nächten,  
wie Dich selbst.  
Gib zur Winterhilfe!

### Weihnachtsverkauf und Inventurverkauf 1933/34.

Die Industrie- und Handelskammer und die Gewerkschaften Dresden haben im Einvernehmen mit den makroökonomischen Kreisen und Verbänden des Einzelhandels für den diesjährigen Weihnachtsverkauf und den folgenden Inventurverkauf folgende Regelung getroffen.

Der Weihnachtsverkauf beginnt am 1. Dezember 1933. Jede Art der Werbung für den Weihnachtsverkauf im Schaufenster, durch Innen- und Außenbeleuchtung und durch alle sonstigen Anstaltungen in der Verke, durch Stadtblat, Kataloge usw. ist vor dem 27. November unterbunden.

In allen den Weihnachtsverkauf betreffenden Anstaltungen zwischen dem 27. November und dem 1. Dezember 1933 ist darauf hinzuwirken, daß der Weihnachtsverkauf selbst erst am 1. Dezember beginnt.

Während der Zeit vom 27. November 1933 bis zum 1. Januar 1934 ist jede Sonderveranstaltung untersagt. Allgemein hat während dieser Zeit, und zwar auch bei Anstaltungen, die nicht den Weihnachtsverkauf betreffen, jede Art von Sonderpreisangeboten, Rabattanstaltungen und Preisergänzungsbekanntungen (alter und neuer Preise), sowie jeder Hinweis auf billige Preise zu unterbleiben. Für Spielwaren und Gebrauchsgegenstände tritt diese Regelung schon am 19. November 1933 in Kraft.

Zwischenhandlungen gegen diese Regelung werden nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verfolgt.

Von den Inhabern nichtlicher Geschäfte wird erwartet, daß sie in der oben genannten Zeit bei ihren Werbungen von der Verwendung dristlicher Symbole (z. B. Christbäume, Märchencharaktere, Engel) absehen und auf das religiöse Empfinden der kritischen Bevölkerung Rücksicht nehmen.

Der nächste Inventur- bzw. Saisonabschlussverkauf beginnt am 1. Februar 1934. Richtlinien hierüber folgen noch.

### Anstaltungskredite durch Kreditgenossenschaften.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Zur Durchführung der Anstaltungskredite- und Erhaltungsgeschäften an Gebäuden jeder Art, hat das Reich-Reichsbauamt zur Verfügung gestellt. Um die hierbei auftretenden Schwierigkeiten der Beschaffung des Kreditbetrages zu überwinden, ist von Kreditgenossenschaftlicher Seite die Bereitwilligkeit direkter Kreditgewährung an den Hausbesitz ausgedrückt worden, sofern die notwendigen bankmäßigen Voraussetzungen gegeben sind. Sowohl die mit der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse über die Zentralkassen arbeitenden Genossenschaften als auch die mit der Dresdner Bank, Genossenschaftsabteilung arbeitenden Genossenschaften haben hier zur Verfügung. Eine Reihe von gewerblichen Zentralkassen, so z. B. die Mitteldeutsche Zentralgenossenschaftsbank, e. V., in Gotha, die Hauptgenossenschaftsbank, e. V., in Berlin, haben bereits die Bereitstellung verbilligter Sonderkredite angekündigt. Soweit die Möglichkeit der direkten Finanzierung des Hausbesitzes nicht besteht, hat der Deutsche Genossenschaftsverband e. V., Berlin, die Errichtung von Anstaltungskreditgenossenschaften in Angriff genommen. Träger der Anstaltungskreditgenossenschaften sollen vor allem Pausenwerbe, Baubankwerbe, und die Bauförderung sein. Hausbesitzer können sich auch beteiligen. Die

Anstaltungskreditgenossenschaft ist eine Wertgenossenschaft, deren Zweck die Beschaffung und Finanzierung der Anstaltungskredite ist. Sie soll gewissermaßen gemeinnützig im Sinne der Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wirken. Der Deutsche Genossenschaftsverband hat für die Gründung von Anstaltungskreditgenossenschaften eingehende Richtlinien ausgearbeitet, ebenso ist ein besonderes Musterstatut für Anstaltungskreditgenossenschaften aufgestellt worden, das sich an die Gemeinnützigkeitsverordnung anlehnt.

### Die Stunde der Nation vom 19. — 25. November 1933.

Für die Woche vom 19. — 25. Nov. sind in der „Stunde der Nation“ von 19—20 Uhr werktäglich folgende Sendungen vorgesehen: Am Montag aus Stuttgart: „Das deutsche Volklied“, eine bunte Stunde; Dienstag aus Köln: „Neue Musik aus Westdeutschland“; Mittwoch aus Leipzig: „Aus der Thomaskirche „Missa solenne“ von Franz Liszt; Donnerstag aus München: „Auf geht's“, bayrische Volksmusik; Freitag vom Deutschlandbender: „Konzert“, Berliner Sinfonieorchester; Samstag aus Leipzig: „Georg Friedrich Händel“, Leipziger Sinfonie-Orchester; 1. Concerto grosso (G-Dur) Nr. 7, 2. Cacciatore für Sopran, gemischten Chor und Orchester.

### B. D. M. (Bund Deutscher Mädel). Wir und der Tanz.

Wenn unsere Mädels irgendwo auf Bällen oder Plätzen Volkstänze tanzen, dann finden es die guten Mütter und Verwandten, deren Töchterchen gerade mitmacht, einige Wohlwollende und die, die am Erwecken deutschen Brauchtums Interesse haben, schön.

Wiele gehen gleichgültig daran vorüber, und viele, besonders die Können der Tanzdielen, stehen spöttisch dabei, wenn sie es überhaupt der Mühe wert erachten, hinzuschauen.

Was bezwecken wir mit diesen Volkstänzen? Wir wollen durchaus nicht erreichen, daß das gelamte Volk an den sogenannten Gesellschafts- und Tanzabend Volkstänze tanzt, aber wir wollen folgendes:

Einmal den Volkstanz wieder dort hinführen, wo er hingehört, das Interesse derjenigen wieder erregen, die denen der moderne Gesellschaftstanz unweil wirkt, weil er nicht zu der Echtheit und Herzlichkeit ihrer alten Kultur gehört, ins Dorf.

Das, was im Dorf im letzten Jahrzehnt der sogenannte „Schwaf“ war, das war die Achtung des alten bäuerlichen Brauchtums, das war eine Verschönerung der guten alten Bauernkultur. Zwischen den gelunden kräftigen, unerschütterlichen Jungbauern und Jungbäuerinnen tanzte der „Wed“ der Stadt — tanzte das „Tanzgirtl“ ihre Schieber und Horstrotts, ja, auch ihre Charletons und Plachbottoms und ähnliche Herrbilder.

Und wie es meistens beim deutschen Michel war, es behaupte das Fremdländische als etwas Außerordentliches und suchte es nachzuahmen. Und so mühten sie sich, es den Stadtleuten gleichzutun. Ihre kräftigen Bewegungen, die zum Volkstanz paßten und harmonisch wirkten, erlitten im modernen Tanz ungelent und gefälscht. Das wußte der Jungbauer, was wußte das Mädel im Dorf von der Sinnlichkeit des modernen Tanzes, was wußte sie von der verdorbenen Luft der städtischen Tanzlokale, was wußte sie von der Unrechtheit des modernen Gesellschaftslebens, von Fäulnis und Laus, von Verführung und Laster?

Aber nach und nach drang das alles auch ins Dorf. Die Mädels wollten von ihren einsamen, schönen, derben, gewebten Kleidern nichts mehr wissen; funktionslose Fäulnis war der letzte Schrei der Mode, und die Burken waren ihnen in ihrer einfachen Bauerntracht auch nicht mehr schön genug. Zu diesen „eleganten“ Tänzen brauchte man „sich“ haben.

Und mit all diesen Dingen nahm auch das Laster seinen Einzug ins Dorf, legte die Verachtung auf dessen ein, worauf der Bauer bisher stolz gewesen war, die deutsche Bauernkultur, die Gediegenheit und Festigkeit der Lebensauffassung, die Hochachtung der Tradition gingen verloren. Riß, Schund, Oberflächlichkeit hielten Einzug. — Und das war ein sehr schlimmes Zeichen für das deutsche Volk, ein Zeichen, wie weit dieses Volk bereits auf dem Wege der Degeneration, des Verfalls fortgeschritten war.

Im Bauernhof hatte sich die Kraft, die gute Kultur, die Schlichtheit und Reinheit der Titten, die Natürlichkeit und Gesundheit immer am reinsten erhalten. Die ersten Brutstätten des städtischen Verfalls waren freilich die Städte gewesen. Schlimm aber, wenn dieser Verfall anfängt, die gesunde Wurzel anzugreifen.

Das müssen und wollen wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verhindern. Das Dorf muß wieder das Bollwerk deutscher Kultur und Sitte werden; das Dorf muß wieder Träger unserer Kultur werden.

Und zu dieser Gelandung soll auch der Tanz helfen. Der Tanz soll Freude sein, der Tanz soll ein Spiel sein, der Tanz soll Bewegung und Leben sein, der Tanz soll auch junge Menschen zusammenführen; aber der Tanz darf nicht herabgewürdigt werden zum Lockmittel für die Betriebsamkeit tierischer Triebe. Wir als BDM. wir wollen nicht nur Volkstänze tanzen, wir tanzen sie — wie schon gesagt — einmal, weil sie deutsches Kulturgut, Volkstum sind, weil wir sie wieder dorthin bringen wollen, wo sie hingehören; wir tanzen sie auch, weil sie Ausdruck unseres Jugendstrebens sind, weil wir sie brauchen im freien tanzen können. — Wir sind aber auch bereit, Gesellschaftstänze mitzutanzten, Gesellschaftstänze, deren Form und Ausföhrung unserer deutschen Kultur- und sittlichen Empfinden nicht verletzt werden, solange die Art des Tanzes noch schamlos und ein Ausdruck der degenerierten marxistischen Zeitperiode ist, solange müssen wir als BDM. den Versuch solcher Tanzveranstaltungen aufs schärfste ablehnen.

In diesem Sinne auch die Worte unseres Reichsjugendführers Baldur von Schirach: „So gehen wir zur Freiheit und zur Macht, indessen ihr in schwächem Tanz euch dreht; wenn eure Namen längst im Wind verweht, trahit unser Stern noch in die fernste Nacht.“ M. B., Weimar.

**Im Gleichschritt mit unserer Zeit**  
AEG-RUNDFUNK-GERÄTE-AEG

# Festanzug für die Deutsche Arbeitsfront.

In Berlin. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront mit:

Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird ein Festanzug geschaffen, der von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird. Ebenso ein Abzeichen, das immer zu tragen ist. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweifelligen Rock und langer Hose, dazu eine blaue Tellermütze in der Form der Schirmmütze der alten Armee, an der sich an Stelle der Kofarbe das geschützte Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront befindet. Das Abzeichen besteht aus einer runden Plakette, ein Fahrrad darstellend, in dem sich das Hakenkreuz befindet.

## Eingehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens.

In Dresden. Auf Grund der Reichsgerichte über die Eingehung kommunistischer und sonstigen volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 28. Mai und vom 14. Juli 1933 sind zu Gunsten des Landes Sachsen eingezogen worden: Von der Firma „Vormärts“, Dresdner Handelskasseler K. G. in Dresden alle Sachen und Rechte sowie das Grundstück Dresden-N., Bettinerplatz 10 — Bl. 1882 des Grundbuchs für das vorm. Municipal-Stadtgericht — Dresden;

alle Sachen und Rechte des Trankereibehaltens Rade n. Comp. in Dresden-N., Bettinerplatz 10; von der Firma Landgraf u. Co., Offene Handelsgesellschaft in Chemnitz, alle Sachen und Rechte sowie die Grundstücke in Chemnitz, Dresdner Straße 88 — Bl. 1449 des Grundbuchs für Chemnitz — und Chemnitz, Dresdner Straße 40 — Bl. 1438 des Grundbuchs für Chemnitz.

## Professor von der Pfordten gestorben.

München. Am Freitagabend ist in München der außerordentliche Universitätsprofessor Dr. Hermann Ludwig Freiherr von der Pfordten im 77. Lebensjahr gestorben. Er war einer der namhaftesten Vertreter der Musikwissenschaften an den deutschen Hochschulen. Bekannt wurde von der Pfordten besonders durch seine zahlreichen Studien auf musikalischem Gebiet und durch sein Eintreten für Richard Wagner. Er war der erste Universitätslehrer, der in einer Zeit, wo Richard Wagner noch sehr verpönt war, für den Bayreuther Meister eintrat. Von der Pfordten war der älteste Sohn des ehemaligen bairischen Ministerpräsidenten Dr. Ludwig Freiherr von der Pfordten. Ein Verwandter von ihm ist im Jahre 1928 vor der Feldherrnhalle in München gefallen.

## Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn

Zwei Todesopfer, fünf Schwerverletzte. Ein schweres Unglück ereignete sich bei Lützen. Dort stieß ein großer Personenkraftwagen mit einem Zug der Privatbahn der Zuckerfabrik Lützen zusammen. Dabei explodierte der Benzinank, und das Auto brannte vollständig aus. Zwei Frauen kamen in den Flammen ums Leben, während weitere vier Frauen und der Sohn der getöteten Frau Capp mit schweren Brandwunden ins Weissenfelder Krankenhaus gebracht werden mußten. Für den Sohn besteht Lebensgefahr. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des in schneller Fahrt daherkommenden Kraftwagens die Warnungszeichen des Juppersonals falsch verstanden hatte. Die Insassen des verunglückten Autos kamen von einer Beerdigung aus Schlessen und befanden sich auf der Heimfahrt nach Müßburg bei Erfurt.

Der verunglückte Wagen gehörte dem Schlossermeister Bopp aus Müßburg bei Erfurt und war besetzt mit der Frau des Besitzers, deren Sohn Bruno und der kleinen Tochter Gisela. Ferner befanden sich in dem Auto noch eine Frau Kröger aus Erfurt mit ihren beiden unverheirateten Töchtern sowie einer verheirateten Tochter, Frau Kaufmann, aus Müßburg. Das Auto kam mit erheblicher Geschwindigkeit an den Bahnübergang, und sein Führer muß das rote Signal übersehen oder zu spät bemerkt haben. Mit großer Gewalt stieß der Wagen gegen einen Lichtmast und wurde darauf von der inzwischen herangekommenen Lokomotive erfasst und einige Meter mitgeschleift, aber nicht umgeworfen. Bei dem Zusammenstoß explodierte der Benzinank, das Auto war in kurzer Zeit vollständig in Flammen eingehüllt und brannte bis auf die Eisenteile aus. Frau Kaufmann konnte aus den Trümmern nur noch als verlohnte Leiche geborgen werden, während die übrigen Insassen mit Ausnahme des Kindes Gisela Bopp mit schweren Brandwunden ins Weissenfelder Krankenhaus gebracht wurden. Dort ist Frau Bopp inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Gisela Bopp erlitt nur leichtere Verletzungen.

## Gerichtssaal.

### Der „Waffenvogel“ des Bürgermeisters.

Bayern. Die Große Strafkammer des Landgerichts München verhandelte am Donnerstag gegen den früheren Bürgermeister Franz Emil Kauffmann aus Gifhorn wegen Vergehens gegen das Schusswaffen- und das Kriegsgesetz. Kauffmann war am 16. März d. J. verhaftet worden, weil man in seiner Wohnung einen großen Vorrat Waffen gefunden hatte. Bei weiteren Durchsuchungen entdeckte man zwischen einer Doppelwand seiner Gartenlaube, auf dem Boden, im Schlafzimmer und im Kellergehoß viele Wunden sowie in seinem Dienstzimmer im Rathaus viele Gewehre und Karabiner, mehrere Pistolen und Revolver, eine große Menge Leichter Munition, eine Granate für

## Das „Ja“ in Dresden.

Id. Alles andre tritt zurück vor dem Großen, das wir in den letzten Tagen erleben durften. Was die Welt erschüttern hat die Jahre her — es ist Erfüllung geworden. Abgier, Schmeichelei, Verneiner, Herleger sind mundtot geworden, und Wahrheit, Ehre und Glauben erfüllt wieder die Herzen und ringt sich los in dem einen, dem großen „Ja“! Wie festlich lagen die Straßen aus im Schmutz der schwarz-weiß-roten, sowie der Hakenkreuzfahnen! Und frohlich wechten über Straßenbreiten hinweg, an Häuserfronten, an Kirchen und Schulen lange Bänder mit den Aufforderungen, als treue Deutsche, als Vertreter und Helfer einer neuen Zeit das beständige Wort zu sprechen. Als der bedeutende Freitag kam, gab es manche wichtige Führer hören konnte, daß da war ein recht geschäftlicher Herr im Haus, der kaum die Mißhemmer grüßen konnte, doch an jenem Tag hatte er an der Tür seiner Wohnung das Schild angebracht mit den Worten: zur Rede des Führers

Zu dem Anzug wird ein weißes Oberhemd und Kragen mit schwarzem Bänder getragen. Schwarze Schuhe bevorzugt den Anzug.

Der Festanzug kann von dem Schneidergewerbe angefertigt werden nach Maßgabe der Vorschriften der Reichsgewerbetreier.

Wie es in einer weiteren Anordnung heißt, soll dieses Ehrenkleid den schaffenden deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes als Mitglied der Deutschen Volksgemeinschaft kennzeichnen und damit seine Stellung als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft festlegen.

Revolverpatrone, Gewehrriemen, Leibriemen, Gasmästen usw. Kauffmann besaß zwar seit Jahren eine angemeldete und genehmigte Sammlung alter Waffen, für die neuen Waffen besaß er aber keine Genehmigung. Es handelte sich, wie er in der Verhandlung angab, um Dienstwaffen und Kriegsandenken.

Der Staatsanwalt führte aus, es sei nicht bewiesen worden, daß Kauffmann marxistischen Kreisen nahegestanden hätte. Er bezeichnete den Rang des Angeklagten, möglichst viele Waffen zu besitzen, als einen „Waffenvogel“. Die Handlungsweise des Kauffmann habe aber eine große Gefahr für die Allgemeinheit gebildet, denn bei einem kommunistischen Umsturz wären die Waffen zweifellos in die Hände der Aufrührer gefallen. Das Gericht verurteilte Kauffmann, der sich zur Zeit im Schubhäftlager Dohna befindet, zu drei Monaten Gefängnis.

Die Jugend hebt ihren Schild gegen die Not! Helft der Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte!

## Auf der Hitler-Jugend.

Für den 19. November 1933.

I.  
Keiner — soll hungern!  
Keiner — soll darben!  
Wir helfen! — Wir helfen! — Herbei!  
Der Not — an die Gurgel!  
Dem Tod — an den Kragen!  
Wir schaffen! — Wir helfen — uns frei!

Jugend — ruft alle!  
Jugend — ruft jeden!  
Schlage — den Nagel — hinein!  
Hier — frieren Brüder!  
Dort — frieren Schwestern!

Nagel — um Nagel!  
Eisen — um Eisen!  
Hart — wird Wappen — und Schild.  
Jugend — will helfen!  
Jugend — will kämpfen!  
Schlag nun — auf Schlag nun! — Es gilt!  
Und — unsre Opfer — sind klein!

II.  
Wir sind bereit!  
Wir sind gewillt!  
Hier unser Wappen,  
unser Schild!  
Schlagt Eisen ein!  
Die Not ist groß!  
Ihr seid nicht arm,  
nicht arbeitslos,  
der da schlägt!  
Der Schild muß hart sein,  
das Opfer groß sein,  
das da schlägt!  
Schlagt Eisen ein!  
Die Not ist groß!  
Ihr seid nicht arm,  
nicht arbeitslos,  
Noch hungern Tausende  
und mehr,  
noch sind der Frierenden  
ein Heer,  
noch tobt die Not  
im Lande mild!  
Wir wollen helfen!  
Stärkt den Schild!  
Denn nimmer darf,  
wo Jugend wacht,  
ein Wolf vergehen  
in Not und Nacht.  
Schlagt Eisen ein!  
Schlagt ein!

## Keiner soll hungern und frieren, gib für das Winterhilfswerk!

## Berni Deutsche Kurzschrift!

Die Kurzschrift ist schon immer in Deutschland ein Kulturgut ersten Ranges gewesen, auch als es noch eine Weltzeit an stenographischen Systemen gab. Seitdem wir aber in Deutschland nur noch ein System haben, die Deutsche Kurzschrift, wie fortan die bisherige Deutsche Einheitskurzschrift heißt, ist es Pflicht aller deutschen Volksgenossen, ganz besonders aber unserer deutschen Jugend, sich mehr der Kurzschrift zuzuwenden als bisher. Denn sie

sind alle Hausbewohner herzlich eingeladen! Feierlich wirkte es, als die Minute des Schweigens herannahte. Sirenen heulten, Glocken klangen, Hülle fand jeder Verkehr. Auf dem Postplatz, mitten im dröhnenden Lärm der Großstadt, auf der Prager Straße, wo es fast lebensgefährlich ist, just um die Mittagsstunde, eine plötzliche feierliche Pause! Ein Wahlslog war der Sonntag, wie ihn Dresden noch kaum erlebt hat. Vor dem Wahllokal standen in doppelter Reihe die Wählenden. Alle gebrechliche Leute wurden heringeführt, oder auch getragen, ja, auch die 100jährige Frau Hanna Göhring, Dresden-Plasewitz, eine große Verehrerin Ditters, genahnte freudig ihrer Wahlpflicht. Draußen hatte der Schleppdienst viel zu tun. Eine Frau, ganz gelähmt, trug sie auf einer Bahre in das Auto, luden sie am Wahllokal ab und schafften sie bis hinter den verhängelnden Vorhang und dann wieder heim. Natürlich gab es auch manche Zwischenfälle, der den Beamten ein Kopfstoßteilm ober ein Wadenstoß, aber schließlich ist derartige vor dem großen Zweck dieser Wahl nicht von Belang. Auf der Brühlischen Terrasse konzerlierte die Reichswehr. Da standen die Oberden, ihre Blicke blieben woffi

ist für jedermann eine treue Helferin im harten Kampfe ums Dasein. Sie läßt die Schreibarbeit in viel kürzerer Zeit bewältigen als mit der gewöhnlichen Schrift, sie hat enorm billigen Wert und befähigt den Menschen, mindestens doppelt Arbeit täglich zu leisten.

Gewährt sie so dem Einzelnen große persönliche Vorteile, so ist sie auch im Kampfe um den Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes als wichtiges Hilfsmittel nicht zu entbehren, denn auch im Behördendienst, im Wirtschaftsbereich, kurz überall, wo Schreibarbeit geleistet werden muß, erhöht sie die Leistungsfähigkeit und fördert die Arbeit. Dabei muß jeder Beamte oder Angestellte, der mit Schreibarbeit zu tun hat, nicht allein die Kurzschrift lesen und schreiben können, sondern er muß eine bestimmte Fertigkeit besitzen, um sie mit dem Erfolg anzuwenden, der eben die in der heutigen Zeit so notwendige Erhöhung der Leistung des Einzelnen wie der Gesamtheit verbürgt. Auch jeder Lehrer sollte die stenographische Kenntnis und Fertigkeit besitzen, damit in jedem, auch dem kleinsten Orte unseres Sachsenlandes der Jugend sowie dem Alter die Möglichkeit gegeben ist, die Deutsche Kurzschrift zu erlernen und ihren Nutzen zu genießen.

Es sei in diesem Zusammenhang an die neueste Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums über die Verwendung der Kurzschrift im Staatsdienste hingewiesen. Wo noch keine Ortsgruppen der Deutschen Stenographenvereine bestehen, müssen schleunigst welche ins Leben gerufen werden, damit der Jugend überall in Sachsen billige Gelegenheit geboten wird, die Deutsche Kurzschrift zu erlernen.

## Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die vorherfestliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

## Zur Erklärung des Reichsbischofs.

Am 15. November wurde im „Nielaeer Tageblatt“ eine Erklärung des Reichsbischofs veröffentlicht. Ich erlaube mir folgendes dazu zu sagen: „Es tut mir als deutsche, evangelische Frau und Mutter stets bitter weh, wenn immer wieder verflucht wird, an der Bibel zu deuteln und zu ändern. Noch dazu von deutschen, evangelischen Christen.“

Angesichts des kommenden Lutherfestes wollen wir doch einmal ganz klar stellen, daß die Umstellung der Bibel durchaus nicht im Sinne Luthers ist. Er selbst sagte darüber wörtlich: „Das Wort lie sollen lassen stahn!“

Vielen Menschen ist die Bibel ein Vergnügen, wieweil eine Torheit. Eine Torheit deshalb, weil sie uns Menschen immer wieder zeigt, wie wir oft auch unbenutzt und ungenutzt in unsere alten Fehler verfallen: weil sie uns lehrt, daß wir immer wieder in Demut vor Gott kommen sollen. Ein Vergnügen denen, welche die Bibel im Erkennen der Wahrheit ihren Rittmenschen in ihrer reinen Evangeliumlehre vorenthalten haben oder es noch tun. Diejen allen sei gesagt: „Iret euch nicht, Gott läßt seiner nicht worten, er kommt jedem zu seiner Zeit.“

Wären wir uns alle die beiden Bibelbrüche ins Gedächtnis hämmern. Der Mensch geht auf wie eine Blume und fällt ab, nicht wie ein Schatten und bleibt nicht: „oder wo warst du denn, als ich die Erde gründete? Sage an, bist du zu Flug.“

Wollten wir doch immer recht daran denken, wie wenig wir Menschenkinder ohne Unterschied sind. Und wenn jemand glaubt, in der Jugendkraft seines Lebens Gott nicht zu brauchen, so wird er an ihn denken im nahenden Herbst seines Lebens und wird ihn notwendig zum Sterben bedürfen.

Wollen wir doch an den großen, majestätischen Kampf unseres unbegreiflichen Luthers denken; den Kampf um die unverfälschte Bibel. Denken wir daran, daß der große Reformator auch den Wechsellern seiner Zeit das Geld verdämmte und die Tische umgestoßen hat, indem er im heißen Kampf die Reinigung der Kirche durchzuführen hat. Man denke nur an seinen Kampf mit Tebel und an die 95 Thesen. Alles das wäre doch umsonst gewesen, wenn jetzt der Kampf gegen das stehende Wort der Bibel auf neue entflammten sollte.

„Wie groß und wunderbar, o Herr, sind deine Werke und nur mit Staunen und Ehrfurcht glauben und erkennen wir jetzt deine Offenbarung.“ (Sie meinen damit die Bibel, das Wort Gottes.) Jeder, der dem andern die Bibel anders lehren will als sie steht, ladet damit auf sich eine große Schuld. Ihm kann man das Wort Schillers entgegenhalten: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, doch der Uebel höchstes ist die Schuld.“

Wenn wir die Bibel in Ruhe lesen, so finden wir, daß es dem Menschen nicht gegeben ist, den Zusammenhang aller Dinge zu erkennen oder die Ursachen der menschlichen Schicksale zu begreifen. Deswegen sollen wir an dem Wort Gottes nicht grübeln noch deuteln, sondern es leben lassen wie es uns die Evangelisten überliefert haben. Und Luther wollen wir es an seinem Geburtstag danken, daß er uns Gottes Wort in unsere herrliche deutsche Sprache übertrug hat.

Darum auf, da deutsche evangelische Christenheit, und stelle dich geschlossen und mit treuem Herzen hinter deinen Reichsbischof.

Oell Hitler!

Frau Marg. Dillebrand, Niela.

Wasserstände		16. 11. 33	17. 11. 33	18. 11. 33
Wolbau:	Ramml	- 7	+ 0	- 6
	Robran	- 88	- 88	- 91
Gar:	Lau	- 40	- 39	- 43
Elbe:	Rimburg	- 60	- 56	- 70
	Brandeb.	- 60	- 60	- 57
	Meinik	+ 34	+ 27	+ 22
	Leimertig	+ 48	+ 68	+ 61
	Ruffig	- 50	- 45	- 39
	Dresden	- 198	- 208	- 201
	Niela	- 150	- 148	- 158

auch an den Plakaten des Kunstvereins hängen, die mit der schönen Aufschrift „Die Kunst dem Volke“ einen neuen Geist verrieten, und manchen Spaziergänger, der lange keine Kunstausstellung mehr besucht hatte, hineinlockten. Auch vom Schloßplatz aus klang Musik, und herrlich war der Anblick von der Höhe der breiten Freitreppe aus auf den menschengefüllten Platz, wo die S. K. Kapelle ihre Marschweisen ertönen ließ.

Dort am japanischen Palais entwickelt sich nun ein stiller regster Betrieb. Das Königshaus soll ausgebaut werden nach neuen, der Zeit Rechnung tragenden Plänen. An die fünfzehnhundert Menschen werden dabei Arbeit finden, und schon zeigen Vorarbeiten die ersten Anfänge, die den Neubauern in längst begyeten Wünschen entgegenkommen.

Eine neue Zeit ist angebrochen, und wie Dresden mit seinem „Ja“ nicht hinter andere Städte zurückbleiben soll, wird es auch in der gigantischen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung nicht feiern und damit den feindlichen Elementen, die immer noch mit ihrer Wühlarbeit nicht innehalten, ein energisches Veto zurufen.

R. B.

# Umriss vom Jorjn in Bild und Wort.



**Wird er Englands „Abrüstungsminister“?**  
 Redungen aus England zufolge soll der junge Unterstaatssekretär Eden, Mitglied der konservativen Partei, als „Abrüstungsminister“ ausersehen sein.



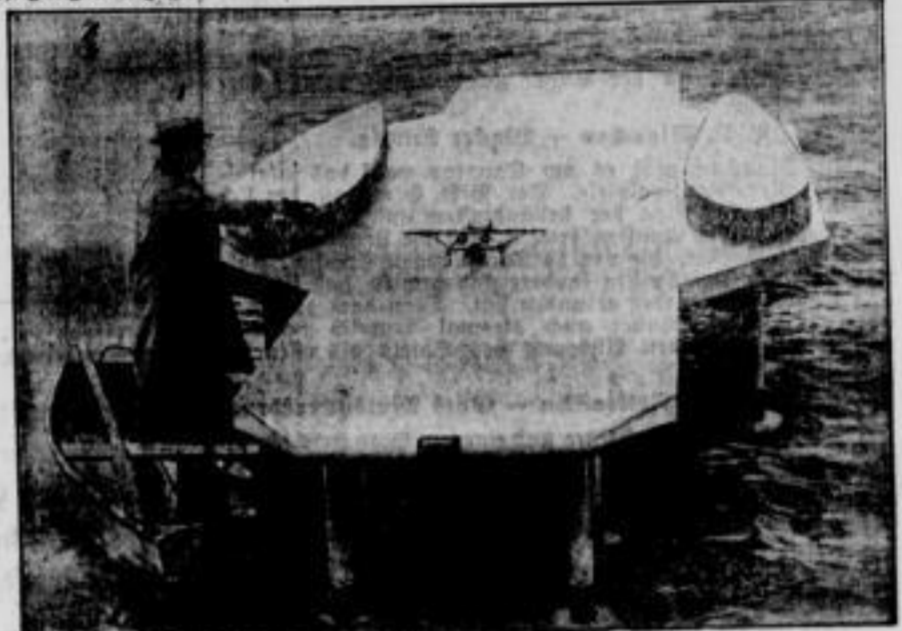
**Wie Frankreichs Grenzen gesichert sind.**  
 Diese beiden hochinteressanten Aufnahmen berichten von dem riesigen Festungsgürtel, der sich über fast 300 Kilometer Länge an der französischen Ostgrenze von der luxemburgischen Grenze bis an die Vogesen erstreckt. Frankreich hat hier riesige, meist unterirdische Befestigungsanlagen



geschaffen, die nach menschlichem Ermessen uneinnehmbar sind. Links ist eine Befestigung als harmloses Landhaus getarnt, dessen dunkelbemalter Zaun aus Stahl besteht. Rechts eine Kalemotte, die sich ganz der Landschaft anpaßt und durch Bäume geschützt verdeckt wird.



**Kleine Tänzerinnen.**  
 Dieses reizende Bild aus der Ballettschule der Staatsoper Berlin zeigt die zukünftigen Ballettinnen beim gemeinsamen Üben einer schwierigen Figur.

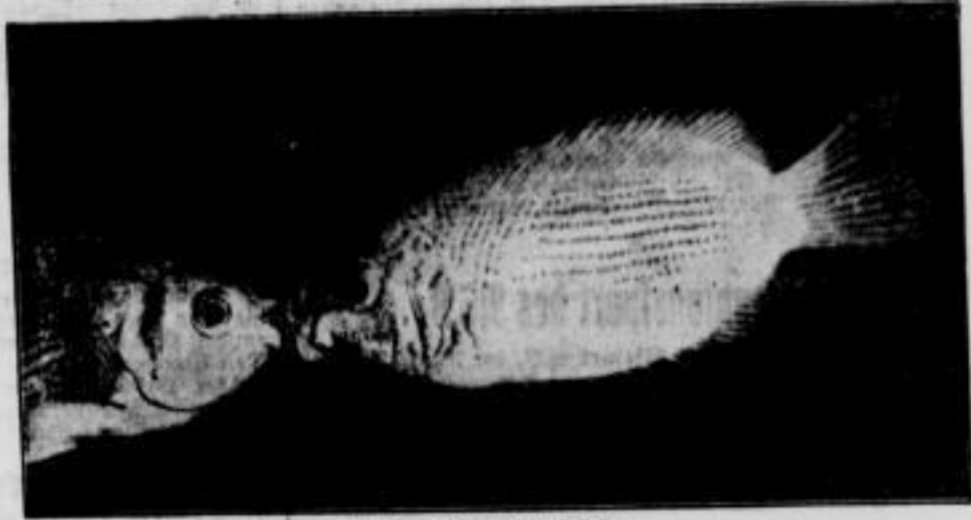


**Vor der Eröffnung von Fluginseln auf dem Ozean.**  
 Die amerikanische Regierung hat jetzt 20 Millionen Dollar für eine regelmäßige transkontinentale Flugverbindung zwischen Amerika und Europa bewilligt. Für Zwischenlandungen sollen im Abstand von je 500 Seemeilen schwim-

mennde Inseln aus Stahl verankert werden. Hier zeigt der amerikanische Ingenieur Armstrong ein Modell seiner Fluginsel, die eine Länge von fast 400 Meter haben soll und mit deren Hilfe im regelmäßigen Luftverkehr die Strecke Amerika-Europa in 24 Stunden zurückgelegt werden soll.



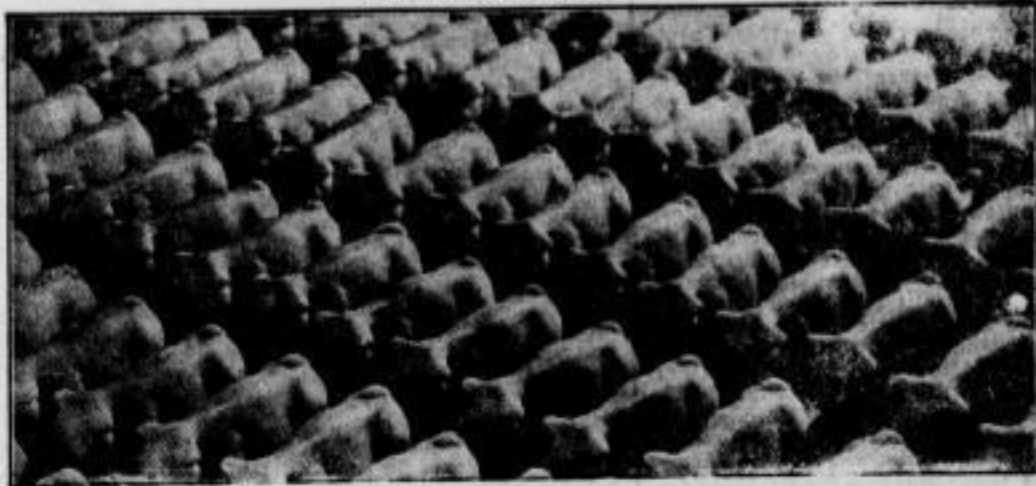
**Aus der Werkstatt des Weihnachtsmannes.**  
 In Sonneberg, dem Spielwarencentrum Mitteleuropas, sind jetzt fleißige Hände für den Weihnachtsmann beschäftigt. Hier können wir einen Blick in die Puppenherstellung tun, wo den kleinen Viehlingen unserer Kinder der Haarschmuck angelegt wird.



**Die kaffenden Fische.**  
 Einem gebildeten Photographen gelang nach 17-tägigem Warten diese seltene Aufnahme: Fische der Gattung Delosoma Temminck geben hier ihre Rumeigenschaft an auf menschliche Art, nämlich durch Kaffen, kund. Das Wort vom „Kaffbiut“ wird man also in Zukunft etwas vorsichtiger anwenden müssen.



**Farmer Lynch den amerikanischen Landwirtschaftsminister.**  
 Ganz so schlimm war es ja nicht, aber wenn die amerikanischen Farmer auch nur an einer Puppe die öffentliche Hinrichtung vollzogen, so haben sie doch mit diesem symbolischen Akt einen Beweis ihrer verzweifelten Stimmung über ihre schwere Lage und über ihre Hoffnungslosigkeit an den Versprechungen der Regierung.



**Schweine, nichts als Schweine.**  
 Dem läuft nicht das Herz im Grunde auf, wenn er diese vielen Schweine sieht? Aber nur Geduld — bald

werden sie uns gut munden, wenn sie zu Weihnachten als süße Gabe (sie sind nämlich aus Marzipan) unter dem Christbaum liegen.

Stamps für...  
 die Vor...  
 rechen...  
 ant" eine...  
 tut mir...  
 len wir...  
 vielen...  
 die eine...  
 wenig...  
 er große...  
 an die...  
 e Werte...  
 en wir...  
 mit der...  
 an am...  
 den mit...  
 R. D.



# Öffentliche Bezirksauschreibung

am 16. November 1933, vormittags 10 Uhr.

Die Sitzung in der Abg. Goldinghausen ent- schuldig fehlte, wurde vom Amtshauptmann mit kurzer Be- rührung und Befestigung der Beschlussfähigkeit eröffnet. Man nahm zunächst von folgenden Mitteilungen Kenntnis:

Die Bemühungen des Bezirksverbandes, bei der Stadt Großenhain das Schulgeld für auswärtige Schü- ler an der Oberrealschule Großenhain her- abzusehen, haben keinen Erfolg gehabt. Das städtische Kollegium hat mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die finan- zialen Schwierigkeiten und auf die Bestimmungen der Ge- meindeordnung das Schulgeld in der bisherigen Höhe er- hoben werden muß. In den Fällen, wo es sich um minder- bemittelte oder linderreiche Familien handelt, solle auch weiterhin wie bisher entgegenkommend verfahren werden.

Die Gemeinde Mocheln hat den vor einiger Zeit zur Genehmigung vorgelegten Nachtrag zum Ortsgesetz über den Nachdienst zurückgezogen, da ihm seitens des Bezirksverbandes die Genehmigung verweigert werden mußte, weil dieser Nachtrag den Bestimmungen der Gemeindeordnung infolgedessen zuwiderläuft, als nach diesem auch Grundstückseigentümer oder Verfügungsberechtigte, welche nicht in der Gemeinde wohnen, zu jenem Nachdienst verpflichtet sein sollten.

Der Stand der Arbeitslosigkeit im Bezirk am 31. Okto- ber 1933 wurde vom Amtshauptmann dargelegt. Er konnte mitteilen, daß die Zahlen außerordentlich hart zurückge- gangen sind. Das sei zum wesentlichen auf die Antren- nungen der öffentlichen Hand zurückzuführen, weiter auf die Bemühungen des Bezirksverbandes und verschiedener Be- zirksvereine und schließlich auch auf die Bemühungen der Höher-Unterhaltungsvereine, die sich alle besonders der Beseitigung der Arbeitslosigkeit widmeten. Folgende Zahlen müssen hierüber unterrichtet werden:

Am 31. Oktober 1933	waren im Bezirk vorhanden	785	Arbeitslose
Im Februar 1933	waren im Bezirk vorhanden	1100	Arbeitslose
		2813	Wohlfahrts-Empfänger

Das ist ein Rückgang um ca. zwei Drittel. Der Amtshauptmann führte im weiteren aus, daß man alles daran setzen müsse, diesen Stand über den Winter zu halten, und man hoffe, daß nicht der Frost dem allzu gro- ßen Schwierigkeiten entgegenstehe werde.

Zukünftig Kenntnis nahm man vom ersten Nach- trag zur Säuberung des Bezirksverbandes über die Erhebung einer Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken vom 2. Oktober 1931. Dieser macht sich nötig infolge der reichsgerichtlichen Reu- regelung der Bürgersteuer. Im Einklang mit dem Finanzauschuss werden demgemäß für 1934 in den selbstän- digen Gutsbezirken diejenigen Bürgersteuererlöse erhoben, die in den den Gutsbezirken benachbarten Gemeinden ein- gehoben werden.

Der Stand der Meliorationsunternehmungen im Amtshauptmannschaftsbezirk Mitte Oktober 1933 wurde von Be- rater Dr. Rothe geschildert. Auch hier marchiert Großenhain erkrankungsweise an der Spitze der anderen Bezirke und Städte Sachsens, sowohl hinsichtlich der Länge der Wasserläufe als auch der beschäftigten Arbeiter. Es sind 25,7 km. werden melioriert 84,5 Kilometer, die Zahl der Arbeiter beträgt 1541, davon sind allerdings 1064 Arbeitsfreiwillige, die übrigen 477 Lohnarbeiter.

Der Amtshauptmann gab hierauf noch Kenntnis von unternommenen Vorarbeiten in den Bezirken der Rassen des Bezirksverbandes. Es waren einige kleine Beanstandungen vorhanden. Der Prüfungsbericht wird dem Bezirksrat vorgelegt werden.

Dann lag der letzte Nachtrag zur Verfassung von Mocheln zur Genehmigung vor. Er betrifft die künftige Verwaltung der Gemeinde durch einen ehrenamtlichen Bür- germeister an Stelle des bisherigen berufsmäßigen. Nach den ministeriellen Richtlinien soll allerdings für Gemeinden mit über 1500 Einwohnern, und um eine solche handelt es sich bei Mocheln, die Verwaltung durch einen berufsmä- ßigen Bürgermeister erfolgen. Der Amtshauptmann gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß er für Mocheln bei der Größe der Gemeinde und den Schwierigkeiten der dortigen Verwaltung infolge der Vielgeschäftigkeit der Einwohner- schaft die Belegung des Postens mit einem Berufsbürger-

meister für angebracht halte. Dr. Troitz trat ebenfalls für diese Regelung ein und er befand sich hiermit in Ueberein- stimmung mit den Wünschen der politischen Kreisleitung der NSDAP. Bei einer Stimmenthaltung wurde die Verfassung der Genehmigung zu dem Nach- trag beschlossen.

Errichtung von Kleinsiedlungen. Hierüber ist bereits Bericht gegeben worden in der Bezirksauschreibung vom 21. September 1933. Die Verteilung der damals bereitge- stellten Reichsdarlehen wird so geregelt, daß Radenburg 14, Raundorf 6, Or. 10 und Wildenhain ebenfalls 10 Stellen bekommt. Bedingung ist, daß Radenburg zwei und die anderen beiden Gemeinden je eine Pächterfamilie aus dem Hauptlager Zeitz als Siedler berücksichtigt. Inzwischen sind weitere Darlehen für 30 Siedler in Aussicht gestellt worden. Diese sollen zugeteilt werden mit 12 auf die Gemeinde S. Lautitz, 10 auf Kleinrauschitz und in die restlichen 8 teilen sich Radenburg und Raundorf mit je 4. Es wurde von dem Vortrag des Regierungsrat Broke zu diesem Punkt zustimmend Kenntnis genommen und die Durchführung der weiteren Maßnahmen dem Bau- ausschuss übertragen. Man hofft, daß mit dem größten Teile der Siedlungen noch im November begonnen werden kann (Auch in Glauchitz). Träger der Siedlungsarbeiten ist die „Sächsische Heim“ G. m. b. H.

Genehmigt wurde die Anweisung an den Be- zirksrat zu Kompostwäldern, für das Rechnungsjahr 1933 die Grundsteuer nach dem jetzt ortsgesetzlich geltenden Sätzen zu erhöhen. Der Anlaß dazu war, daß bei einer Revision des Gemeindeamtes festgestellt worden war, daß die Grundsteuer nicht nach dem Mindestsatz von 9 Mark voll eingehoben worden ist, beam. daß auf die eingehobene Steuer eine Rückvergütung erfolgte.

Genehmigt wurde ferner erteilt, zur Ermächti- gung an den Kassener der Großenhain G. m. b. H., selbständig Kredite bis 500 Mark zu gewähren. Es handelt sich hier um eine Einschränkung, da die bisherige Grenze 1000 Mark war;

zu dem Ortsgesetz der Gemeinde Weitz a. d. Elbe über die Einführung von Hand- und Spann- diensten (es handelt sich hier um schon mehrfach eingeführte Ortsgesetze anderer Art);

dem Nachtrag des Ortsgesetzes über die Stelle des Bürgermeisters in Wöllitz und einem entsprechenden für die Gemeinde Wöllitz. In diesen Nachträgen wird die Vergütung und Sachentschädigung für die dortigen Bürgermeister geregelt; das Einkommen für die betreffen- den Amtspersonen dazu liegt vor. Es sei über die Höhe der Bezüge der ehrenamtlichen Bürgermeister auf die Ministerialverordnung im Inneren Verwaltungsblatt Nr. 15 von 1928 verwiesen.

Weiter wurde genehmigt die Gemeindebezirks- änderung zwischen den Gemeinden Jahnsteden und Ritzsch, durch welche zwei Grundstücke nach Ritzsch einbezogen werden und wodurch ein längerer Streit endlich seinen Abschluß findet;

die Abtrennung eines 150 Hektar großen Flurstücks im Grundbuch für Frauenhain;

die Erhöhung des Zuschlages zur Grund- steuer von 100 auf 150 Prozent für die Gemeinde Rottewitz unter der Bedingung, daß die gleiche Erhöhung auch für die Gemeinderäte Platz greift; eine gleiche Erhöhung des Zu- schlages zur Grund- und Gewerbesteuer in der Gemeinde Weitz von 100 auf 150 Prozent. In beiden Fällen waren die Voraussetzungen für die Erhöhung gegeben, da für Rottewitz ab 1934 die Bürgersteuer mit 90 Prozent des Landesbetrages und in Weitz mit 50 Prozent erhoben wird.

Schließlich wurde noch der erste Nachtrag zum Ortsgesetz über die Stelle des Bürger- meisters in Zeitz ausgearbeitet, durch welches die Ver- gütung für den dortigen Bürgermeister geordnet wird, ge- mäß den ministeriellen Richtlinien.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 11 Uhr, dann ge- heimliche Beratungen.



## Seid Ihr auch alle brav gewesen?

So wird Sanft Nikolaus wieder am 6. Dezember fragen. Natürlich wird der gute Herr nicht nur die Rute zeigen, er will auch Freude bringen. Er ist ja doch Christkinds lieber Vorbote. Helfen Sie ihm mit, Freude zu bringen! Lieber Geschäftsmann, durch Nikolaus-Sonderangebote im Niefer Tageblatt.

## Sammelstätigkeit im 691.-Dienstanzug verboten.

Der Stabschef hat einen Erlass über das Tragen des 691.-Dienstanzuges herausgegeben. Er betont darin, daß das Sammeln von Geld sowie das Werben für alle möglichen Schriften und sonstigen Erzeugnisse bei allen Gelegenheiten und an allen Orten einen schlechterdings unerträglichen Um- fang angenommen habe und zu einer wahren Landplage geworden sei. Es ginge auf die Dauer nicht an, daß das Publikum auf der Straße, in Gaststätten, in Theatern oder an sonstigen Stätten, wo es Erholung und Ablenkung sucht, immer wieder durch sammelnde oder verkaufende 691.-Män- ner unter moralischen Druck gesetzt werde. Stabschef Röh- m verbietet daher allen ihm unterstellten Einheiten grundsätzlich ein für allemal jede Sammelstätigkeit, jede Werbung für Zeitungen und Zeitschriften, Bücher oder industrielle Erzeug- nisse sowie deren Verkauf im Dienstanzug.

## Einweisungsfelder beim Landesverein für Innere Mission.

In der schönen kleinen Diakonissenhauskirche in Dresden versammelte sich eine zahlreiche Gemeinde, um der feierlichen Ordinarierung von cand. Ebenroth und der feierlichen Einwei- sung von Pfarrer Dr. Schaberg als Vereinsgeistliche bei- zuzumohnen. Von der Kirchenregierung nahmen die Ober- landeskirchenräte Dr. Dieck, Krehshmar und Fröhlich an der Feier teil. Pfarrer Dr. Schaberg predigte über das Korintherwort „Das Reich Gottes strebet nicht in Worten, sondern in Kraft“. In Sehnsucht habe unter Volk gepostet und gekämpft. Nun stehen wir dem Herrn der Beichte für das, was er uns am 12. November geschenkt hat. Unser Leib, Gut und Blut gehört Volk und Vaterland. Die Lösung der Inneren Mission sei von ihrem Gründungstag durch Johann Hinrich Wichern stets die Kampfeslosung für Gottes Reich gewesen. Es sei ein Kampf um die Seele des Volkes, geboren aus einer schlichten Gottes- und Volksliebe, getan in Gehorsam und Verantwortung.

## Das Winterhilfswerk zählt auf Dich!

Ausrüstung kaufen kann. Schenken wir ihm eine solche Ausrüstung.

Natürlich sind alle sofort damit einverstanden. Rosmarie nimmt das Geld an sich. Zwei Kameradinnen werden bestimmt, mit ihr zusammen die Aus- rüstung zu kaufen.

„Wißt ihr denn übrigens, daß Herr Scholz am Son- tag im 1000 Meter-Lauf gegen den berühmten Finnen Ritumänen startet?“ fragt Annette von Goldeweg.

Nein, sie wissen es noch nicht. „Da müßen wir dabeisteln! Wir wollen Frau von Wetter bitten, daß sie mit uns hingeh!“ ruft die kleine Malwaid begeistert. „Meint ihr, daß er siegen wird?“

„Einen Ritumänen kann er nicht schlagen. Das ist ein Weltrekordmann.“ läßt Rosmarie aßfing auf. „Sehen möchte ich ihn aber doch.“

Ihren vereinten Bemühungen gelingt es, Frau von Wetter zu bewegen, daß sie die Erlaubnis gibt.

Herr Scholz fühlt beim Unterricht, daß seine Schülerinnen es heute an Aufmerksamkeit etwas fehlen lassen. Er ist aber nicht ungehalten.

„Herr Scholz“, spricht nach Schluß der Stunde die kleine Malwaid, „nicht wahr, am Sonntag laufen Sie doch gegen Ritumänen?“

Erlaubt nicht Harry. „Ja, woher wissen Sie denn das? Interessiert Sie dieser Sport?“

„Nein!“ versichert das Mädchen begeistert. „Werden Sie siegen?“

„Das weiß ich nicht!“ läßt Harry Scholz. „Aber ich werde mir alle Mühe geben. Ich würde mich sehr freuen, Sie im Stadion zu sehen. Werden Sie kommen?“

„Alle!“ ehort die Klasse. „Da wir eben beim Sport sind, will ich Ihnen mal etwas aus meinem Sportleben erzählen.“

Der Völkerring Deutschland gegen Finnland auf leichtathletischem Gebiete war ein sportliches Ereignis ersten Ranges. So kam es, daß Frau von Wetter nur noch die teuer- sten Karten erhielt. Ganz vorn saßen die Pensionärin- nen, dicht an der Kassenbahn.

Mit größtem Interesse folgten sie den sportlichen Wettkämpfen.

Endlich kam das Hauptereignis. Der Vierkampf zwischen Ritumänen, Inhaber des Weltrekords für Strecken von 800 bis 1500 Meter und seinem gleichfalls bedeutenden Landsmann Marinken, denen zwei Deutsche gegenüberstanden, und zwar Harry Scholz und Fritz Hille. Beide vom Charlottenburger Sportklub und Träger guter Namen.

Die Mädchen winkten Harry Scholz lebhaft zu, als er im weißen Dreh auf der Bahn erschien. Er dankte ihnen mit einem freundlichen Nicken.

„Stattlich schaut er aus, nicht wahr? Keiner ist so hübsch wie er!“

„Eprecherin war natürlich die kleine Malwaid, für die der Vöhrer schlechthin als Adonis galt.“

Sie war verliebt in ihn, wie eben ein Mädchen von sechzehnviertel Jahren verliebt sein kann. — Die Käufer nehmen die Startplätze ein.

Der Schuß knallt. Der Start klappt sofort. Ritumänen schlägt, seiner Taktik gemäß, gleich ein mörderisches Tempo an. Dicht hinter ihm folgt sein Landsmann, dann Hille, der das Tempo mitmacht.

Nur Scholz bleibt zurück. Er kennt Ritumänen, der gewöhnt ist, seine Gegner kaputt zu laufen. Er macht nicht mit, sondern vertraut auf seinen fabelhaften Endspurt.

Harry Scholz läuft mit großer Gleichmäßigkeit und vorbildlicher Ruhe.

Die Mädchen aber sind ganz aufgeregt und werden blaß und ängstlich, als sie ihren Vöhrer weit rückwärts, mindestens zwanzig Meter hinter Ritumänen, stehen sehen.

„Er kann's nicht gewinnen!“ bemerkt Rosmarie. „Vielleicht lang's noch zu einem guten Platz, aber Ritumänen schlägt er nicht. Seht, er fällt ja noch weiter zurück!“

Allgemeines Bedauern bei den Pensionärinnen. Nach vierhundert Metern ist der Abstand zwischen Scholz und Ritumänen 50 Meter, aber dann holt Scholz langsam auf, nach 800 Metern hält er bereits Ritumänen Tempo. Hille fällt schon erschlagen ab.



Die Angreiferin ist Toni von Woll, Tochter eines enorm reichen Gutsbesitzers in Oesterreich.

„Neb' net so g'schwollen! Bist wohl wieder amal vernarrt, weil du ablig und dazu das Fräulein von Rait bist! G'fallt mir allweil net mehr. . . bist so ungut, und so greizt! Was ist denn mit dir los?“

Rosmarie von Rait sieht die temperamentvolle Oesterreicherin traurig an, dann bricht sie plötzlich in Tränen aus.

Da ist aller Kerger wie weggeblasen, man umarmt die Freundin verständlich und auch Toni ist ganz mütterlich-gütlich zu ihr.

Jrgend etwas quält die Rosmarie, das fühlen sie. Rosmarie ändert ihren Entschluß, sie will die Sache übernehmen.

Alle holen nun eifertig ihre Geldtäschchen und legen zusammen. Zweihundertundachtzig Mark ergibt die Summe.

„Da können wir ihm was Feines kaufen!“ meint Dronne glücklich.

„Na, zu an Schnauferl langt's doch noch net!“ schränkt die Toni ein.

Alle lachen hell auf. „Ein Auto! Das wäre eigentlich das richtige!“ spricht eifrig Annette. „Schade, daß unsere Papis das Geld haben.“

Da muß auch Rosmarie lachen. „Gut ist das, Annette! Ich denke, daß würde der Herr Scholz von uns gar nicht annehmen. Aber wißt ihr was? Ich habe einen feinen Gedanken. Er hat uns doch gestern vom Skisport erzählt. Und hat gesagt, er wird schickta sporen, daß er sich im Herbst eine Ski-



8.30 bis ...

8 bis ...

Die große ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Die Preise ...

Leipziger Börse vom 17. November. Die Deichung am ...

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. November. Kuttelb: ...

Dresdner Börse vom 17. November. Die Freitagbörse hatte ...

Produkten-Börse zu Dresden.

17. November 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: trüb.

Table with columns for date (13. Nov, 17. Nov), price ranges, and trends (fest, ruhig, etc.) for various commodities like wheat, rye, and barley.

Die Preise verstehen sich für gute, gesunde trockene Ware, in ... für je 1000 Kilogramm netto und Mengen von 15 000 Kilogramm Parität bahnhfrei Dresden.

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 18. November 1933.

Table listing market prices for various goods in Riesa, including different types of meat, vegetables, and other foodstuffs.

Ruhig, aber fest. Die summiert am Wochenabschluss war das Geschäft im Getreideverkehr heute ruhiger. Die Marktlage wies weiter einen stetigen Grundton auf.

Indeziffer der Großhandelspreise vom 15. November.

Berlin. (Hauptstadt.) Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indeziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. November auf 96,1; sie hat sich gegenüber der Vormonats (95,9) um 0,2 Prozent erhöht.

Richtamtlicher Preisbericht.

Table showing official price reports for various commodities like flour, oil, and other goods, with columns for dates and price trends.

Preise für je 100 Kilogramm Parität bahnhfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kilogramm.

Table listing prices for various types of flour and other grain products.

Preise für je 100 Kilogramm ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kilogramm.

Table listing prices for various types of flour and other grain products, similar to the previous table.

Die Preise verstehen sich für Dresdner Marken für 100 Kilogramm einchl. Sad frei Bäckereihaus Dresden in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Allmählich fehlgeleitete Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulosen pro 1000 kg, fest pro 100 kg in Reichsmark

Large table showing market prices for various commodities at the Berlin products exchange, including wheat, rye, and other goods, with columns for dates and price trends.

Messungen der meteor. Station 421. (Oberrealschule Riesa.)

12. u. 13. 11. kein Niederschlag; 14. 11. unmerklich; 15.-18. 11. kein Niederschlag.



Die Mädchen verliehen das Schulzimmer. 'Fräulein von Ratt!'

Rosmarie blickte überrascht auf den Lehrer. 'Bitte, Herr Scholz?'

'Weihen Sie bitte noch einen Augenblick hier, ich muß mit Ihnen sprechen.'

Etwas verlegen kam das Mädchen näher. Das Zimmer war leer.

'Fräulein von Ratt, wie alt sind Sie?'

'Ich ... ich bin sieben Jahre gewesen, Herr Scholz.'

'Ihr Herr Vater ist der bekannte rheinische Großindustrielle Stephan von Ratt in Düsseldorf, nicht wahr?'

'Ja.'

'Er ist im vergangenen Monat dreimal hier gewesen, hat Sie im Auto abholen lassen, und sind dann den Tag über bei ihm geblieben.'

Rosmarie wurde bleich.

'Was geht das Sie an, Herr Scholz?' versetzte sie hochmütig.

'Das geht mich — da Sie meine Schülerin sind — unter Umständen sehr viel an. Ihr Vater ist nämlich in dem letzten Vierteljahr nicht in Berlin gewesen. Sie haben immer gelogen und haben auf diese Weise Ihre Zusammenkünfte mit dem Herrn von Edlenka möglich gemacht. Es stimmt doch?'

Sie sah ihn stolz an. 'Ja, es stimmt! Ich möchte aber dringend bitten, sich nicht in meine Privatangelegenheiten zu mischen!'

'Nicht diesen Ton, bitte, Fräulein von Ratt!' forderte er nachdrücklich. 'Ich möchte Sie aufmerksam machen:

Wenn das Auto noch einmal kommt, Sie abzuholen, dann wird Ihr Herr Vater über Ihre Beziehungen zu Herrn von Edlenka unterrichtet werden. Wünschen Sie das?'

Das Mädchen blickte schweratmend zu Boden. 'Fräulein von Ratt,' begann der Lehrer wieder.

'Sie sollen Vertrauen zu mir haben. Ich meine es mit Ihnen aufrichtig gut und möchte, wenn ich's könnte, alles Pöhlliche und Bittere von meinen Schülern fernhalten. Ihre Privatangelegenheiten sind nicht ganz die Ihren. Vielleicht wären sie es, wenn der Mann, dem Sie Ihre Religion schenken, nicht Edlenka hieße.'

Das Mädchen zuckte zusammen und sah Scholz entsezt an.

'Was ... was ist mit Herrn von Edlenka?'

'Das ist nicht leicht auszusprechen. Beantworten Sie mir erst eine Frage. Wer hat Ihnen Herrn von Edlenka vorgestellt?'

'Das ... das kam durch einen Zufall. Ich war mit einer älteren Freundin aus meiner Heimat im Tanzklub 'Patme' und da lernte ich ihn kennen.'

'Wann war das?'

'Vor ungefähr drei Monaten.'

Des Lehrers Mund war festgeschlossen. Seine Augen glitten über Rosmaries Antlitz. Er las Angst in ihren Zügen.

'Was ist mit Herrn von Edlenka?' forschte das Mädchen noch einmal.

'Wollen Sie die volle Wahrheit hören? Können Sie die Wahrheit vertragen?'

Rosmarie schaute auf und sank auf einen Stuhl nieder. Ihre Lippen zitterten.

'Ihm ... sie ... so schlimm?'

'Ihm Schämern schlumm! Also hören Sie: Edlenka stammt aus einem alten deutschen Adelsgeschlecht, dessen Wälder in der ehemaligen deutschen Provinz Posen lagen. Ich sage Ihnen, denn sie existieren nicht mehr. Tolle Eitelkeit hat das Geschlecht arm gemacht, und die Polen haben ihnen den Rest genommen. Jaro von Edlenka ist vermögenslos, schmarrt sich durchs Leben, ist ein Halbspieler, hat Wechsel gefälscht und andere Betrügereien verübt, die ihn auf zwei Jahre

ins Gefängnis brachten. Er ist Ende der Dreißig und steht nicht zu Unrecht in dem Ruf, ein Lebemann zu sein. Edlenka ist mit einer Bardame verheiratet, die ihn unterhält.'

Rosmarie von Ratt sieht ihren Lehrer verzweifelt an. Die Keulenschläge hatten sie die Worte getroffen. Sie brach in schluchzenden Schreien aus.

Garry ließ sie ausweinen.

'Fräulein von Ratt,' sagte er nach einer Weile gütig. Sie blickte mit erbarmungswürdiger Miene zu ihm auf, die Augen anlerfäht.

'Seien Sie versichert ... ich habe Ihnen die reine Wahrheit gesagt. Sie sind eine Ratt, Sie sind aus gutem Holz geschnitten. Sie werden Ihre Folgerungen ziehen und einen Strich unter das alles machen.'

'Ja,' spricht sie leise mit zitternder Stimme.

'Ja bin Ihr Freund, Rosmarie von Ratt, und als Lehrer muß ich über Sie wachen, daß Sie nicht vor den Toren des Lebens zusammenbrechen, weil niemand Ihnen half. Geben Sie mir die Hand, Fräulein von Ratt, und versprechen Sie mir ... zu mir zu kommen, wenn Ihr Herz von Sorge und Zweifel gequält wird. Ich will Ihnen immer helfen, so gut ich es vermag. Jetzt seien Sie stark. Schreiben Sie ein paar Zeilen, ich werde sie Herrn Edlenka überbringen. Sind Sie damit einverstanden?'

'Ja!' haucht sie gesenkten Hauptes.

Das große Postauto, das Garry gemietet hat, fährt vor. Es bietet vierzig Personen Platz, also allen Bewohnern von 'Elisabethshöhe'.

Unter Lachen und Scherzen klettern die Mädchen in den Wagen. Auch Rosmarie ist dabei, sie schreit den schlimmsten Schmerz überwinden zu haben.

Am Banntee wird fröhlich Picknick gehalten, die Riesentorte und andere mitgebrachte Herrlichkeiten verzehrt, dann tollt die Mädchenschar lustig durch die Flur. Man spielt Blindkuh.

Natürlich ist der Lehrer meist dran, er läßt sich auch immer haschen und alle freuen sich darüber.

(Fortsetzung folgt.)





**Eine alte Kunst lebt auf!**

In den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts entwickelte sich in der Reichsstadt Nürnberg ein gar künstliches Handwerk, die Kunst der Brillenmacher, die sich unter der Regierung des Kaisers Maximilian I. den anderen Künften würdig an die Seite stellte. Die Schriften, welche uns in historischen Sammlungen aus dieser Zeit erhalten sind, geben Kunde von der strengen Sorgfalt und dem Ernst, mit der die Ausbildung des Nachwuchses gehandhabt wurde. Das Wappen aus dem Jahre 1580 hat seltsamerweise eigentlich gar nichts Ähnliches an sich. Nur dem Zeichen der Kunsthandwerker mit den üblichen drei Feldern, sehen wir darin ein Brillengestell, dessen Gläserform unserem heutigen Geschmack durchaus entspricht. Die runden Gläserfassungen, die man schon damals fertigte, zeigen uns, daß die Mode immer wieder zurückkehrt.

So mancher durchreisende Potental machte mit seinem Gesolge in Nürnberg Halt, nur um seine Augen mit Hilfe dieses Handwerks wieder auf die Welt zu bringen, die das Lesen der damaligen verschnörkelten Schrift erforderte. Das persönliche Ansehen und auch die wirtschaftlichen Erfolge hatten einen Hochstand erreicht, die das Sprichwort vom „goldenen Boden des Handwerks“ durchaus rechtfertigte.

Die Brillenmacherkunst war schon im Begriff, sich auch in anderen deutschen Städten zu einem beachtlichen Handwerk auszubilden, als der 30jährige Krieg dem Wohlstand des Bürgerturns mit einem Schlag ein jähes Ende bereitete. Die mit so viel guter Sitte und Sorgfalt gepflegte Handwerkszweige mußten zwangsläufig unter diesen Trümmern der Kultur zugrunde gehen; denn sie wurden nur dort benötigt, wo Bildungstrieb und Fleiß ihre Heimat hatten. So sehen wir denn auch in der Handwerkerchronik bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sehr wenig über die Kunst der Brillenmacher. Nur kleine Werkstätten waren erhalten geblieben.

Vielleicht war dies der Grund, daß sich in Nürnberg's Nachbarstadt Nürnberg nach und nach Handelsgefächte aufstauten, welche die bei färglichem Lohn durch Heimarbeit hergestellten Augengläser vertrieben. Für diese Handelsware verwendete man allerdings nicht handgeschliffene Gläser, sondern gegossene Gläser, deren Oberfläche man polierte. Die mangelhaften, ja schädlichen Eigenschaften dieser gegossenen Gläser, die zentnerweise „nach Gewicht“ im Großhandel verkauft wurden, führten bald zu der allgemeinen Ansicht, daß die Verhütung von Sehhilfen für das Auge schädlich sei.

Bezeichnend für diesen Zeitabschnitt, in welchem ein Goethe und ein Schiller lebten, ist, daß es im westlichen Europa damals auch noch keine Fachärzte gab, die für die Augenheilkunde besonders vorzubereitet waren, während in Ägypten und Arabien nicht nur die Kunst der Augenheilkunde seit Jahrhunderten gepflegt wurde, sondern sogar eine Literatur bestand, die von unserer augenärztlichen Wissenschaft zu Beginn und um die Mitte des 18. Jahrhunderts als Grundlage für die moderne Forschung mit verwendet wurde. Hierbei dürfte es belanglos sein, daß man den Arabern vorwirft, sie hätten ihre Kenntnisse aus den griechischen und römischen Niederschriften gesammelt.

Zeit steht, daß die Brillen im 18. Jahrhundert auf Jahrmarkten verkauft wurden und daß jeder sich aus offenen Röhren das heraussuchte, was ihm für seine Augen geeignet erschien. Keine Heberwachung, keine Prüfung des Auges gab es. Krankheitskeime, die mit Sicherheit zur Zerstörung des Augennetzes führen mußten, konnten ungeschindert weiterwandern. Man nahm die Erblindung als ein gottgewolltes Schicksal hin.

Erst mit den Arbeiten des Physikers Helmholtz, der im Jahre 1851 den Augenspiegel erfand, setzte in Deutschland, England usw. die eigentliche wissenschaftliche Forschung ein. Chirurgen wie von Graefe und andere konnten dadurch ihre Operationserfahrungen mit Richtigkeit einbringen, und legten so den Grund zu dem großen, wissenschaftlichen Aufbau unserer modernen Augenheilkunde.

Man darf an diesen Erfolgen des Physikers Helmholtz nicht vorübergehen, ohne der Verdienste eines Mannes zu gedenken, welcher als erster wieder nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der sachmännlich betriebenen Werkstätten an die Schaffung eines Qualitätsbrillenglases heranging. Dies war der Piarer Duncker, welcher von 1787-1844 in Rathenow an der Havel lebte. Dieser begann im Jahre 1833 nach den Vorschriften der alten Nürnberger Brillenmacherkunst Gläser herzustellen, die von den Nachbarn der Nürnberger Meisterzeugung frei waren. Er bildete neben seinem Predigerberufe ein Gläserwerk, die es unter seiner Leitung zu einer hohen Reifezeit brachten. Mit der Entwicklung der Piarerischen Werkstätten entstand wieder das alte Handwerk der Brillenmacher; denn die geschliffenen Gläser mußten auch sachgemäß angepaßt werden.

Und doch bedurfte es fast eines Jahrhunderts, bis der Stand dieser neuen Augen-Optiker an die Gründung einer Fachorganisation heranzutreten wagte. Es ist das Verdienst der schätzbaren Fachgesellschaft, die in die Führung an sich gerufen zu haben, indem sie im Jahre 1906 die Keimzelle schuf für eine Landesorganisation, die heute unter dem Namen Reichsverband Deutscher Augen-Optiker e. V. über das ganze Deutsche Reich verbreitet ist.

Das hauptsächlichste Ziel dieses Reichsverbandes ist die Pflege einer geordneten Berufsausbildung für den Nachwuchs des Faches. In den Aufnahmebedingungen des Verbandes wurde die Handwerkerlehre zur Voraussetzung gemacht, ebenso das Ablegen der Gehilfen- und Meisterprüfung. Es wurden Schulen geschaffen, auf denen die ausgebildeten Fachleute durch theoretische Studien ihr Wissen ergänzen konnten; denn heute ist ein bedeutendes Maß physikalischer und physiologischer Kenntnisse notwendig, wenn der Fachmann in der Wahl des Augenglases richtig beraten werden soll. Wir besitzen heute zwei Unterrichtsanstalten dieser Art, und zwar in Berlin und Jena. Die letztere, welche auch viele Ausländer zu ihren Studierenden zählt, trägt den Charakter einer Staatlichen Fachhochschule mit einem Studiengang von vier Semestern, der mit einer staatlichen Prüfung abschließt. Nicht selten wird von den Absolventen dieser Hochschule außer dem Titel Diplom-Optiker oder staatlich geprüfter Optiker auch der Doktorhut an der Jenerer Universität erworben.

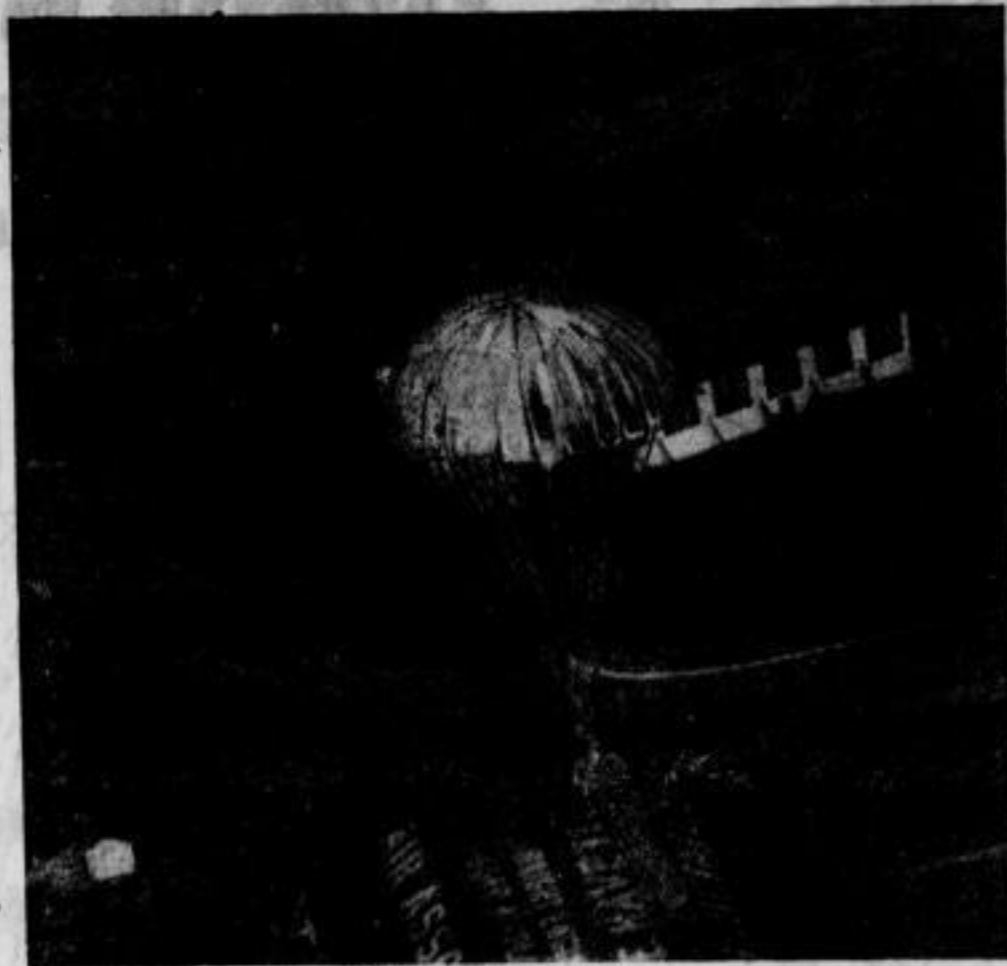
Für den Laien ist es interessant, daß das Studium an den deutschen Fachhochschulen erst begonnen werden darf, wenn die praktische Lehre mit bestandener Gehilfenprüfung abgeschlossen ist. Der Weisheitsrat wird dann meistens vor der Handwerkskammer erworben, bevor der Prüfling in das Schlussexamen tritt.

Der Ständische Aufbau gab der Deutschen Augenoptiker-schaft den längst ersehnten Grund, ihre Zugehörigkeit zum deutschen Handwerk durch die Gründung von Ortsvereinigungen zu bekunden. Nur so besteht die Möglichkeit, daß hohe Verantwortungsgefühl zu pflegen, das im Dienste der sehbehinderten Menschen das erste Erfordernis bildet.

**Der Weltrekord der Tollkühnheit.**

**Ein 5000-Meter-Abstieg mit geschlossenem Fallschirm.**

Von R. C. Pelzig.



Das Gleiten ins Weltlose... Ein Fallschirm gleitet nach dem Entfallen langsam dem Erdboden zu.

Die englischen Zeitungen sind wieder einmal mit Berichten gefüllt über den bekannten englischen Flieger John Tranum, genannt der „Frede“.

Tranum, stets auf der Suche nach den aufregendsten Rekorden — er stellte den Höhenrekord im Fallschirmabstieg auf, oder sprang ein andermal aus nur 52 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab — hat nun einen neuen Weltrekord aufgestellt! Den „Weltrekord der Tollkühnheit“, wie die englischen Blätter berichten. Der „Frede“ ließ sich, bewußt und absichtlich, 5900 Meter mit einem geschlossenen Schirm durchfallen, nur um zu „sehen“, ob man bei solchem Wetter das Bewußtsein verliert.

Über diesen „Rekordfall“ sagt Tranum in einer englischen Hochzeitung folgendes: „Wir flogen in einer Höhe von 7000 Meter. Unter uns, vielleicht 4500 Meter hoch, lag eine dicke Wolkendecke. Wir kreisten und suchten ein Loch in dieser Wolkendecke, um die Erde zu erblicken. Wir fanden auch ein solches Wolkensloch, durch das ich mich dann hinter hindurch fallen lassen wollte. Ich verlor nochmals meine Sauerstoffmaske, sie sah aus, und ich kletterte auf die linke Tragfläche. Die Sauerstoffmaschine reichte für 10 Minuten aus. Ich stand nun auf der Tragfläche und schaute in die Tiefe. Das Wolkensloch lag aber wieder zu weit hinter uns. Herr Zohr, mein Pilot, feuerte von neuem aus. Endlich kamen wir wieder in die Nähe der Wolkensöffnung. Ich stellte erwidert fest, daß ich jetzt nur noch für vier Minuten Sauerstoff hatte und tauchte ich mich in der Luft und versetzte dann in das große einrige Sattel in der Luft und versetzte dann in das große Wolkensloch. Während des Fallens stellte ich zuerst fest, daß ich das Bewußtsein keinen Augenblick verlor oder noch sonstwie von dem Fall, körperlich oder seelisch, betroffen fühlte. Ich beobachtete ruhig und sehr genau die Stoppuhr und den Höhenmesser an meinem linken Handgelenk, die ich beim Abstieg von der Tragfläche in Bewegung gesetzt hatte. Eigenartig, aber es fiel mir an mir selbst auf, daß ich diese beiden Apparate während meines Abstiegs so ruhig beobachtete, als hätte ich nicht aus 7000 Meter zur Erde, sondern läge zu Hause in meinem Klubstuhl und betrachtete eine Stoppuhr.“

Ich stellte fest, daß ich jetzt schon 1600 Meter abgestürzt und gab auch weiterhin meine ganze Aufmerksamkeit den beiden Zifferblättern, um die Entfernungen und Fallgeschwindigkeiten zu beobachten. Ich befürchtete nur eins, meinen Fallschirm zu spät zu öffnen! Nach 2800 Meter Fall hatte ich Schmerzen an den Augen, obwohl die Höhenbrille fest lag. Ein Niederschlag bedeckte die Gläser. Aber unterhalb der Wolken verdunstete dieser Niederschlag von selbst, weil die Temperatur sich hob. Ich fiel jetzt mit einer Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern. Die Fallgeschwindigkeit wird geringer, sie betrug vorher noch 290 Stundenkilometer. Ich fiele jetzt schon 3700 Meter. Meine Augen tränen. Alle Verluste, die Tränen unter meiner Brille fortzuwischen, sind vergeblich. Der Höhen-

messer zeigte mir an, daß ich nun 5250 Meter gestürzt war. Ich glaubte dem Meßinstrument nicht ganz und tastete mit den Augen, wie weit es noch bis zur Erde sei. Die Wiesen und Bäume schienen schon verteuelt nahe zu sein. Ich zog meinen Schirm auf! Es gab einen Auf-, einen Stoß, unbeschreiblich schwer!

So war, als ob plötzlich alle Körperteile nach unten gerissen würden und der Kopf von einer furchtbaren Gewalt auf den Brustkasten gewirrt würde. Und sofort darauf ließ sich der normale Fall ein. Ich schwebte ruhig und sanft, und entdeckte, daß der Kopf oben blieb. Der Stoß dauerte nicht länger als eine halbe Sekunde. Ein leichter Schmerz blieb in der linken Schulter zurück. Dort war der Aufschallmarkt zu spüren. Langsam sank ich der Erde zu. Der Höhenmesser zeigte an, daß ich mich ruhig noch 300 Meter mit geschlossenem Schirm hätte durchfallen lassen können. Zeit wäre noch genug gewesen. Ich suchte einen Landeplatz. So viele Bäume stehen unter mir, daß die größte Aussicht auf eine Baumlandung besteht. Ich verdrückte nichts mehr. Müde und mit überreizten Nerven hing ich totentst an meinem Fallschirm und sank weiter in höchstens 4,5 Sekundenmeter Schmelze. Dann wärte ich Gras! Weich legte mich mein Schirm auf!“

So erzählt John Tranum über seinen „Weltrekord der Tollkühnheit“, einem Sturz von 5900 Meter mit geschlossenem Fallschirm!



Nach der Landung. Der Pilot versucht unter Anspannung aller Kräfte den treibenden Fallschirm zu halten und aus dem Wind zu nehmen.

**Wer braucht Sicherheit im Südosten?**





## Die diesjährigen Pelzmäntel

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



**Unsere Modelle:** Nr. 2769 Gr. 42. Pelzjäckchen aus Ligerfell mit durchgezogener Krauwatte und schrägem vorderen Verschluss.  
 Nr. 2770 Gr. 44. Persianer mit hochliegendem Kragen und Leulärnkel.

Nr. 2771 Gr. 44. Dunkelbrauner Stoffmantel mit Nutriastragen und Raglanärmel, an der Kugel mit Bieseln garniert. Dieser Mantel kann mit Pelz abgefüttert werden.  
 Nr. 2772 Gr. 42. Pelzgefütterter Stoffmantel mit Persianerkravatte und Kermel-Epauletten.

Nr. 2773 Gr. 46. Dreiviertel lange Seal-Telefrit-Pelzjacke mit gleicher Krauwatte und weiten Kernein.  
 Nr. 2774 Gr. 44. Pelzjäckchen mit hochliegendem Kragen, ziemlich anschließend gearbeitet.

Die Auswahl von mindestens zwei Dutzend Modellen, die strenge modische Gliederung in sportliche und elegante Pelze und dreierlei verschiedene Formen, nämlich Mantel, Jacke und Spenser, bieten dem Kürschnerhandwerk genügende Betätigung. Dazu kommt, daß mit Innenpelz gefütterte Stoffmäntel, aus Wuff, Mähge und Schultertragen bestehende Garnituren sowie Pelzbesätze aller Art in diesem Winter eine große Rolle spielen. Die neueste Form besteht in einer Art Matrosentrage, der so weit in den Rücken fällt, daß er

ein Cape zu bilden scheint. Für diese Ausführungen eignen sich geflorene oder mit kurzem Haar versehene Felle, wie Seal, Fohlen, Buenos-Breitenschwanz und Nutria. Für Sportpelze werden durchweg helle Farben gewählt. Wildkatze, Tiger, das grünlich-graue Fell des Sechunds und Blam wirken am flottesten. Die häßliche für den Vormittag bestimmte Pelzjacke steht in brauner und grauer Tönung vorteilhaft aus. Hier sind Feh, Ziegenpelz, Biberette und Nutria am häufig-

sten vertreten. Bei den eleganten Mänteln sieht man in diesem Jahre kaum mehr glatte Kermel. Fast überall wird die diesjährige Anschaffung durch eine mäßige Armerweiterung angezeigt. Die eleganten dunklen Pelzmäntel sind auf Taille gearbeitet und fallen nach unten in sparsame Gloden aus. Die zum Mantel gehörige Pelztoque, die die Bastenmähge endgültig verdrängen wird, ist flach und trägt eine flotte Radel oder Agraffe.

Unsere Frauen sind den Pelzliebhabern eigentlich zu großem Danke verpflichtet. Ihr Verdienst ist es, teure, sonst nur im Ausland zu hohen Preisen erhältliche Pelzarten zur inländischen Ware gemacht zu haben. Der Preis der verschiedenen Felle konnte sich in einem Maße senken, wie das unsere Mütter und Großmütter nicht für möglich gehalten hätten. Wie sehr würden sie, die nur teuerste Edelpelze kannten, staunen, wenn sie die Häute von Hunden, Katzen, Ziegen, Hasen und Fohlen als elegante Winterbekleidung verarbeitet sähen! Dazu kommt noch, daß die Mode hinsichtlich der Fellarten eine ungewöhnliche Elastizität und Großzügigkeit an den Tag legt. Man steht auf dem Standpunkte, zwischen Stoff- und Pelzmantel keinen wesentlichen Unterschied zu machen. Seitdem letzterer weder unerschwinglich noch für alle Ewigkeit bestimmt ist, wird er, wie jedes andere Garderobestück nach der allgemeinen Mode geschnitten und mit sonstigen modischen Zubehören ausgestattet.

einen oder anderen Richtung eine bevorzugte Stellung einzuräumen wäre. Der persönliche Geschmack hat demnach reichste Entfaltungsmöglichkeiten. Unter den lachen Pelzen ist geflorenes Vamm, wegen seiner wundervollen Maserung „Buenos-Breitenschwanz“ genannt, führend. Auch Fohlen nimmt eine bevorzugte Stellung ein. Während letzteres in natürlicher Tönung, nämlich braun und schwarz, verarbeitet wird, sind die geflorenen Vammmer in allen Modifarben, wie beige, grau, braun und mauvefarblich vorrätig. Man verarbeitet die daraus bestehenden Mäntel und Jacken entweder einheitlich ohne fremde Fellarten oder verleiht sie der gegenfälligen Wirkung wegen mit einem langhaarigen Schalltragen aus Fuchs oder fuchsartigen Hasenfell. Dadurch entsteht ein besonders äppiger und kostbarer Eindruck. Zu Fohlen passen herrenartige Opossumtragen und wildlederne Gürtel mit Metallschleife. Der sportliche Pelz wird oftmals jadenförmig und lose, ähnlich wie ein Sakko geschnitten.

menn man den Mantel offen trägt, wie ein Cape tief in den Rücken. Die enganliegende Form, die nach unten zu leichte Gloden aufweist, überwiegt in diesem Jahre. Sie unterstreicht nämlich die schlankte Linie aufs vorteilhafteste. Ein schwarzer Pelzmantel, am Halse mit einem bunten zur Schleife gebundenen Schal beledt, gehört zu den elegantesten Garderobestücken des Winters. Astrachan, Kanin, Seal und Persianer sind führend und überbauern jeden Modewechsel. Bei den letztgenannten Pelzarten zeigt sich eine starke Vorliebe für bräunliche Kragen. Sie mildern den etwas dunklen Eindruck von Schwarz, Jodelkanin, Warber und Perz, der heute in guten Nachahmungen vorhanden ist, ergeben eine geradezu vorbildliche Eleganz.

In diesem Winter ergibt sich aus den soeben angeführten Gründen eine ungewöhnliche Vielseitigkeit von Material, Form und Zusammenstellung der Pelze. Zwei grundverschiedene, auch in der Wirkung auseinanderstehende Pelzarten, nämlich flache glattgeflorene sowie langhaarige Felle sind vertreten, ohne daß der

Der elegante Nachmittagspelz ist grau, braun oder schwarz. Die Vorliebe für braune Tönungen brachte Nutria, Biber und Biberette zu hohem Ansehen. Auch Krimmer und Gajelle gehören zu den Modestücken. An den eleganten Mänteln sieht man interessante Krage. Sie werden bogig geschnitten und fallen,

Die Pelzmähge in Toqueform sowie der Wuff konnten eine frohe Auferstehung feiern. Auch Pelztragen mit dazu gehörigem Wuff und Mähgen, also regelrechte Garnituren, beherrschen ebenfalls das Feld. Die Mode ist bestrebt, den winterlichen Eindruck in der Kleidung durch Verwendung von viel Pelz und Pelzverbrümmungen zu unterstreichen. Daher werden sogar die breiten Stulpen der Handschuhe und die Einfassungen der röhrenartigen Usherhübe mit Pelzstreifen beledt.

## Die Plauderecke

### Das Weltbild der heutigen Frau.

Es gibt sicherlich keine Frau, die durch den gewaltigen Umsturz aller Begriffe und Tatsächlichkeiten nicht zur inneren Einkehr und zum Nachdenken bewogen würde. Eine gründliche Prüfung und ein bewußtes Abwägen aller Werte, sozusagen eine geistige Inwentur, ist allenthalben festzustellen. Wohl ergeben Charakter und Persönlichkeit unverrückbare Pfeiler des Weltbildes, denn sie bilden keinen Rahmen und unveränderlichen Umriß. Das innere Gefüge jedoch erfährt durch das Dasein selbst, durch äußere Eindrücke und das ganze Zeitgeschehen immer neue Veränderungen.

Ideale. Die Frau, die mit der Zeit mitgeht, fühlt sich verpflichtet, für Andere zu wirken. Dabei ist es letzten Endes uneriel, ob das ihre Familie oder die Gesamtheit, nämlich das Volk, ist. Es gab und wird stets Frauen geben, die aus irgendwelchen Gründen nicht zur Ehe gelangen. Wenn sich früher die Ledige damit tröstete, daß sie „frei sei und ihr Geld nach eigenem Gutdünken verwenden könne“, so treten bei diesen Frauen jetzt ganz andere, viel ethischere Betrachtungen in den Vordergrund. Auch die ledige Frau soll sich mit der Allgemeinheit verbunden fühlen und Verpflichtungen für dieselbe übernehmen.

das Innenleben der Frau reicher gestaltet, so ist das für ihre Umgebung stets ein Glück. Die Familie, insbesondere die Kinder, ziehen daraus Nutzen. Eine Generation ist da, um die nächste zu veredeln. Dieser Grundgedanke ist heute sehr wach und rege geworden. Die Frau will nicht mehr allein und losgelöst, sondern im Gefüge der Familie oder der Allgemeinheit leben. Diese unegoistische Denkweise aber schützt sie vor der Abhängigkeit von unwichtigen und nebenwärtigen Dingen. Sie versteht heute sehr gut, wahre von unwahren Werten zu scheiden und das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen. Ihr Blickfeld richtet sich nicht auf Nebenwärtigkeiten, sondern auf das Ganze. Ein solcher Mensch hat ein festes Ziel im Leben und verirrt sich nur selten.

Das hervorragendste Merkmal der neuen Zeit liegt in der Hintertonung der eigenen Person. Man muß sich angewöhnen, nicht mehr in der Einzah, sondern in der Mehrzahl zu denken. Nicht „ich“, sondern „wir“, das ist „die anderen und ich“ sind das ausschlaggebende. Diese Denkungsart verändert die ganze Einstellung zum Leben. Steht nämlich die eigene Person nicht mehr im Mittelpunkt alles Denkens, so ergeben sich notwendigerweise neue

Das Verhältnis zum Gelde hat sich ebenfalls geändert. Wer Geld ausgibt, soll auch die Möglichkeit haben, Geld zu verdienen. Die wenig schöne Ansicht früherer Tage, daß es vornehmer sei, Geld auszugeben, als es zu verdienen, ist für immer dahingeschwunden. Heute erscheint es kaum mehr verständlich. Auch die verschmodte Einteilung der mit dem Wohle Anderer, hauptsächlich der Familie im Zusammenhange stehenden Arbeiten in „gesellschaftsfähige Verrichtungen“ und „Schmutzarbeit“ gehört einer überwundenen Epoche an.

Es gab eine noch nicht lang entschwundene Zeit, in der man die edle Frau allzuerne als stele Verflechterin kleinlicher Wünsche und weiblicher Launen hinstellte. Diese schienen ihren gesamten Lebensinhalt zu bilden. Weil die Frau nicht beständig an sich arbeiten mußte und nicht höheren Zielen zuzustreben brauchte, durfte sie an kleinliche Dinge Kraft und Zeit verschwenden. Im Weltbild der heutigen Frau konnten Wirklichkeit und Idealismus ganz nahe zusammenrücken. Sie steht mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit, während Seele und Geist auf ideale Ziele gerichtet sind.

Diese geistige Umstellung vollbringt notwendigerweise eine starke Verinnerlichung des ganzen Wesens. Wenn sich

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Röckchen, Kleider 0,90 M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 0,65 M. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.





Rundfunk-Programm

Sonntag, 19. November Leipzig-Dresden

8,15 Junggymnastik; 8,35 Hamburger Hafenkonzert; 8,50 Die Werrafloßerei; 9,30 Evangelische Morgenandacht; 9,45 Festgottesdienst anl. des Geburtstages von Martin Luther; 10,45 Die 75jährige schwedische Volksdichterin Selma Lagerlöf; 11,30 Aus tiefer Not schrei ich zu dir; Kantate von J. S. Bach; 12,00 Mittagskonzert; 14,25 Wüste für die Landwirtenschaft; 14,35 Kinder und Tiere vor dem Mikrophon; 15,15 Werte von Job; Seb. Bach; 15,45 Bericht vom Rundturnen; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,30 Krippen und Pyramiden, Rundbericht von der Erntedankfesten Volkstanzfestung in Thalheim im Erzgebirge; 18,00 Männer - Helben - Schicksale; 18,15 Lutherfeier auf der Wartburg; 18,25 Carl Erb singt Schubertlieder; 19,00 Reichshuldung: Wende in Worms; 20,30 Es hat ein Bauer sein Freilein verloren; Volks- und Gesellschaftsstände aus Luthers Zeit; 21,15 Revolution um Luther, ein Beispiel; 22,15 Tages- und Sportnachrichten; 22,30 2. Hälfte des Fußballkampfes Schweiz-Deutschland in Zürich; 23,00 Nachtmusik.

Montag, 20. November Leipzig-Dresden

12,00 Mittagskonzert; 13,30 Schrammelmusik aus Dresden; 14,30 Wilhelm Mühlstein; 14,40 Deutsche Volkshäuser: Mühlstein; 15,00 Bühnenszene für die Jugend: Helben des Nordlandes; 16,00 Nachtmusik; 17,30 Die Schlacht von Cambrai; 18,00 Patriotische und nationale Kunst; 18,20 Männer-Helden-Schicksale; 18,45 Kurzbericht vom Tage; 19,00 Stunde der Nation: Das deutsche Volkslied; 20,00 Merlel-Ruff; 21,00 Sinfoniekonzert; 22,00 Tages- und Sportnachrichten; 23,00 Nachtmusik aus Dresden.

Dienstag, 21. November Leipzig-Dresden

10,10 Schulfunk: Deutsches Volkslied und deutsche Hausmusik; 12,00 Mittagskonzert; 13,30 Hausmusik bei den Familien Bach und Mozart; 14,30 Das Wesen der Hausmusik; 14,40 Staatsminister Wächter spricht über die Thür. Landestheater; 15,00 Klavier vierhändig; 16,00 Hausmusik für Anfänger; 17,00 Musikantenleben; 17,20 Mutter lehrt uns schöne Lieder; 17,40 Violinduette und Lieder; 18,10 Volksmusikinstrumente; 18,45 Kurzbericht vom Tage; 19,00 Stunde der Nation: Das Spiel von Job, dem Deutschen; 20,00 Volksabstimmung und Wirtschaftspolitik; 20,10 Schubertlied, Musik in einem Wiener Bürgerhaus um 18,25; 22,00 Tages- und Sportnachrichten; 23,00 Spätkonzert aus Hamburg.

Mittwoch, 22. November Leipzig-Dresden

6,35 Bremer Hafenkonzert; 8,30 Evangelische Morgenandacht; 11,30 Ich armer Mensch, ich Sündenknacht; Kantate von Job; Seb. Bach; 12,00 Gedächtniskonzert für Julius Klengel; 13,10 Mittagskonzert; 14,35 Eine Singharron Studentinnen; 15,10 Margarete Schiell-Bentlage; Unter den Eichen; 15,40 Führer durch das deutsche Schrifttum; 16,00 Sinfoniekonzert; 17,00 Durchbruch bei Brautjung; 17,25 Nachmittagskonzert; 18,30 Der Kampf ums Reich, Ernst von Salomon; 19,00 Stunde der Nation: „Wissa loemnis“ von Franz Liszt; 20,00 Bellinische Lyrik; 20,15 Anton Stadler: Tebeum, Kanstille. —

Donnerstag, 23. November Leipzig-Dresden

10,10 Schulfunk: „Jürgen im Waldetal“; 11,30 Für die Landwirtschalt; 12,00 Mittagskonzert; 13,30 Soldatenleben - Soldatenliebe; 15,10 Hermann von Fiedler-Ruslow; „Semilasso in Afrika“; 17,00 Volksmusik; 18,00 Zweite Marinebrigade Ehrhardt; 18,25 Zeitfunk; 18,45 Kurzbericht vom Tage; 19,00 Stunde der Nation: „Auf geht's“; 20,10 „Preshengels“ ein Drama von Paul Ernst; 22,00 Tages- und Sportnachrichten; 23,00 Die heimliche Waise; 23,00 Tanzmusik.

Freitag, 24. November Leipzig-Dresden

12,00 Zur Unterhaltung; 13,30 Mittagskonzert; 15,30 Bei den Krippenschneidern; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,30 Schicksalsgefallen der deutschen Geschichte; 17,50 Wir helfen der Jugend vor: Franz Schwaner, Rolf Medler; 18,15 Die Ohngoten; 18,45 Kurzbericht vom Tage; 19,00 Stunde der Nation: Konzert der Berliner Philharmonie; 20,00 Operettenmelodien; 21,00 Bei uns derheime, eine Oberlausitzer Heimatkunde; 22,00 Tages- und Sportnachrichten; 22,15 Die technischen Aufgaben der Jungverbände; 23,00 Hört Eure Zeitgenossen.

Sonnabend, 25. November Leipzig-Dresden

12,00 Mittagskonzert; 13,30 Musikprogramm; 14,10 Staatsminister Wächter spricht über die Thür. Landestheater; 14,30 Bühnenszene: Kleiderbügel verwandelt sich in Adventsleucht; 15,10 Wochenüberblick; 15,30 Agrarpolitische Wochenrückblick; 16,00 Lyrik von Friedrich Hölderlin; 16,10 Puppenstadt Wittenhausen; 17,00 Nachmittagskonzert; 18,15 Sinfonische Walzer und Tänze; 18,00 Gegenwartslyrik; 18,45 Kurzbericht vom Tage; 19,00 Stunde der Nation: „Lob der Musik“, Werke von Georg

Friedrich Mendel; 20,00 Vom Morgen bis zum Abend ein kleines böhmisches Lied; 21,00 „Kathren stellt den Lanz ein“; 22,00 Tages- und Sportnachrichten; 23,00 Nachtmusik.

Sonntag, den 19. November.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

6,15 Junggymnastik. — 6,35 Hamburger Hafenkonzert. — 8,00: Zupfspiel. — 8,05: Zwischen Band und Stab. — 8,10: Wufft am Morgen (Schallplatten). — 8,30: Wettervorherlage. — 9,55: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. — Anschließend: Aus dem Berliner Dom: Festgottesdienst aus Anlaß des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers (19. November 1483). — Danach: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. — 11,30: Aus Leipzig: Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Kantate von Job, Seb. Bach. — 12,00: Aus Königsberg: Mittagskonzert. — 14,30: Für die Jugend. Kurrende. Bilder und Lieder aus dem Leben evangelischer „Hoffänger“. — 15,15: Berliner Kuriositäten. — 15,30: Sport. — 16,00: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert. — 17,30: Der junge Luther. — 18,00: Die unaufhörliche Reformation in Dokumenten und Begebenheiten. — 18,50: Sportnachrichten. — 19,00: Wende in Worms. Ein Luther-Hörspiel von Josef Bachhorn. — 20,30: Aus Leipzig: Volks- und Gesellschaftsstände aus Luthers Zeit. — 21,15: Aus Leipzig: Rotenfunke der Lutherzeit. — 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24,00: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

Königsmusterhausen.

6,15-6,35: Berliner Programm. — 7,45: Luther-Lieder in Göttingen alter Meister. — 8,00: Stunde der Scholle. Eröffnung des Lehrganges für Jungbauern. — 8,55: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenlängels der Potsdamer Garnisonkirche. — 10,05:

Wettervorherlage. — 11,00: „Baum am Erbrand“ (Gebichte von Kurt Raitzies). — 11,15: Deutscher Senneterbericht. — 11,30: Berliner Programm. — 12,00: Mittagstündchen. — 12,55: Zeitzeichen der Deutschen Gewerkschaften. — 13,00: Aus Breslau: Mittagskonzert. — 14,00: Zum Tag der deutschen Jugend. — 14,30: Rindmädchenstunde: „Frau Halle“. — 15,00: Europäische Längs. — 16,00: Alfred Heim liest aus seinem Roman: „Sturmtrupp Boats“. — 16,25: Fußball-Bundertampf Deutschland-Schweden. — 17,10: Ausschnitt aus dem Festakt der deutsch-evangelischen Kirche anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers. — 18,00: Berühmte Koloraturarien. — 18,30: Kleines Schallplattenkonzert. — 18,50: Sport des Sonntags. — 19,00: Berliner Programm. — 20,30: Abendmusik in St. Marien-Berlin. — 21,30: Diamond Spiel. — 22,00: Berliner Programm. — 22,30: Kulturbauhaus und Romera. — 23,45: Deutscher Senneterbericht. — 23,00: Hörbericht vom Schachtagesspiel im Sportpalast, Berlin. — Bis 24,00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Montag, den 20. November.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

9,00: Schulfunk. Stunde der Hitler-Jugend. — 9,45: Hausfrau, hör' zu! — 10,30: Das Recht und die Kamera. — 10,50: Mädchenland in Pantom. — 11,00: Ueber von Peter Cornelius. — 11,15: Aus dem Buch: „Sturm 33, Hans Raifowits“. — 11,30: Lang-See-Ruff. — 11,30: Bühnenkunde. — 11,40: Aus dem Wäldchen in die große Stadt. — 11,50: Phil. Emanuel Bach, Wilt, Friedemann Bach. — 12,00: Die Jung-Stunde stellt mit. — 12,45: Stimme zum Tag. — 13,00: Stunde der Nation. Aus Stuttgart: Das deutsche Volkslied. — 20,00: Wotung. — 20,05: Das Wäldchen vom Moorhof. (Zum 75. Geburtstag von Selma Lagerlöf). — 21,00: Aus Breslau: Brahms-Abend. — Danach bis 24,00: Lang-Musik.

Königsmusterhausen.

9,00: Berliner Programm. — 9,40: Selma Lagerlöf: „Die alte Agnete“. — 10,10: Schulfunk: Blut und Ehre, von der Grundausbildung der deutschen Jugend. — 10,50: Schulfunk: Tausch- und Sportstunde. — 11,30: Hermann Hendrich zum Gedächtnis. — 11,50: Zeitfunk. — 12,00: Für die Frau: Ballettchen zu Wotung. — 12,45: Bühnenkunde. — 13,00: Aus Breslau: Unterhaltungskonzert. — 17,00: Programmaufbau des Schulfunkts mit Anregungen zum Einbau in die Schularbeit. — 17,25: Ueber aus der Winterreise von Franz Schubert. — 18,05: Jugendstunde: „Deutsche Jugend, Kiege“. — 18,30: Wunder im Moor. — 19,00: Berliner Programm. — 20,00: Kernspruch. — Anschließend: Deutschland grüßt Selma Lagerlöf. Eine Hörfolge zum 75. Geburtstag der schwedischen Dichterin. — 21,00: Brahms-Konzert. — 22,10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23,00: Hörbericht vom Schachtagesspiel im Sportpalast, Berlin. — Anschließend: Aus Köln: Lang und Unterhaltung.

Das Tageblatt gewinnt als Werbemittel ständig an Bedeutung.

Chess puzzles section titled 'Aufgabe Nr. 179 - Dr. Kraemer'. It includes a chessboard diagram, a list of moves for both sides, and a solution for a previous puzzle (Aufgabe Nr. 178). The text describes the puzzle as a 'symmetrical position' where White has a tempo advantage.

Wichtiges aus früherer Zeit.

Dresdner Brief.

Aus Anlaß eines Geschäftsjubiläums sind in den Schaufenstern einer Firma in einer der Hauptstraßen Dresdens Modelle von Herren- und Damenkleidern aufgestellt, die von der Mode früherer Tage ein anschauliches Bild geben. ...

werden sich wohl schon immer die Mädchen und Frauen geschmackvoll und tüchtig, einfach und prunkvoll gefeiert haben, die Herren der Schöpfung dabei nicht angenommen. Die Dresdner Schneiderinnung hatte, wie alle anderen Innungen der Stadt, schon in früherer Zeit ihre eigenen Gesellen. ...

Gewebe am Brunnen im Hof des Hauses der Galeriestraße ausfüllen wollte, wurde sie unerträglich abgerufen und fand, als sie zurückkehrte, einen großen Fleischerhund damit beschäftigt, die Milch samt den Spigen als milchförmige Nahrung zu sich zu nehmen. ...

Wie die Mode im Schnitt, in Farbe und Aufmachung wechselte, so war es auch mit den Stoffen der Zeit. ...

Aber hätten wir nicht die Abwandlungen der Mode, was sollten da die Schneider, die Tuchmacher und andere diesen verwandte Gewerbe betreiben? So lange Dresden besteht,



# Der Hammer Thors



Im zehnten Jahrhundert schiffte der Burgunder Ritter Thassilo mit seinen Mannen nach der Ostsee, um sich auf einer Insel eine feste Burg zu bauen. Er fand eine geeignete Insel, die er Burgunderholm (Eiland) benannte, woraus dann später die Dänen Bornholm machten. Auf der nördlichen Inselspitze baute sich Thassilo auf einem steil-

abfallenden Granitkap seine Burg. Nun war aber diese Insel gerade der Ruhepunkt des Wikings Torston, der als furchtbarster Räuber der nordischen Meere von hier aus seine Streifzüge machte. Während Thassilo noch an seiner Burg baute, kam Torston von seinem letzten Streifzuge zurück und ergrimmte wütend, als er die Eindringlinge am Werke sah.

Torston stand im Bunde mit den „Unterirdischen“, den Wassergeistern, die zwischen den Klippen der Felsen und Riffe der Insel hausten. Sie waren auch über die Ankunft der Burgunder erbost, weil diese Mönche mitgebracht hatten, die den heidnischen Wikingen das Christentum predigen sollten. Die Unterirdischen befehlten daher den heidnischen Torston noch mehr gegen die Burgunder auf. Er befahl seiner Schiffsmannschaft, große Felsstücke abzuschlagen und auf die halb fertige Burg zu schleudern, um sie im Schutt der Trümmer zu begraben. Aber Thassilo hatte zu fest gebaut, und die Felsgeschosse der Wikingen prallten an seinen Mauern wirkungslos ab. Darob schmähte Torston seine Leute in so harter Weise, daß sie wütend wurden und ihn erschlugen. Dann raubten die Reuterer aus Torstons Höhle seine aufgefammelten Beutestücke und fuhren mit seinem Schiff auf Rimmerwiederkehr davon. Wahrscheinlich gingen sie in einem Sturm zugrunde, da man nie wieder etwas von Torstons Schützen sah.

Als Thassilo den Tod Torstons und die Abfahrt der Wikingen erfuhr, stieg er mit seinen Mannen zu Torstons Höhle hinauf, um sie anzusehen. Die Burgunder fanden hier noch manches Gewissen und manch minderes Kleinod, das



die Wikingen, des süßen Malvasierweines voll, bei ihrem eiligen Aufbruch zurückgelassen hatten.

Thassilo selbst fand einen goldenen Hammer und erkannte gleich, daß dies der berühmte Hammer des Donnergottes Thor war. Dieser Hammer befähigt die Nacht, alle Schätze aus dem Innern der nordischen Inseln zutage

zu fördern. Es ging die Sage, daß Torston den Hammer eines Tages davongetragen hatte, während der Gewittergott infolge Schönwetters gerade schlief.

Triumphierend trug Thassilo den Wunderhammer auf sein Burg, wo ihn jedoch die Mönche wegen seines Glaubens



an das heidnische Werkzeug tadelten. Daher ließ Thassilo den Hammer an einer heimlichen Stelle in die Grundfesten seiner Burg einmauern, damit aus ihm nichts Lebendes mehr entstehen konnte. Das Versteck wurde so gut gewählt, daß noch niemand den Hammer gefunden hat. Nur die Burg



bewahrt seinen Namen, indem sie Hammerhaus genannt wurde. Ihre Ruine ist noch heute zu sehen.

Es ist das historisch bekannte Schloß Hammerhus, das im sechzehnten Jahrhundert den Lübeckern gehörte, als sie fünf Jahrzehnte lang die Insel Bornholm belagerten. Sie fiel dann wieder an die Dänen zurück, weil der Lübecker Bürgermeister Admiral Johann Wittenberg der schönen Dänenkönigin auf einem Ball auf Schloß Hammerhus zugelagt hatte, daß er ihr den liebsten Herzenswunsch erfüllen wollte. Als darauf die Königin die Insel Bornholm für Dänemark zurückverlangte, mußte Wittenberg zu seinem Wort stehen. Seine Offiziere aber sagten ärgerlich spottend: „Dor dankt Bornholm dem“ — Dort tanzte Bornholm davon —, weil die Königin dem galanten Admiral-Bürgermeister aus Dank noch einen Tanz gewährte.

Bornholm war dann bis 1640 dänisch, bis es der schwedische Admiral Wrangel eroberte. Aber schon zehn Jahre später wurde Bornholm wieder dänisch und blieb es bis zum heutigen Tag. Aus den reichen Granitbrüchen Bornholms kamen im frühen Mittelalter die Bausteine für manche preußische und pommerische Stadt und Burg.

# Tiere im Tonfilm



Im stummen Film war es verhältnismäßig leicht, ein dressiertes Tier zu den bestimmten Bewegungen zu veranlassen, die vom Drehbuch vorgezeichnet waren. Im Tonfilm ist es jedoch sehr schwer, den Tieren jene Laute zu entlocken,

die man gerade braucht. Affen bringt man zum Schreien, indem man ihnen eine Schlange vorhält. Um sie geschwählig zu machen, muß man ihnen Bananen zeigen.

Laubheuschrecken beginnen ihren eintönigen Gesang, wenn man in gewisser Entfernung andere Heuschrecken aufstellt. Die beiden Gruppen streifen sich alsbald gegenseitig an, und die Tonaufnahme ist gesichert. Durch die Mikrophonverstärkung werden die Laute genügend stark, um den Kinoraum zu füllen.

Am schwersten ist dem Löwen ein kräftiges Gebrüll abzulocken. Bei den Zoo-Aufnahmen gibt er höchstens ein schwaches Ruhgebrüll heraus, da ihm in der Gefangenschaft die Lust zu Krafttönen vergeht. Bei manchen Zoo-Löwen erzielt man überhaupt nur noch ein schwächliches fahnenhaftes Miauen.

Sehr gelehrige Tonfilmstars sind die Klapperschlangen und die Kobras. Ihre Zischlaute sind leicht zu veranlassen und eignen sich sehr gut für deutliche Aufnahmen.

Dagegen zeigen sich Wölfe und Kamelot so widerpenftig, daß hier für Tonfilmaufnahmen viel Zeit und Geduld nötig ist. Bei Kamelot hilft man sich, indem man lieber Kamelotlaute durch einen Tierstimmen-Imitator machen läßt.

Bei Hähnen liegt die Schwierigkeit darin, daß ihr lebhaftes Krähen in die frühesten Morgenstunden fällt. Da muß also der Kameramann schon sehr zeitig und buchstäblich „mit den Hühnern“ auf den Beinen sein, wobei aber andererseits wieder die ungenügende Frühmorgensbeleuchtung nicht für die Bildaufnahme taugt. Bild und Ton müssen daher zu verschiedenen Zeiten aufgenommen werden.

Nicht besser ergeht es dem Kameramann bei der launischen Divo, der Nachtigall. Sie schlägt nicht nur unberechenbar zu den ausgefallensten Zeiten, sondern hat außerdem



die Eigenart, daß sie sich während des Schlagens verbirgt. Man behilft sich daher damit, daß man in der Natur oder im Nachtigallenrevier eines Zoos die Tonaufnahme durch geduldiges Abwarten erhält, wozu man dann die Bildaufnahme an einer ausgestopften Nachtigall macht, deren Schnabel entsprechend an heißen Fäden bewegt wird.

## Verkehrte Jagd.



1. Der Stier isst friedlich auf der Weide Und hat am Fettgras seine Freude.



2. Der Fröh ist auf der Büffeljagd Und schwingt sein Basso unverzagt.



3. Doch wer beim Bassowerten irrt, Vom Jäger zum Gejagten wird.



4. Da bietet Rettung zwar ein Baum, Doch bald herunter kommt man kaum.



